

Film und Medien NRW

Das Magazin

Ausgabe 1/2022



- > **NRW@Berlinale**
- > **Wettbewerb, Encounters, Special Gala Panorama, Forum, Generation, Perspektive**
- > **Berlinale Series Market**
- > **10 Jahre Gamesförderung und Creator College NRW**
- > **Margarethe von Trotta und Heinrich Breloer**
- > **Dreharbeiten und News**
- > **Kinostarts und Events**

European shooting stars 2022

at the 72nd berlin international film festival

European Shooting Stars are Europe's top up-and-coming actresses and actors, selected annually by an international jury.

presented by °efp european film promotion

Participating national film institutes: Croatian Audiovisual Centre, Danish Film Institute, German Films, Instituto do Cinema e do Audiovisual I.P. / ICA (Portugal), Screen Ireland / Fís Éireann, SEE NL (The Netherlands), Slovenian Film Centre, Swedish Film Institute, SWISS FILMS, UniFrance



European Shooting Stars is additionally supported by



films. talent. spirit. europe!



Timon Sturbej Slovenia



Sephina Yacoub Switzerland



Marie Reuther Denmark



Gracija Filipović Croatia



Hanna van Vliet The Netherlands



Anamaria Martolomei France



João Nunes Monteiro Portugal



Clare Dunne Ireland



Emílio Sakraya Germany



Evin Almadi Sweden



Liebe Leserinnen und Leser,

zwei Jahre Pandemie und kein Ende in Sicht, die Transformation der (Medien-)Welt in vollem Gange, Metaversum betritt die Bühne, Fusionen, Übernahmen und neue Plattformen allerorten, Medienstaatsvertrag, FFG, Investitionsabgabe, ökologische Mindeststandards – all das große Fragen, mit denen wir uns 2022 und darüber hinaus befassen müssen.

Zum Jahresbeginn aber erst einmal gute Nachrichten für das FilmLand NRW. 11 filmstiftungsgeförderte Produktionen sind zur Berlinale eingeladen, davon 3 im Wettbewerb (!) und 2 Filme in der Hauptsektion Encounters, weitere in Forum, Panorama, Generation und Perspektive. Damit sind filmstiftungsgeförderte Filme in fast allen Sektionen vertreten und zeigen die Bandbreite und Vielfalt des Filmschaffens in Nordrhein-Westfalen.

Ein besonderer Glückwunsch geht an Pandora Film, die mit zwei Produktionen in den Wettbewerb eingeladen sind, und an Komplizen-Film, die Nicolette Krebitz' neuen Film »A E I O U – Das schnelle Alphabet der Liebe« produziert haben. Als Special Gala feiert mit »À propos de Joan« – koproduziert von der Kölner Gifted Film – der neue Film der diesjährigen Ehrenpreisträgerin Isabelle Huppert seine Uraufführung. Ihrem Schaffen ist auch die Hommage der diesjährigen Berlinale gewidmet. Respekt und Anerkennung gilt allen Kreativen vor und hinter der Kamera, die trotz Pandemie alles gegeben haben und natürlich auch Mariette Rissenbeek und Carlo Chatrian, die trotz der aktuellen Herausforderungen die Berlinale 2022 mit einem angepassten Konzept möglich machen. Die gesamte Filmbranche drückt die Daumen!

»Blick zurück nach vorn«, so war das zurückliegende Jubiläumsjahr der Film- und Medienstiftung überschrieben und konnte zumindest virtuell eine beeindruckende Erfolgsgeschichte erzählen. In diesem Magazin wollen wir auf 10 Jahre Gamesförderung zurückschauen und gleichzeitig mit der Web- und XR-Szene nach vorne blicken. Etwa mit dem zweiten Jahrgang des Creator College NRW, das sich zum Leuchtturmprojekt der Webszene entwickelt. By the way hat NRW auch hier einmalige Talente, wie z. B. zwei YouTube-Stars aus Aachen, Julien Bam und Shawn Bu, mit ihrer ersten Netflix-Serie »Life's a Glitch!«

Apropos Serien. Schon zum 8. Mal ist die Film- und Medienstiftung Hauptpartner des Berlinale Series Market, der in Screenings und Konferenzen erneut eine Standortbestimmung des weiter wachsenden internationalen Serienmarktes versucht – wie immer im Rahmen des European Film Market und selbstverständlich digital.

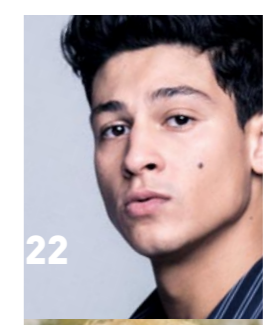
Erfolgreiche Animationsfilme, wegweisende, multimediale Projekte aus dem Studiengang »Digital Narratives« der ifs, spannende neue Abschlussfilme der KHM. Auch der Nachwuchs der NRW-Filmschulen ist da, wo vorne ist. Das Magazin stellt Talente und Projekte vor.

Last but not least: Während bzw. kurz nach der Berlinale feiern gleich zwei Große des deutschen Films, die mit NRW eng verbunden sind, ihren 80. Geburtstag. Margarethe von Trotta und Heinrich Breloer. Wir gratulieren von Herzen und würdigen das herausragende Filmschaffen der beiden. Schade, dass wir sie gerade nicht gebührend feiern können.

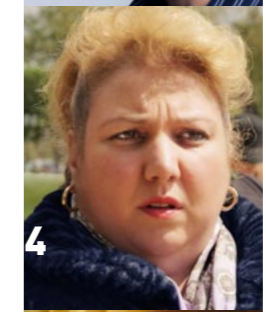
Denn in den kommenden Wochen geht es erst nochmal ums Gesundbleiben und wie so oft ums Daumen drücken: Den Wettbewerbsfilmen der Berlinale, den deutschen Oscarkandidaten, den vielen wunderbaren Filmen und ihren Kinos, die mit klugen Hygiene-Konzepten empfangen.

In diesem Sinne viel Spaß beim Lesen und passen Sie gut auf sich auf! Ihre

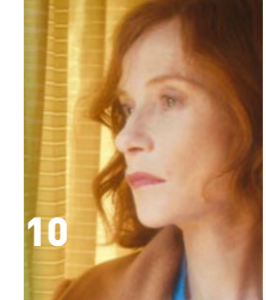
Petra Müller
Petra Müller



22



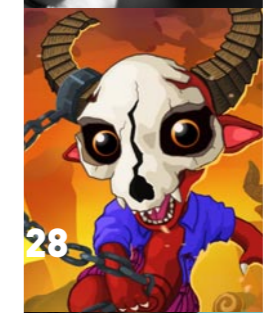
4



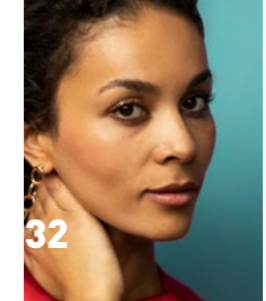
10



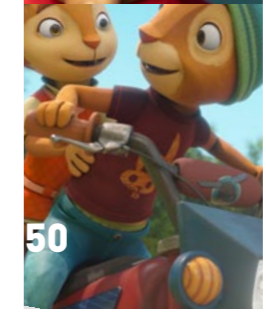
18



28



32



50

Berlinale

- 4 »Rabiye Kurnaz gegen George W. Bush«
- 6 »Drii Winter«
- 8 »A E I O U«
- 10 »À propos de Joan«
- 12 »Zum Tod meiner Mutter«
- 13 »Axiom«
- 14 »Liebe, D-Mark und Tod«
- 15 »Europe«
- 16 »Louis I., König der Schafe«
- 17 »Echo«
- 18 »Ladies Only«
- 19 Programm

- 20 Berlinale Series Market
- 22 Shooting Stars
- 23 Berlinale News

- 24 Heinrich Breloer
- 26 Margarethe von Trotta

27 Creative Europe

Games

- 28 10 Jahre NRW-Gamesförderung
- 30 Deutscher Entwicklerpreis
- 31 Buntspecht.Games

Web&VR

- 32 Creator College NRW
- 34 Von YouTube zu Netflix
- 35 News

Ausbildung

- 36 Digital Narratives
- 37 Animationsfilm an der KHM
- 38 News
- 39 Abschlussfilme KHM

Dreharbeiten

- 40 »Plünderich«
- 41 »Des Teufels Bad«
- 42 Dreharbeiten

45 News

50 Kinostarts

54 Events

Berlinale



Alexander Scheer und Meltem Kaptan als Bernhard Docke und Rabiye Kurnaz in »Rabiye Kurnaz gegen George W. Bush«, Foto: Pandora Film

Wettbewerb

Rabiye Kurnaz gegen George W. Bush

Am 10. Februar startet die 72. Berlinale. Bis zum 16. Februar stellen angereichte Filmteams bei den Premieren ihre Filme in den Kinos vor, deren Platzkapazität auf 50 Prozent beschränkt ist. Der Berlinale Series Market wird in diesem Jahr ausschließlich digital stattfinden.

Andreas Dresen widmet seinen neuen Film dem Fall des in Guantanamo Bay unschuldig inhaftierten Murat Kurnaz. Der Spielfilm mit Meltem Kaptan und Alexander Scheer in den Hauptrollen wird im Wettbewerb der Berlinale uraufgeführt.

Im Januar 2002 wurde der in Deutschland geborene und aufgewachsene Türke Murat Kurnaz ohne Anklage ins Kriegsgefangenenlager in Guantanamo Bay gebracht und dort unschuldig mehr als fünf Jahre interniert. Vorausgegangen war seine Festnahme in Pakistan im November 2001, wo Kurnaz als »feindlicher Kämpfer« eingestuft und von

Afghanistan aus in das Gefangenenlager auf Kuba gebracht worden war. In seiner deutschen Heimat kämpfte seine Mutter Rabiye Kurnaz mit Hilfe des Bremer Anwalts Bernhard Docke über Jahre darum, ihren unschuldig festgenommenen Sohn wieder frei zu bekommen.

Murat Kurnaz' Fall erregte eine breite mediale Aufmerksamkeit. Es handelte sich bei ihm um einen der ersten Inhaftierten im Gefangenenlager der Guantanamo Bay Naval Base. US-Präsident George W. Bush hatte nach den Anschlägen des 11. September 2001 den »Krieg gegen den Terror« ausgerufen, in dessen Zuge der Stützpunkt auf Kuba erweitert wurde, um dort künftig »ungesetzliche Kombattanten« internieren zu können. Im Nachhinein stellten sich die Anschuldigungen gegen ihn als falsch heraus, und Kurnaz verbrachte fünf Jahre seines Lebens unschuldig in Gefangenschaft. In seiner 2007 erschie-

nenen Biografie berichtet er von seinen erschreckenden Erlebnissen, als er mit Schlägen, Schlafentzug und Waterboarding gefoltert wurde.

Politische Hintergründe anders erzählen

Schon 2008 las Regisseur Andreas Dresen Murat Kurnaz' Autobiografie, die ihn »extrem aufgewühlt« habe, wie er im Interview reflektiert. »Das Buch zielte direkt auf mein Unrechtsempfinden. Es war einfach unfassbar für mich, dass so etwas in unserer Zeit möglich und geschehen ist«, so Dresen. Der Filmemacher fuhr schon damals nach Bremen und traf sich mit Kurnaz, lernte diesen Mann »von großer Milde und völlig ohne Rachegefühle« kennen. Dresens erste Entwürfe verloren sich jedoch aufgrund der hoffnungslosen Lage seines Protagonisten »in trostloser Ausweglosigkeit«.

Die Lösung für das Problem ging mit einem Perspektivwechsel einher. Dresen und die Drehbuchautorin

Laila Stieler befanden sich damals in der Vorbereitung für »Gundermann«, als sie bei einem gemeinsamen Spaziergang über die Kurnaz-Geschichte ins Gespräch kamen. Die hoffnungslos scheinende Gefängnisstory hatte Stieler ebenfalls kaum gereizt, doch Dresens neue Idee bestand darin, Kurnaz' Geschichte aus Sicht seiner Mutter Rabiye und deren



Murat und Rabiye Kurnaz in einem TV-Bericht, Foto: NDR/Panorama/Radio Bremen



Claudia Steffen, Foto: Marion Koell



Andreas Dresen, Foto: Luna Zschardt



Laila Stieler, Foto: Stefan Arend

Bremer Anwalt Bernhard Docke zu erzählen. Dresen hatte die beiden kennengelernt und war von diesen völlig gegensätzlichen Menschen fasziniert. Laila Stieler erläutert, dass schon ihre erste Begegnung mit Rabiye Kurnaz Liebe auf den ersten Blick gewesen sei. »Sie ist nicht nur eine tolle Person, sondern auch ein Geschenk für mich als Autorin. Angeregt von ihrer Erscheinung entstand auch die Idee, den politischen Hintergrund ihrer Geschichte mit komödiantischen Mitteln zu verbinden«, führt Stieler weiter aus.

Claudia Steffen von der Kölner Pandora Film, die nach »Gundermann« hier bereits den zweiten Dresen-Film produziert, glaubt auch, dass diese beiden konträren Figuren im Normalfall nie etwas miteinander zu tun gehabt hätten. Und doch hat sich diese Gegensätzlichkeit befruchtet und die Bemühungen im Fall vorangebracht. Steffen erklärt: »Rabiyes Ungestümheit und Naivität hat geholfen, weil sie den

Anwalt Docke dazu motiviert hat, unkonventionelle Wege zu gehen. Auf der anderen Seite wäre es Rabiye ohne einen Anwalt, der auch internationale Wege beschreitet, nie gelungen, diesen Fall zu gewinnen. Die beiden haben sich da sehr gut ergänzt.«

Die perfekten Hauptdarsteller:innen finden

Umso wichtiger war es deswegen für Andreas Dresen und sein Team, für diese beiden zentralen Rollen die richtigen Schauspieler:innen zu finden. Bei Anwalt Docke stand mit Alexander Scheer schnell die richtige Besetzung fest, das Casting für die Rolle der Rabiye gestaltete sich schwieriger. Doch auch hier konnte schließlich mit der Kölnerin Meltem Kaptan, die bislang in erster Linie als Stand-Up-Comedienne bekannt war, eine ideale Schauspielerin gefunden werden. Im Interview zeigt sich Regisseur Dresen von seiner Protagonistin begeistert: »Mal ist sie laut und voller Wucht, dann wieder total durchlässig, dass man das offene Herz schlagen sieht. So etwas kann man sich handwerklich nicht erarbeiten. Man hat es oder eben nicht.«

»Rabiye Kurnaz gegen George W. Bush« entstand als deutsch-französische Koproduktion unter finanzieller Beteiligung des Grand Accord von Arte und ARD. Die Film- und Medienstiftung NRW hat Dresens Film mit einer Produktionsförderung in Höhe von 1,2 Millionen Euro unterstützt. Produzentin Claudia Steffen sieht sich mit der Berlinale-Einladung des Films in ihrer Arbeit bestätigt, unterstreicht aber auch, dass dem Thema auf diese Weise eine größere internationale Aufmerksamkeit zuteilwerden kann. Nun wird der Film bei der Berlinale uraufgeführt: »Für diesen Film ist das wirklich perfekt, weil es sich dabei um ein dezidiert deutsches Thema handelt. Das gehört einfach nach Berlin.« Frank Brenner

Regie: Andreas Dresen
Drehbuch: Laila Stieler
Produktion: Pandora Film Produktion, Iskremas, Cinema Defacto, ARD, Arte
Weltpremiere: Sa., 12.02., 19.00 Uhr / Berlinale Palast



Dreharbeiten in den Urner Alpen: »Drii Winter«, Foto: Armin Dierolf

Wettbewerb

Drii Winter

Im Wettbewerb der Berlinale feiert mit »Drii Winter« (»Drei Winter«) der neue Film des Schweizer Regisseurs Michael Koch seine Weltpremiere.

Der Schweizer Regisseur und KHM-Absolvent Michael Koch hat das Drama »Drii Winter« komplett in Schweizerdeutsch gedreht. Die Handlung erstreckt sich über die titelgebenden drei Winter. Man sieht Schnee, jede Menge Schnee, steile Berge und Menschen, die hier leben und arbeiten und den harten Bedingungen trotzen. Die dokumentarische Recherche merkt man dem Film an. Michael Koch hat sich lange mit den Bewohner:innen der Bergdörfer in den Urner Alpen, wo er 2020 »Drii Winter« (Arbeitstitel »Ein Stück Himmel«) gedreht hat, beschäftigt, mit ihnen lange Gespräche geführt, sie bei der Arbeit und im Alltag beobachtet. Herausgekommen ist eine Geschichte, die individuell und gleichzeitig universell ist.

Anna und Marco leben in einem Bergdorf. Das junge Paar, gespielt von Michèle Brand und Simon Wisler, wird auf eine schwere Probe gestellt, denn Marco hat einen Hirntumor. Sein Charakter verändert sich

zusehends, er wird aggressiv und unberechenbar. Anna wird mit den Folgen der Persönlichkeitsveränderung konfrontiert. Doch sie bleibt ruhig, steht zu ihrem Mann und begleitet ihn auf dem schweren Weg.

Raue Natur

Der Film ist in fünf Kapitel eingeteilt, jedes wird von einem Dorf-Chor, der mitten in der großartigen Landschaft steht, eingeleitet und kommentiert, wie bei einer griechischen Tragödie. Koch beobachtet das Milieu genau, fast mit einem ethnologischen Blick, zeigt die Menschen bei der harten Arbeit in der teils unwirtlichen Gegend, auf steilen Hängen und tiefen Tälern. Die raue Natur und ihr zerstörerisches Potenzial üben einen großen Einfluss aus.

Mittendrin das Paar, das sich der schweren Krankheit des Mannes stellen muss. Seine Persönlichkeitsveränderung ist für Anna eine große Herausforderung. Sie muss nicht nur mit dem veränderten Geliebten, sondern auch mit den skeptischen Reaktionen der Dorfgemeinschaft umgehen. Dabei will Michael Koch zeigen, dass Menschen in solchen Bergregionen durch ihre enge Verbindung zur Natur manchmal einen anderen Weg finden, was den Umgang mit Krankheit und Tod angeht. »Am Ende gelingt es

Anna, mit Würde zu tragen, was das Schicksal ihr aufgebürdet hat. Eine große, menschliche Geste«, verspricht der Regisseur und Autor.

Dokumentarischer Ansatz

Bereits vor sechs Jahren hatte Michael Koch, Jahrgang 1982, begonnen, für seinen neuen Film zu recherchieren. Damals war gerade sein ebenfalls von Pandora Film produziertes Langfilm-Debüt »Marija« herausgekommen und nach seiner Premiere auf dem Filmfestival von Locarno sehr erfolgreich auf internationalen Festivals wie Toronto, Göteborg und Busan gelaufen. Im Torino Script Lab 2018 konnte er weiter am Drehbuch für »Drii Winter« arbeiten. Trotz der dokumentarischen Recherche war Koch immer klar, dass er einen Spielfilm drehen möchte, weil ihn die Reibung von dokumentarischem Ansatz versus fiktionale Zuspitzung und Stilisierung interessierte.

Michael Koch entschied sich, alle Figuren ausschließlich mit Laien aus der Region zu besetzen. Michèle Brand und Simon Wisler hat er durch aufwendige Castings als optimale Besetzung gefunden. Denn für Koch bringen die Laiendarsteller:innen mit ihren eigenen Gesichtern und Körpern, geprägt von der Natur und den teils harten Arbeitsbedingungen, eine Authentizität mit, die das Projekt einzigartig machen soll. Sie kennen das Leben, von dem der Film erzählt. In weiteren Rollen sind Daniela Barmettler und Sepp Aschwanden zu sehen.

»Man muss Laien sehr genau führen«, sagt der Regisseur, der mit seiner Familie in Berlin und Basel lebt, »damit es ihnen gelingt, ihr ureigenes Potential zu entlocken«. Dabei hilft Michael Koch, dass er selbst Schauspieler war, am Jungen Theater Basel seine



Christoph Friedel,
Foto: Pandora Film

Lehrjahre (1999-2002) verbrachte und parallel zu seinem Studium an der KHM (2003-2008) zahlreiche Rollen in Film und Fernsehen übernahm. Mittlerweile konzentriert er sich ganz auf die Regie. Nach seinem Diplomfilm »Polar«, der auf der Berlinale 2009 eine »Lobenden Erwähnung«, den Deutschen Kamerapreis sowie den Deutschen Kurzfilmpreis in Gold erhielt, ist »Drii Winter« nach »Marija« nun sein zweiter Langfilm.

Besondere Milieustudien

Schon in »Marija« (2016) zahlte sich Kochs lange Recherche im Dortmunder Norden aus. Darin erzählt Koch die Geschichte einer jungen Ukrainerin, die nach Deutschland kommt, um sich den Traum eines eigenen Friseursalons zu erfüllen, und lernen muss, sich in einem kapitalistischen System als Frau durchzusetzen. Präzise und authentisch schildert Koch darin das Milieu im Ruhrgebiet.

Nach »Marija« ist »Drii Winter« ebenfalls eine Produktion der Schweizer hugofilm features mit der Kölner Pandora Film Produktion. Der Kölner Produzent Christoph Friedel schätzt an der Arbeit des Schweizer Regisseurs, dass dieser sich »mit der wirklichen Welt auseinandersetzt« und trotz des dokumentarischen Ansatzes »dramaturgisch starke Geschichten entwickelt«. Friedel: »Koch beschäftigt sich lange und intensiv mit seinen Themen, das passt zu Pandora Film und unserem Konzept«.



Michael Koch,
Foto: privat

Kochs Drehbuch habe ihn sofort überzeugt, auch wenn Friedel dem Plan, mit Laien zu drehen, erst einmal skeptisch gegenübergestanden habe. »Die Laien spielen ja hier nicht nur ihre eigene Lebenswirklichkeit, sondern sie müssen in Figuren eintauchen, im Fall des Hauptdarstellers auch eine Persönlichkeitsveränderung darstellen«, sagt Friedel. Doch Koch habe ihn überzeugt, und der Plan sei voll aufgegangen.

»Drii Winter« ist bereits die dritte schweizer-deutsche Zusammenarbeit zwischen hugofilm features mit der Pandora Film Produktion. Neben der Film- und Medienstiftung NRW, die die Produktion mit 220.000 Euro unterstützt, gab es weitere Förderung vom Bundesamt für Kultur Schweiz, der Zürcher Filmstiftung, Stadt und Kanton Basel, Kanton Uri und Suissimage. Arte ist als Sender beteiligt. Der Weltvertrieb liegt bei New Europe Film Sales.

Ein heißer Ritt

Die Entstehung des Films gestaltete sich allerdings alles andere als einfach. Nach zehn Drehtagen im Frühjahr 2020 ging das Team wie sämtliche Projekte in Europa in den Lockdown und konnte erst im Spätsommer 2020 weiter arbeiten. Koch: »Das war organisatorisch extrem schwierig, denn die Laien, die mitspielen, die Bergbauern, der Chor, sie alle konnten eigentlich nur in einem bestimmten Zeitfenster bei uns sein. Ein Jahr später wäre der Dreh nicht mehr möglich gewesen.« Neben der organisa-

torischen Arbeit sei es aber auch eine psychische Belastung für das ganze Team gewesen, unter unsicheren Bedingungen und während der Pandemie zu drehen. »Einen heißen Ritt«, nennt es Michael Koch heute, da letztlich alles gut lief und es im Spätherbst 2020 tatsächlich noch Schnee gab, sodass sich die Aufnahmen vom Frühjahr, später im Schnitt, mit denjenigen des Spätherbsts kombinieren ließen.

Mit einem nur zwölfköpfigen Team hat Michael Koch 70 Tage in den Schweizer Alpen gedreht, bei Wind, Sturm und Schnee, abgeschottet vom Rest der Welt. »Eine Herausforderung und ein Geschenk! Alle haben das Projekt mitgetragen«, sagt Michael Koch heute stolz. »Das hat uns zusammengeschweißt.« Umso schöner sei nun die Einladung zur Berlinale – »eine große Ehre«, nennt sie der Regisseur, nachdem der Film eine so lange Reise gemacht und allen Beteiligten viel Geduld abverlangt habe. Am Set arbeiteten auch Crewmitglieder aus NRW, etwa Bernd Mayer (Kamerabühne) und Oberbeleuchter Mark Warnecke. Die Postproduktion des Films fand 2021 in NRW statt. Filmreditor Florian Riegel etwa studierte mit Koch an der KHM. Matthias Lempert ist der Mischtonmeister aus Bonn. In Dortmund fand die Endmischung statt. *Marion Meyer*

Regie, Drehbuch: Michael Koch
Produktion: hugofilm, Pandora Film, SRF / SRG SSR, Arte
Weltpremiere: Mo, 14.02., 14.45 Uhr / Berlinale Palast

A E I O U



Weltpremiere im Wettbewerb für »A E I O U – Das schnelle Alphabet der Liebe«, Foto: Komplizen Film

Das schnelle Alphabet der Liebe

»A E I O U – Das schnelle Alphabet der Liebe« heißt der neue Film von Nicolette Krebitz, der eine Einladung in den Wettbewerb der Berlinale erhalten hat. In der Produktion von Komplizenfilm (»Toni Erdmann«) spielen die beiden Schauspiel-Stars Sophie Rois und Udo Kier an der Seite des talentierten Newcomers Milan Herms.

Sophie Rois und Milan Herms spielen ein Liebespaar, das unter denkbar ungünstigen Voraussetzungen zueinander findet: Bei ihrer ersten Begegnung vor einem Szene-Lokal in Berlin entreißt Adrian Anna die Handtasche und flieht – wenig später stehen sich der junge Mann und die Schauspielerin gegenüber, als er bei ihr Sprechunterricht nehmen will. Beide entpuppen sich als Außenseiter. Anna übt ihren Beruf als Schauspielerin schon lange nicht mehr aus, Adrian ist ein Waisenkind und gilt als schwieriger Fall. Dritter im Bunde ist Michel, Annas Vermieter und größter Fan, der von Udo Kier gespielt wird. »A E I O U – Das schnelle Alphabet der Liebe« wurde von Komplizen Film produziert, Koproduzenten sind neben kineo Filmproduktion, Südwestrundfunk und Arte auch die französische Kazak Productions, da der Weg der beiden Protagonisten an die Küste Frankreichs führt. Die Film- und Medienstiftung Nordrhein-Westfalen hat den Film gefördert, weitere Unterstützung kam von der Beauftragten der Bundesregierung für Kunst und Kultur, vom Medienboard Berlin-Brandenburg, vom Deutschen Filmförderfonds, von der Filmförderungsanstalt, vom Centre national du cinéma et de l'image animée sowie von der Mitteldeutschen Medienförderung.

Eine »unfassbar gute Regisseurin«

Nicolette Krebitz, geboren 1972 in West-Berlin, wurde als Schauspielerin bekannt. Für ihre Darstellung der HIV-infizierten Zoé in »Ausgerechnet Zoé« gewann sie den Adolf Grimme Preis. Einen großen Publikumserfolg feierte sie 1997 mit »Bandits«, für den sie gemeinsam mit Katja Riemann und Jasmin Tabatabai einen mit Gold-Status prämierten Soundtrack schrieb. Seit dem Jahr 2001 und dem Film »Jeans« führt Nicolette Krebitz auch selbst Regie. Mit Nina Hoss in der Hauptrolle drehte sie 2007 den vielgelobten Film »Das Herz ist ein dunkler Wald«. Ebenfalls viel Anerkennung und Aufmerksamkeit erntete 2016 »Wild« mit Lilith Stangenberg in der Hauptrolle. Der Film erzählt von der nahezu symbiotischen Beziehung einer jungen Frau zu einem Wolf. »Wild« wurde 2016 zum Sundance Festival eingela-

den und erhielt vier Auszeichnungen beim Deutschen Filmpreis. 2008 drehte Krebitz eine Episode des Filmprojekts »Deutschland 09«. »A E I O U« ist ihr vierter Langfilm als Regisseurin.

»Wir sind große Fans von Nicolettes Arbeit«, sagt Janine Jackowski von der Berliner Komplizen Film. »Vor allem in »Wild« haben wir uns verliebt. Sie versteht es, spannende Frauenfiguren zu erschaffen, die man so im Kino nicht unbedingt wiederfindet. Und sie hat einen ungeheuer klaren Erzählstil, vor allem auch im Umgang mit Sprache.« Hinzu komme ein großes Gespür für den Look, für Ausstattung, Kostüme, Frisur und Make-up, sagt die Produzentin, die 2016 mit »Toni Erdmann« einen großen internationalen Erfolg feiern konnte. »Aber vor allem ist sie eine unfassbar gute Schauspiel-Regisseurin.«

Einmalige Chemie am Set

Das ist eine Eigenschaft, die sich insbesondere in der Zusammenarbeit mit dem Filmneuling Milan Herms auszahlt. Herms, der 2019 eine Rolle in dem Kurzspielfilm »Drübenland« hatte, kam dank der Zusammenarbeit mit der auf Kinder und Jugendliche spezialisierten Casterin Katrin Vorderwülbecke zu Krebitz' Film. An der Berliner Volksbühne spielt er in der Jugendgruppe mit. »Wir waren, ehrlich gesagt, hin und weg von dem jungen Mann«, so Janine Jackowski über ihren Eindruck von den Proben. Im Gegensatz zu anderen Nachwuchsschauspieler:innen seien Herms Emotionen nicht peinlich, und außerdem habe die Chemie gestimmt: »Milan hat sich gar nicht groß von den beiden anderen Darstellern beeindrucken lassen«, sagt Produzent Jonas Dornbach. »Er hat total natürlich vor der Kamera agiert und sich voll auf Sophie eingelassen, das hat von der ersten Minute an völlig echt gewirkt.«

Während Milan Herms gerade erst seine Schauspielkarriere beginnt, gehören Sophie Rois und Udo Kier zu den markantesten Darsteller:innen im deutschen Film und Fernsehen, wobei Kier zu den wenigen Schauspielern aus Deutschland zählt, die regelmäßig in Hollywood drehen – 2021 war er in Todd Stephens »Swan Song« zu sehen. Im Arthaus-Kino arbeitete der 1944 in Köln geborene Schauspieler mit Größen wie Lars von Trier, Gus Van Sant, Christoph Schlingensiefel und Werner Herzog zusammen. Die aus Linz in Oberösterreich stammende Sophie Rois ist eine prägende Figur sowohl für die Bühne wie für den Film. Nach ihrer Ausbildung am Max-Reinhardt-Seminar in Wien gehörten zahlreiche Berliner Theater zu ihren Stationen, darunter das Schillertheater und die Volksbühne. Im Fernsehen arbeitete sie mit Heinrich Breloer für dessen Doku-Drama »Die Manns« zusammen, ihre erste große Kinorolle spielte Rois in Detlev Bucks Roadmovie »Wir können auch anders«.

Berlinale als »Traumfestival«

Eine wichtige Rolle in Nicolette Krebitz' »A E I O U« spielt die Stadt selbst, West-Berlin, das den atmosphärischen Ausgangspunkt für die anschließende Reise nach Nizza bildet. Die Einladung in den Wettbewerb der Berlinale, die eintraf, als die Postproduktion noch lief, freut die Produzent:innen gerade auch wegen des Berlin-Bezugs. »Das ist exakt unser Traumfestival für diesen Film«, sagt Jackowski. Die Postproduktion fand bei der Kölner »Farbkult« statt, »textimbild« hat sich um die Untertitelung gekümmert, zudem stammte ein großer Teil der Technik-Crew aus NRW.

Die Dreharbeiten fanden unter erschwerten, nämlich unter Corona-Bedingungen statt. »Wir haben ein Hygienekonzept, an das wir uns halten müssen«, sagt Jackowski: Masken, PCR-Tests zwei bis dreimal pro Woche, eine spezielle Koordination für An- und Abreisen – all das bedeutet einen hohen organisatorischen Aufwand und kostet obendrein Geld, das normalerweise in den Film fließen würde. Was noch hinzukam: »In Nizza trugen alle Leute Maske, denn in Frankreich galt die Maskenpflicht auch für draußen«, erzählt Janine Jackowski. »Aber wir verfügten gar nicht über die Möglichkeit, Straßenzüge abzusperren und ausschließlich Komparsen ohne Masken zu zeigen. Das ist für Dreharbeiten in Frankreich auch gar nicht erlaubt.«

Herausforderung Corona

Auch in Berlin stellte die Pandemie das Filmteam vor Herausforderungen etwa bei der Auswahl von Drehorten: Die Suche nach zwei übereinanderliegenden Wohnungen gestaltete sich außerordentlich schwierig, wie Jackowski und Dornbach erzählen, weil viele Hausbewohner:innen Angst hatten, ein großes Drehteam in diesen Zeiten in die eigenen vier Wände zu lassen. »Das Thema Corona zieht sich durch ungeheuer viele Aspekte des Drehens«, so Janine Jackowski. »Es verteuert und kompliziert alles.«

Die Nachricht, dass »A E I O U« in den Wettbewerb der Berliner Filmfestspiele aufgenommen wurde, der Finalisierung des Films noch einmal einen Schub gegeben, sagt Dornbach. »Wir sind superglücklich.« Der Verleih Port au Prince will den Film zügig im Anschluss an das Festival im Mai in die Kinos bringen. Auch das sei eine großartige Nachricht, denn ein Festival wie die Berlinale biete eine fantastische Bühne und Aufmerksamkeit, sagt Dornbach. Und wenn alles gut läuft, gehen bis dahin ja auch die Corona-Zahlen zurück. *Frank Olbert*

Regie, Drehbuch: Nicolette Krebitz
Produktion: Komplizen Film, Kazak Productions, kineo Filmproduktion, SWR/Arte
Weltpremiere: So., 13.02., 15.30 Uhr
Berlinale Palast



Nicolette Krebitz,
Foto: Kurt Krieger



Jonas Dornbach,
Foto: Komplizen Film



Janine Jackowski,
Foto: Komplizen Film



Milan Herms,
Foto: Medienboard



Sophie Rois,
Foto: Kurt Krieger



Udo Kier,
Foto: FMS



»À propos de Joan« feiert seine Weltpremiere in der Reihe Berlinale Special Gala, Foto: Camino Filmverleih

Special Gala

À propos de Joan

»À propos de Joan«, der filmstiftungsgeförderte Film mit Isabelle Huppert, hat feierliche Weltpremiere in einer Berlinale Special Gala. Die französische Schauspielerin wird in diesem Jahr mit dem Goldenen Ehrenbären ausgezeichnet.

Die große französische Filmschauspielerin Isabelle Huppert erhält in diesem Jahr den Goldenen Ehrenbären der Berlinale für ihr Lebenswerk. Sieben Filme sind ihr zur Ehren in einer Hommage zu sehen. Doch bei der Verleihung selbst kommt ihr neuer Film »À propos de Joan« zu seiner Weltaufführung. An dieser französisch-deutsch-irischen Koproduktion ist als deutscher Produktionspartner die Kölner Produktionsfirma Gifted Films beteiligt. Der deutsche Produzent Reza Bahar empfindet es als »große Ehre, auf der Berlinale Weltpremiere feiern zu dürfen und dazu noch in einem Special Gala Screening im großen Berlinale Palast«, er freut sich sehr.

Der Film ist bereits seine zweite Zusammenarbeit mit Isabelle Huppert. Auch die Diderot-Verfilmung »Die Nonne« hat er mitproduziert, die vor neun Jahren auf der Berlinale im Wettbewerb zu sehen war. Da war Isabelle Huppert in einer starken Charakterrolle dabei. Diesmal spielt sie die Haupt- und Titelrolle, »das ist natürlich nochmal etwas Anderes«, zeigt sich Reza Bahar begeistert. Für den Kölner Produzenten war es eine große Freude, die Starschauspielerin bei einer zweiten Zusammenarbeit wiederzutreffen, »weil sie eine ganz außergewöhnliche Schauspielerin und eine inspirierende Persönlichkeit ist«. Deshalb

freut es ihn jetzt auch umso mehr, dass sie auf der Berlinale den Ehrenpreis bekommt.

Erinnerung als Thema

In »À propos de Joan« spielt Isabelle Huppert die Pariser Verlegerin Joan Verra, die nach einer zufälligen Wiederbegegnung mit ihrer Jugendliebe beginnt, ihr Leben zu rekapitulieren. Die kurze Wiederbegegnung in Paris löst etwas in ihr aus, das weitreichende Folgen für sie hat. Die arrivierte Verlegerin, Tochter eines irischen Vaters und einer französischen Mutter, erinnert sich an ihre so viele Jahre zurückliegende Zeit als Au-pair-Mädchen in Dublin, der Heimatstadt des Vaters, als sie sich in einen irischen Taschendieb verliebte. Die romantische Jugendliebe hatte keinen langen Bestand, führte aber zur Geburt eines Sohnes, wovon der Vater des Kindes nie erfuhr.

Aufgewühlt durch die jetzt erfolgte Wiederbegegnung und die einsetzenden Erinnerungen fährt Joan

Verra in ihr Landhaus, wo sie Besuch erhält von ihrem längst erwachsenen Sohn, mit dem sie keine einfache Beziehung verbindet. Dazu kommt noch, dass ihre Beziehung zu ihrem jetzigen Lebenspartner, einem in Frankreich lebenden deutschen Schriftsteller, auch nicht restlos geklärt zu sein scheint. Derweil schreiten ihre Erinnerungen, die mit der Liebesgeschichte in den späten 1970er-Jahren begonnen haben, zeitlich immer weiter voran, bis sie in einer schicksalsschweren Erkenntnis enden.

Erinnerung ist, sagt Filmproduzent Reza Bahar, das zentrale Thema des Films. Das Spannende sei, dass es die ganze Zeit immer nur um die subjektiven Erinnerungen der Hauptfigur gehe, bis der Zuschauer ab einer bestimmten Stelle beginnt, Widersprüchlichkeiten festzustellen, und anfängt, genauer hinzuschauen, um vielleicht herauszubekommen, was da nicht stimmt an dem, was ihm erzählt wird. Ab da muss er die subjektive Rückbetrachtung Joan Verras in Frage stellen und selbst noch einmal den Film rückwärts lesen.

Erinnerung hat nämlich auch viel mit Verdrängung zu tun, mit Ereignissen, die nur schwer verdaulich sind und aus der Erinnerung einfach ausgeblendet werden. Das sei das Thema, das den Regisseur und Autor Laurent Larivière hier antreibt, der mit diesem Film nach »Je suis un soldat« (2015 Festivalpremiere in Cannes) nun seinen zweiten langen Spielfilm in eigener Regie vorlegt.

Perfekte Besetzung

Die junge Joan Verra der späten 1970er- und 1980er-Jahre wird von der schottischen Schauspielerin Freya Mavor (bekannt aus dem Serienhit »Skins«) verkörpert, die als Jugendliche in Frankreich zur Schule gegangen ist und fließend französisch spricht. Dazu kommt, dass ihre Mutter Irin ist. Das macht sie zur

perfekten Wahl für die Rolle einer jungen Frau, die als Au-pair-Mädchen in Dublin englisch mit französischem Akzent zu sprechen hat.

Den in Frankreich lebenden deutschen Schriftsteller, dessen Bücher Joan Verra in Frankreich verlegt und der zu ihrem Lebenspartner geworden ist, spielt Lars Eidinger. »Es war schnell klar, dass wir Lars Eidinger für die Rolle haben wollten«, sagt Reza Bahar. »Darüber gab's auch keine Diskussion, denn lustigerweise stand er auch bei Regisseur Laurent Larivière auf Platz 1 für die Besetzung dieser Rolle«. Auch diese Figur ist im Film in verschiedenen Lebensphasen zu sehen. In einer Rückblende, die in den 1990er-Jahren spielt, stellt Joan Verra den jungen Schriftsteller auf einer Literaturnmesse in Köln vor.

On Location in Köln

Der Film wurde über einen Zeitraum von sechs Wochen, von September bis November 2020, in drei Ländern gedreht, der Hauptteil in Frankreich und weitere Drehs in Köln und Dublin. Mit den Szenen in Köln begannen die Dreharbeiten. Alle Szenen, die ausnahmslos on location entstanden. Gedreht wurde auf dem Plateau des Schokoladenmuseums, in Restaurants und Kneipen wie Bumann & Sohn oder Stiefel, vor dem Sonic Ballroom in Ehrenfeld, in einem leerstehenden Krankenhaus, zusätzlich noch in ein paar Altstadt-Gassen.

Durch die deutsche Produktionsbeteiligung stieß für die Tonmischung auch der immens erfahrene Tonmischmeister Matthias Lempert dazu, was der französische Regisseur, so Reza Bahar, als ausgesprochen befruchtend erlebte und wofür er sich immer wieder bedankte. Mit dem Ende der Postproduktion im September 2021 war der Film fertiggestellt. 2018 war der französische Partner beim jährlich stattfindenden deutsch-französischen Produzententreffen erstmals mit dem Projekt an ihn herangetreten, das auf der Berlinale 2019 weiterbesprochen wurde. Ab Mitte 2019 begann man den Film zu finanzieren, und das Projekt gestaltete sich erfreulicherweise zu einem der am einfachsten zu finanzierenden Filme, die er bislang gemacht habe, sagt Produzent Bahar.

Drehen im Lockdown

Die Förderung der Film- und Medienstiftung NRW, des Mini-Traité der FFA und von Eurimages haben bei der Finanzierung des Films sehr geholfen. Nur die Fernsehsender waren nicht für eine Beteiligung zu gewinnen, nicht einmal durch die prominente Besetzung der Hauptrolle mit Isabelle Huppert. Die Finanzierungslücke, die dadurch entstand, mussten die Produzenten selbst auffangen.

Besonders durch die in den Produktionsjahren 2020/21 herrschenden Corona-Bedingungen ist die Produktion des Films erschwert worden. So fanden etwa die Dreharbeiten im Herbst 2020 statt, als es schon in die zweite Corona-Welle ging und überall unterschiedliche Restriktionen galten. Der Film spielt in drei Ländern, was ohnehin schon einigermaßen komplex ist, aber durch die Restriktionen noch schwieriger wurde.

Hauptdarstellerin Isabelle Huppert hat im Laufe ihrer Karriere an beinahe 150 Filmprojekten mitgewirkt. Die ihr gewidmete Hommage wird einen Querschnitt durch ihr Schaffen bieten, von Frühwerken wie »La Dentellière« (1977) über »Die Klavierspielerin« (2001) bis hin zu »Elle« (2016). Peter Kremiski

Regie: Laurent Larivière
Drehbuch: François Decodts, Laurent Larivière
Produktion: Gifted Films West, 2.4.7. Films, Blinder Films
Weltpremiere: Di., 15.02., 21.45 Uhr / Berlinale Palast



Isabelle Huppert erhält den Goldenen Ehrenbär der Berlinale 2022, Foto: Camino Filmverleih

Encounters

Zum Tod meiner Mutter

Die Bochumer Regisseurin und Autorin Jessica Krummacher feiert in der Sektion Encounters die Weltpremiere ihres neuen Spielfilms »Zum Tod meiner Mutter«. Walker + Worm Film München produzierte, die Film- und Medienstiftung förderte, gedreht wurde überwiegend in NRW.

»Geh, meine Liebe. Lass' los«, sagt Juliane gegen Ende des Films zu ihrer sterbenden Mutter. »Ich komm' klar.« 135 Minuten lang begleitet die Kamera in wenigen, ruhigen Einstellungen Mutter und Tochter hautnah beim Abschiednehmen. Zeigt den Sterbeprozess in all seinen Facetten.

»Zum Tod meiner Mutter« spielt zu großen Teilen im Zimmer der Sterbenden, gespielt von der niederländischen Schauspielerinnen Elsie de Brauw, in einem Pflegeheim. Ein Bett, ein Nachttisch, ein Sessel, ein Schrank, sparsame Lichtakzente. Die todkranken Kerstin will sterben, verweigert Essen und Trinken. »Ich will Morphium von Dir«, befiehlt sie dem Arzt. Ihre Tochter (Birte Schnöink) weiß: »Jetzt geht es los. Ich fürchte mich.« Juliane liest ihrer Mutter vor. Briefe von Bertolt Brecht an Helene Weigel. Immer wieder kuschelt sie sich zu Kerstin ins Bett, umarmt sie. Nur selten gönnt sie sich Auszeiten, besucht Freunde, geht spazieren. Und über allem schwebt der nahende Tod.

Sterben auf dem Zauberberg

Es gehört Mut dazu, einen solchen Film zu machen. »Er verlangt dem Zuschauer, aber er verlangte auch mir eine ganze Menge ab«, bestätigt Regisseurin und Drehbuchautorin Jessica Krummacher. »Ich mag eigentlich kurze Filme, aber es kristallisierte sich sehr schnell heraus, dass ich diese Länge brauche.« Gedreht hat sie »Zum Tod meiner Mutter« in einer ehemaligen Jugendbildungsstätte in Hagen-Berchum, die idyllisch auf einem Hügel liegt. Eine Art Zauberberg. »Hier habe ich als Jugendliche meine ersten Medienerfahrungen und Filme gemacht«, erzählt Krummacher. »Und hier, ganz oben auf dem Berg, hat auch das gesamte Team gewirkt.« Fast die gesamten 26 Drehtage.

Schon mit »Totem«, ihrem Abschlussfilm, der 2011 als einziger deutscher Film des gesamten Festivals in die Reihe »Settimana della Critica« der Internationalen Filmfestspiele von Venedig eingeladen wurde, machte Jessica Krummacher auf sich aufmerksam. »So lange es Abschlussfilme wie »Totem« gibt, muss man sich über den filmischen Nachwuchs in Deutschland keine Sorgen machen«, schrieb die Kritik damals.

Stimmiges Konzept

Studiert hat die in Bochum lebende Regisseurin, die zusammen mit ihrem Mann Timo Müller unter dem Label Klappboxfilme auch selbst produziert, an der HFF in München zusammen mit Tobias Walker, heute Mitinhaber von Walker + Worm Film (u. a. »Finsterworld«, »Glück ist was für Weicheier«, »Schachnovelle«): »Zum Tod meiner Mutter« ist ein sehr bewegender, ehrlicher, toller Film geworden, der weit über die Kinovorstellung hinaus strahlt und zum Nachdenken über das Sterben anregt. Darüber, wie es wohl sein mag, einen geliebten Menschen zu verlieren. Das ist für mich genau das, was das Kino leisten kann und soll – und deshalb wollten wir den Film unbedingt produzieren.«

Genauso wichtig wie der Stoff war ihm die Regie. »Jessica als Person ist sehr, sehr spannend. Und in diesem Film kommen ihre Talente im Regieführen ganz besonders zur Geltung. Er ist wahrhaftig, hat eine große Schönheit und eine absolut cineastische Form. »Zum Tod meiner Mutter« ist nicht dokumentarisch, sondern ganz im Gegenteil, ein sehr künstlerischer Film. Das macht Jessica als Regisseurin so besonders«, erklärt der Produzent.

Sperriges Thema, schwierige Finanzierung? Ganz im Gegenteil. »Erstaunlicherweise war es die einfachste Finanzierung, die wir bislang hatten. Film- und Medienstiftung NRW, BKM, FFF, Kuratorium junger deutscher Film – wir hatten keinen einzigen Aussetzer. Alles hat zusammengepasst: Produktionssaufwand, das Budget von rund 1,4 Millionen Euro, die Nische im Markt, in die der Film hineinpasst – das war ein stimmiges Konzept.«

Frauen und Tod als Thema



Jessica Krummacher,
Foto: Clara Marnette



Tobias Walker,
Foto: Walker+Worm

Jessica Krummacher plant derzeit schon ihr nächstes Projekt mit dem Arbeitstitel »Bünde«. »Es geht um eine Gruppe von Frauen im Zweiten Weltkrieg. Das Ganze basiert auf einem früheren Drehbuch meines Mannes Timo Müller«, erklärt die Autorin. Frauen und der Tod stehen im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Sie hat selbst vor acht Jahren ihre Mutter verloren, sieht ihren aktuellen Film aber nicht als Aufarbeitung der eigenen Geschichte. »Ich hatte schon immer Interesse am Thema Tod, an dem, was das Leben ausmacht, den Anfang und das Ende. Das macht mir auch große Angst. Aber »Zum Tod meiner Mutter« ist keine rein realistische Erzählung. Es geht mir um die inneren Welten und Bilder, die ich entwickle.«

Dem Publikum solle viel Raum für die eigenen Gedanken zum Thema Tod gegeben werden. Wenn die im Pflegeheim liegende Mutter ihre Tochter anfleht, »lass mich nachts nicht mehr allein, bitte, ich habe Angst!«. Wenn sich Juliane zur nach Luft ringenden Kerstin ins Bett legt und diese ihr zuflüstert, »ich bin froh, dass Du so groß bist. Ich lass kein bedürftiges Kind zurück«. Wenn Freunde und Bekannte kommen, um sich von Kerstin zu verabschieden. Demgegenüber ist es regelrecht befreiend, dass im gesamten Film hemmungslos geraucht und getrunken wird. Und geradezu amüsant, wenn die erschöpfte Juliane sich vor dem Fernseher mit einer Flasche Bier in der Hand, Chips futternd, den Kinderkanal-Philosophen »Bernd, das Brot« reinzieht.



Weltpremiere in der Reihe Encounters:
»Zum Tod meiner Mutter«,
Foto: Gerald Kerkletz

Die Kraft des Kinos

Produzenten, Regisseurin und das ganze Team freuen sich sehr auf die Berlinale. Ganz besonders auf das Kinopublikum. Ich wünsche mir, »dass die Kraft des Kinos 2022 mit mehr Wucht denn je zurückkommt. Kino ist ein gesellschaftlich relevanter Ort. Filme gemeinsam schauen, ist extrem wichtig«, sagt Tobias Walker. Und deshalb kann er es kaum erwarten, dass auch das aktuelle Projekt von Walker + Worm auf die Leinwände kommt: Frauke Finsterwalders »Sisi und ich«. Kaiserin Sissi fernab von Klischees, erzählt aus der Perspektive einer Hofdame (Sandra Hüller).

Am Ende von Jessica Krummachers Film passiert das Unausweichliche. Und obwohl der Ausgang der Geschichte von Beginn an bekannt ist, fiebert man doch mit – mit der Sterbenden und mit der Überlebenden. Bis alles still ist. Dann ertönt zum ersten Mal in diesem – abgesehen von wenigen gesungenen Liedern – musikfreien Film harter Elektropop. »Motherdance« skandieren DJ Hell und der Künstler Jonathan Meese, ein bekennender Mutter-Sohn. Doch das ist ein anderer Film ... *Dodo Simon*

Regie, Drehbuch: Jessica Krummacher
Produktion: Walker + Worm Film, BR
Weltpremiere: Sa., 12.02., 12.30 Uhr,
CinemaxX 7

Encounters

Axiom

Charakterstudie mit Überraschungen: »Axiom« heißt der zweite Spielfilm von Jöns Jönsson, der in der Encounters-Sektion der Berlinale seine Weltpremiere feiert.

Jeder Mensch hat von einem anderen Menschen einen ersten Eindruck, macht sich schließlich ein Bildnis. Das ist ein normaler Vorgang, doch manchmal erweist es sich als trügerisch. So auch im Fall von Julius, dem Protagonisten von »Axiom«, dem zweiten langen Spielfilm des Autors und Regisseurs Jöns Jönsson. Darin erweist sich Julius als Mensch mit flexiblen Identitäten, die seine Mitmenschen vor viele Fragen stellen.

Wer ist Julius?

Im Zentrum von »Axiom« steht der redegewandte junge Museumswärter Julius, der sich allseits großer Beliebtheit erfreut. Mit seinem Charme, seinen vielen faszinierenden Geschichten und seiner Leichtigkeit zieht er die Menschen in seinen Bann. Eines Tages lädt er seine Kolleg:innen zu einem Segeltörn auf dem Boot seiner adeligen Familie ein, von der er ihnen schon oft erzählt hat. Doch dann kippt die Stimmung. Julius ist nicht der, der er zu sein vorgibt. Auch seine Freundin Marie merkt allmählich, dass sie nicht weiß, wer er wirklich ist. Immer mehr Irritationen kommen auf, so dass die Menschen sich schließlich fragen: Wer ist Julius?

»Axiom« wurde von Bon Voyage Films mit Sitz in Hamburg und Berlin produziert. Als Produzenten fungieren Amir Hamz, Christian Springer und Fahri Yardim. Ihre 2015 gegründete Firma hat Filme wie »Der Nachtmahr«, »Curveball – Wir machen die Wahrheit« und »Land of Dreams« von Shirin Neshat herstellt. Als Koproduzenten sind die Sender WDR und

Arte an Bord. Die BKM förderte das Projekt mit 450.000 Euro, die Film- und Medienstiftung NRW mit 370.000 Euro. Eine weitere Förderung kam vom DFFF. Das Budget bezifferte Amir Hamz auf 1,7 Mio Euro.

Die Hauptrolle verkörpert Moritz von Treuenfels (»Schachnovelle«), der Julius als facettenreiche Figur anlegt. Seine Freundin Marie, die ihn aus der Komfortzone herausbringt und an seine Grenzen führt, wird von Ricarda Seifried (»Wintermärchen«) gespielt. Der Filmverleih Filmerlen will den Film in der ersten Jahreshälfte 2022 in die Kinos bringen. Den Weltvertrieb übernimmt The Playmaker Munich.

Am Ende wartet (k)ein Segelboot

Das Drehbuch hat Jönsson, der 1981 in Stockholm geboren wurde, wie bei seinem Langfilmdebüt »Lamento« (2014) selbst geschrieben. Mit »Lamento« hat er sein Regiestudium an der Hochschule für Film und Fernsehen »Konrad Wolf« abgeschlossen.

Jönsson hat lange recherchiert und viel gelesen über das Thema, bis er den Stoff zur Drehreife brachte.



Jöns Jönsson,
Foto: Anna Intemann

Blicke der anderen. Da entsteht in jeder Situation eine neue Figur, eine neue Identität. So wird er zu einem Spiegelbild für seine Mitmenschen und letztlich die Gesellschaft.«

Zu Bon Voyage Films kam »Axiom« im Zuge eines ausgedehnten Pitchings. »Jöns und ich haben uns vor sechs Jahren zu einem Mittagessen getroffen«, berichtet Hamz. »Dabei hat er mir die Geschichte, die er schon ziemlich genau vor Augen hatte, in zwei Stunden erzählt. Ich war sofort drin in der Geschichte über einen vermeintlichen Lügner.« Ihn reizte dabei vor allem, »dass es nicht die klassische Auf- und

Abstiegsgeschichte eines Scharlatans ist, keine Hollywood-artige 'Catch me if you can'-Geschichte, sondern eine Charakterstudie im Gewand eines Dramas, die einen in ihren Bann zieht.«

Der Pandemie zum Trotz

Gedreht wurde der Film komplett in Köln und Umgebung. Die Aufnahmen zum Segeltörn entstanden am Rursee. Der Dreh fand in der Anfangszeit der Coronavirus-Pandemie statt. »Damals gab es gerade den Ausfallfonds, der unsere Produktion in dieser Zeit überhaupt erst möglich gemacht und abgesichert hat. Es war trotzdem eine Phase der großen Unsicherheit. Wir haben sehr intuitiv gehandelt«, erinnert sich Produzent Amir Hamz. »Das Wichtigste war für uns, dass der WDR uns relativ schnell signalisiert hat, dass er das Vorhaben im Herbst der ersten Welle organisatorisch und logistisch unterstützt.«

In seinem neuen Film setzt Jönsson die Idee hinter der derzeit viel diskutierten Maxime »Fake it till you make it« einer Zerreißprobe aus. Gerade die soziale Verankerung der schillernden Figur hat



Amir Hamz,
Foto: Maziar Moradi

auch den Produzenten Amir Hamz interessiert: »Es geht um die Funktion von Wahrheit und Identität im Kontext der heutigen Gesellschaft, in der man ja darauf bedacht ist, nach außen hin, befeuert durch Soziale Medien, etwas anderes darstellen zu wollen, als man ist.« Hamz geht davon aus, dass »Axiom« vorrangig ein gebildetes Publikum ab 25 anspricht, das aber bis in die Best Ager-Zielgruppe reicht. Für die Auswertung böten sich in erster Linie Arthouse-Kinos in den großen Städten an. Große Hoffnung setzt er auch im Hinblick auf die internationale Auswertung auf die Uraufführung in der Encounters-Reihe der Berlinale. »Wir befinden uns da sozusagen in bester Gesellschaft.« *Reinhard Kleber*

Regie, Drehbuch: Jöns Jönsson
Produktion: Bon Voyage Film, WDR/Arte, SWR
Weltpremiere: Di., 15.02., 21.30 Uhr /
CinemaxX 7



»Axiom« feiert seine Weltpremiere in der Wettbewerbsreihe Encounters, Foto: Bon Voyage Film



Weltpremiere in der Reihe Panorama: »Aşk, Mark ve Ölüm – Liebe, D-Mark und Tod«, Foto: filmfaust / Film Five

Panorama

Aşk, Mark ve Ölüm – Liebe, D-Mark und Tod

Die Kölner Filmfaust Produktion, die im Jahr 2019 mit Mehmet Akif Büyükcatalay's Drama »Oray« den Preis für den besten Erstlingsfilm in der Perspektive gewannen, sind mit ihrem neuen Dokumentarfilm bei der diesjährigen Berlinale im Panorama dabei.

»Aşk, Mark ve Ölüm – Liebe, D-Mark und Tod« beschäftigt sich mit der türkischen Migration nach Deutschland, wobei besonders die Musik und deren Bezug zum gesellschaftlichen Wandel seit dem sogenannten Anwerbeabkommen aus dem Jahr 1961 im Mittelpunkt steht. Mit türkischer Musik, aber auch Film hat sich Autor und Regisseur Cem Kaya bereits 2010 und 2014 in seinen Dokumentarfilmen »Remake, Remix, Rip-Off« und »Arabesk – Gossensound und Massenpop« beschäftigt. Letzterer entstand für das Kleine Fernsehspiel des ZDF. Für seinen neuen Film hat Kaya mit dem Autor und Regisseur Mehmet Akif Büyükcatalay zusammengear-

beitet. Von Büyükcatalay stammte zuletzt »Oray«, mit der Filmfaust Produktion 2019 den Preis für den besten Nachwuchsfilm in der Berlinale-Sektion »Perspektive Deutsches Kino« gewann. Die Film- und Medienstiftung NRW hat »Aşk, Mark ve Ölüm – Liebe, D-Mark und Tod« mit 200.000 Euro gefördert.

Deutsche Kulturgeschichte – neu erzählt

Große Teile des Films entstanden in Nordrhein-Westfalen. »Wir haben hauptsächlich in Köln und im Ruhrgebiet gedreht, den Ballungszentren, wo die meisten türkischstämmigen Deutschen leben«, sagt Büyükcatalay. Im Fokus standen neben Interviews mit Musiker:innen die Locations, wo türkische Musik gespielt wird – türkische Bars, Kneipen, aber auch Hochzeitssäle, die sich oft fern der Zentren türkischen Lebens wie der Keupstraße in Köln finden. Alte Lager- und Industriehallen in der Peripherie, groß genug für umfängliche Hochzeitsgesellschaften, wurden für diesen Zweck umfunktioniert.

Zentral für die Produktion war zudem die Recherche im Archiv. »Man hat die Klischeebilder des Anwerbeabkommens im Kopf vom Arbeiter, der hier ankommt«, so Kaya. Doch bei der Sichtung des historischen Filmmaterials etwa im Archiv des WDR kam

unerwartet vieles zutage, was weit über diese Bilder hinausgeht: »Wir haben den Ford-Streik 1973 untersucht, und wir haben natürlich geschaut, was musikalisch-kulturell zu der Zeit los war«, sagt Kaya. »Das betrachtet man normalerweise getrennt voneinander – wir haben in unserem Film aber versucht, Politik, Gesellschaft und Kultur miteinander zu verweben, um eine andere, eine neue deutsche Kulturgeschichte zu erzählen.«

Heimat, Identität und Partizipation

Dieser ganzheitliche Ansatz, wie Kaya ihn nennt, überzeugte auch die Film- und Medienstiftung. Die musikalische Kultur, »die es in dieser Form nur in Deutschland gab, ist ein kulturelles Erbe der Bundesrepublik«, heißt es in der Fördermeldung. »Der Blick auf die musikalische Subkultur eröffnet viele neue Perspektiven auf politisch und gesellschaftlich relevante Themen, wie Heimat, Identität und Partizipation.« Auch Helmut Kohl kommt dabei vor, in einem Tanzmusikstück, das den Wunsch des damaligen Kanzlers aufgreift, die Migrant:innen aus der Türkei mögen wieder zurückkehren – Stichwort »Rückkehrprämie«. Dass die Arbeiter im Gegenteil begannen, ihre Familien nach Deutschland zu holen, sei ein anderes sehr präsent Thema, so Büyükcatalay. »Das führte dazu, dass hier geheiratet und gefeiert wurde, und auf einmal entstanden auf diese Weise Musikbands, die auf Hochzeiten oder Beschneidungsfeiern spielten. Es herrscht eine intensive Wechselwirkung zwischen Musik und gesellschaftlichen Prozessen.«



Cem Kaya, Foto: privat



Mehmet Akif Büyükcatalay, Foto: privat

Gebündelte Kräfte

Die Filmemacher sind beide als Kinder türkischer Eltern in Deutschland aufgewachsen. Kaya wurde 1976 in Schweinfurt geboren, Büyükcatalay 1987 in Bad Hersfeld. »Ich war als Filmstudent ein großer Fan von Cem Kaya«, sagt sein Koautor. Er habe an »Remake« und »Arabesk« bewundert, dass diese Filme türkische Musik- und Filmkultur, die in Deutschland ein verstecktes Eigenleben führten, auf die Leinwand und ins Fernsehen brachten. »Das besaß plötzlich einen ganz anderen Wert.«

Die Einladung zur Berlinale löst bei beiden Filmemachern große Freude aus. Die Berliner Filmfestspiele seien genau das richtige Festival für diesen Film, der ein dezidiert deutsches Thema behandelt, auch wenn es um türkische Musik geht – »das reicht von Protestliedern à la Bob Dylan, die Arbeits- und Lebenswelt der Migrantinnen und Migranten beschreiben, bis hin zu Tanzmusik und HipHop«, so Büyükcatalay. Außerdem soll »Aşk, Mark ve Ölüm« in Deutschland in die Kinos und ins Fernsehen kommen, »deswegen ist es uns ein Anliegen, auf der Berlinale präsent zu sein«, meint Kaya. Der besondere Clou ihrer Zusammenarbeit, die sie nun ins »Panorama« führt, ist die Tatsache, dass beide unabhängig voneinander mit den ersten Überlegungen für den Film begonnen hatten. Als Büyükcatalay zum Telefonhörer griff, um Kaya das Projekt vorzuschlagen, war der schon in Entwicklungsarbeiten. Ein erfolgreicher Fall gebündelter Kräfte also. Frank Olbert

Regie: Cem Kaya
Buch: Cem Kaya, Mehmet Akif Büyükcatalay
Produktion: Filmfaust, Film Five, WDR/Arte, rbb
Weltpremiere: Di., 15.02., 16.00 Uhr / Kino International

Forum

Europe

Forced Fiction in Frankreich: Die Kölner Blinker Film hat den ersten Spielfilm des Dokumentarfilmemachers Philip Scheffner koproduziert, der im Forum der Berlinale seine Weltpremiere feiert.

Was empfindet ein Mensch, dem ein Staat seine Berechtigung zur Anwesenheit und damit zur Teilhabe an der Gesellschaft entzieht? Das ist die Kernfrage in »Europe«, dem ersten Spielfilm des Berliner Filmemachers Philip Scheffner, zu dem er das Drehbuch mit seiner langjährigen Weggefährtin Merle Kröger geschrieben hat.

Im Zentrum des Films steht die 32-jährige Zohra Hamadi, die aus Algerien stammt, aber schon lange in Frankreich lebt. Sie leidet unter einer schweren Skoliose der Wirbelsäule. Nach der 14. Operation hat sie nun Metallstangen im Rücken, zum ersten Mal in ihrem Leben kann sie aber aufrecht gehen und fast schmerzfrei atmen. Als sie in ihrem Viertel aus dem Bus steigt, sieht es so aus, dass sie endlich ein alltägliches Leben führen kann. Zohra hat eine kleine Wohnung und arbeitet in einer Nichtregierungsorganisation. Nun muss nur noch ihr Mann Hocine, der noch in Algerien lebt, ein Visum für die Familienzusammenführung erhalten. Doch die Behörden sehen Zohras Fall anders: Mit der Beendigung ihrer akuten medizinischen Behandlung entziehen sie Zohra die Aufenthaltserlaubnis. Doch Zohra kann und will sich nicht aus Europa vertreiben lassen. Während Familie und Freunde in die geplanten Sommerferien aufbrechen, bleibt sie allein zurück.

Dreharbeiten im Banlieue

»Europe« wurde von Caroline Kirberg und Merle Kröger mit der von Kröger und Scheffner 2001 gegründeten pong Film GmbH produziert. Als Koproduzenten sind die Kölner Blinker Filmproduktion von Meike Martens, die Firma Haut les mains Productions aus Lyon, der RBB und die Région Auvergne-Rhône-Alpes an Bord. Gefördert wurde der Film von BKM, Medienboard Berlin-Brandenburg, Film- und Medienstiftung NRW, Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, Eurimages und CNC.

Zum Budget von rund einer Million Euro steuert die deutsche Seite etwa 80 Prozent bei, die französische Seite 20 Prozent. Gedreht wurde an 24 Tagen in einem kleinen Banlieue in der westfranzösischen Stadt Chatellerault und Umgebung. Der Weltvertrieb liegt bei Square Eyes in Wien. Den deutschen Verleih übernimmt Grandfilm.

Entwickeln und Weiterentwickeln

»Europe« ist bereits die vierte Kooperation der Blinker Film mit pong. Martens hat bereits Scheffners Filme »Der Tag des Spatzen« (2010), »Revision« (2012) und »Havarie« (2016) koproduziert. »Wir sind uns im Umkreis der Werkleitz-Biennalen schon begegnet, bevor ich Filme produziert habe«, berichtet die Kölner Produzentin. »Zusammen in zwölf Jahren an vier Filmen intensiv zu arbeiten, ist wirklich besonders. Merle Kröger und Philip Scheffner laden ihre Partner:innen zum gemeinsamen Entwickeln und Weiterentwickeln ein; sie suchen und finden die filmischen – und literarischen – Formen für die Stoffe. Denn aus den meist über Jahre laufenden Recherchen zu ihren Projekten entstehen Filme



Weltpremiere in der Reihe Forum: »Europe«, Foto: pong Film/Volker Sattel



Merle Kröger, Foto: Werner Busch



Meike Martens, Foto: Blinker Filmproduktion



Philip Scheffner, Foto: Werner Busch

und Bücher.« Die Buchreihe »Texte zum Dokumentarfilm« der Dokumentarfilminitiative (dfi) hat ihrer Arbeit gerade den aktuellen Band unter dem Titel »Grenzfälle. Dokumentarische Praxis zwischen Film und Literatur« gewidmet.

Die Hauptfigur in »Europe« wird von Rhim Ibrir gespielt. Sie ist eine der Protagonist:innen des experimentellen Dokumentarfilms »Havarie«, zu dem Kröger 2015 einen gleichnamigen Roman geschrieben hat. Der Film dehnt ein dreieinhalbminütiges YouTube-Video, das von Bord eines Kreuzfahrtschiffes gedreht wurde und ein havariertes Schlauchboot mit Geflüchteten zeigt, auf eine Laufzeit von 90 Minuten aus. Nach der Uraufführung auf der Berlinale 2016 löste er eine intensive Debatte aus und wurde mehrfach ausgezeichnet, darunter mit dem Artek-Dokumentarfilmpreis der Duisburger Filmwoche.

Auch das weitere Ensemble des Films »Europe« besteht größtenteils aus Laiendarsteller:innen aus Chatellerault und Umgebung. »So spielt Rhim Ibrirs Arzt den Arzt, und ein Busfahrer den Busfahrer«, sagt Martens. Nur zwei Nebenrollen wurden mit professionellen

Schauspieler:innen besetzt: den Sachbearbeiter in der Präfektur verkörpert Thomas Blanchard und die Anwältin Laurence Masliah.

Staatlich erzwungene Fiktionalisierung

»Europe« greift Rhim Ibrirs Geschichte auf und macht sie als Zohra zur Schlüsselfigur einer fiktionalen Narration. Mit dem Verlust des Aufenthaltsrechts wird Zohra für ihr Umfeld und das Kinopublikum in die Unsichtbarkeit verbannt. Der Film nutzt diesen Moment für eine ästhetische Wendung: »Sie ist plötzlich nicht mehr im Bild. Andere Personen sprechen mit ihr, wir hören und sehen sie aber nicht mehr. Das bemerken die Zuschauenden aber erst nach und nach. Erst wenn ihre Freunde und Familienmitglieder in die Ferien gefahren und gleichsam verschwunden sind, wird Zohra wieder sichtbar«, sagt Martens. »Sie wird wieder sichtbar, indem sie ihre Zukunft erfindet, und nicht nur eine. Ihre Fiktionen, mal subtil, mal anmaßend bürgerlich, surfen knapp über dem Boden der Tatsachen und ziehen uns in ein Verwirrspiel parallel sich entfaltender Realitäten.«

Eine »staatlich erzwungene Fiktionalisierung« sieht Regisseur Philip Scheffner darin und beschreibt seine Methode im »Director's Statement« zum Film so: »Der filmische Raum lässt die von außen gesetzten Grenzen verschwimmen und stößt die Tür zu einer Welt auf, in der nichts gesichert ist und alles möglich erscheint. Fiktion als Akt des Widerstands. Die Hauptdarstellerin weiß mehr als ihr Publikum. Sie beharrt auf ihrem Platz in der Wirklichkeit. In Europa.« Reinhard Kleber

Regie: Philip Scheffner
Drehbuch: Merle Kröger, Philip Scheffner
Produktion: Pong Film, Blinker Film
Weltpremiere: So, 13.02., 17.45 Uhr / Delphi



Stop-Motion in der Generation Kplus: »Louis I., König der Schafe«, Foto: Taylor Stanton, Hübner/Wallenfels

Generation Kplus

Louis I., König der Schafe

Träumen Schafe davon, einmal König zu sein? Der Stop-Motion-Kurzfilm »Louis I., König der Schafe« schafft in der Berlinale-Reihe Generation Kplus flauschige, handgemachte Aufklärung.

Ein guter Kinderfilm darf bei Kindern allen Alters Anklang finden; auch bei jenen, die schon erwachsen sind. Die Fabel lieferte dafür stets eine gute Grundlage. Wenn Tiere stellvertretend für Menschen die Handlung bestreiten, dann beflügelt das die Fantasie und rührt das Herz noch einmal ein bisschen mehr an. Ob nun der schelmisch-schurkische Reineke Fuchs oder Wes Andersons »Fantastischer Mr. Fox«, das hässliche Entlein, George Orwells »Farm der Tiere«, die Kaninchen aus »Unten am Fluss« oder Shaun das Schaf – sie alle haben Generationen von Lesenden und später Schauenden begeistert, beschäftigt, beeinflusst.

Das setzt dem Schaf die Krone auf

Mit nicht weniger Anspruch entstand in Köln in liebevoller Feinarbeit nun der Kurzfilm »Louis I., König der Schafe« nach der gleichnamigen Bilderbuchvorlage des Franzosen Olivier Tallec. Erzählt von Schauspiel-Legende Isabella Rossellini. Es ist die Geschichte eines Zufalls: Ein Windstoß weht eines Tages eine Papierkrone vor sich her und direkt vor die Füße von einem Schaf mit Namen Louis, gesprochen von einem mähenden Mark Waschke. Louis setzt sich die Krone auf den Kopf und erkennt schnell die Machtfülle, die das königliche Symbol eröffnet. Er ruft sich zum Herrscher aus, legt sich einen Hofstaat zu und beginnt das Volk zu organisieren. Weiße Schafe sind gut, die schwarzen werden eingesperrt. So hätte es nun immer weiter gehen können, aber der Wind wirbelt ja nicht nur einmal durchs Land.

Markus Wulf (36), der auch am Drehbuch mitschrieb und das Production Design entwarf, realisierte »Louis I., König der Schafe« als Stop-Motion-Animation. Also derselben Technik, mit der Klassiker wie »King Kong und die weiße Frau«, »Sindbads siebente Reise« oder eben Wes Andersons »Der Fantastische Mr. Fox« entstanden sind. »Für ein Projekt wie dieses bot sich das an«, sagt er dazu und fügt an: »Mit echten Schafen wäre das eine ganz andere Erfahrung gewesen«. Es sollte aber auch nicht computergenerierte Tricktechnik sein. »Es darf schon auch ruppig und rau wirken, schließlich haben wir es ja mit einer Parabel auf Machtgebaren zu tun.«

Sorgfältige Pre-Production

Für die Realisierung des Films wurde mittels Pappe, Bastelmaterialien und Heißkleber eine Tierwelt entwickelt, die von der einfachen Weide bis zum pompösen Hofstaat mit Thronsaal und sprudelnden Wasserspielen unterschiedlichste Kulissen und Schauwerte aufbieten musste. Dazu Wulf: »Anders als beim Live-Action-Film, wo man erst dreht und der Film dann in der Postproduktion montiert wird, ist es im Animationsfilm so, dass nach dem Drehbuch über ein Storyboard und die Animatic der Schnitt bereits im Vorfeld festgelegt wird. Und nach dieser Vorlage entsteht dann der eigentliche Dreh.« Sobald die Kulissen also gebaut sind und die Reihenfolge der Einstellungen steht, geht es an die Arbeit, die vorgefertigte Figuren in Bewegung zu übersetzen. Wulf: »Unsere Tierfiguren wurden von Beatrice Bader und Arne Wachtmann gebaut und verfügen alle über Metallskelette, deren Gliedmaßen mit Schrauben und Scharnieren bis in Nuancen hinein bewegt werden können.« Sobald die Bewegungsabläufe abgestimmt waren, begann die Arbeit der Animatorinnen Emily Ann Hoffman und Victoria Arslani. Für jedes einzelne Bild stellten sie die richtige Bein- und Kopfhaltung der Tiere ein, damit in der Folge der Eindruck einer selbstständig sich bewegenden Filmfigur entsteht.



Markus Wulf, Foto: Frederike Wetzels

Der Film wurde mit zwölf Bildern in der Sekunde umgesetzt; ein Spielfilm benötigt zum Vergleich in der Regel mindestens die doppelte Anzahl. Zwar musste die zeit- aufwendige Produktion wegen der grassierenden Corona-Pandemie kurzfristig unterbrochen werden, da aber alle relevanten kreativen Entscheidungen bereits getroffen worden waren, konnte das Team nahtlos dort anknüpfen, wo die Arbeit in Zwangspause gegangen war.



Levin Hübner, Foto: Frederike Wetzels

»Louis I., König der Schafe« entstand für die Kölner Produktionsfirma Hübner/Wallenfels in Koproduktion mit autumnsong production und Irrelevant Media. Produzent Levin Hübner und Markus Wulf kennen sich schon von der Internationalen Filmschule Köln, wo sie den Abschluss in Regie bestritten. Gemeinsam mit Su-Jin Song, ebenfalls Absolventin der ifs und langjährige Kollaborateurin Markus Wulfs, Maggie Briggs und Jorge Granados Ross, schufen sie eine Kurzfilmperle, die in ihrer sinnlichen Haptik das filmtechnische Kleinod darstellt, als das es am Anfang erträumt wurde. Ein kurzer Film mit Schafen. *Uwe Mies*

Regie: Markus Wulf
Drehbuch: Markus Wulf, Maggie Briggs
Produktion: Hübner/Wallenfels, autumnsong productions, Irrelevant Media
Weltpremiere: Di., 15.02., 14.00 Uhr / HKW

Perspektive

Echo

Folgeschwere Schuldgefühle. Mareike Wegeners Debüt-Spielfilm »Echo« ist in der Perspektive Deutsches Kino auf der Berlinale zu sehen.

Für ihr Spielfilmdebüt hat sich die Kölner Regisseurin Mareike Wegener, die im Münsterland aufgewachsen ist und 2008 ihr Studium an der Kunsthochschule für Medien Köln mit dem Künstlerporträt »Al Hansen – The Matchstick Traveler« abgeschlossen hat, keine leichte Kost ausgesucht. In »Echo« erzählt sie von der jungen Hauptkommissarin Saskia Harder, die als Ausbilderin in Afghanistan ein Bombenattentat überlebt hat. Nach ihrem traumatischen Erlebnis kehrt sie nach Deutschland zurück und erhält zum Wiedereinstieg einen unspektakulären Fall zugeteilt. An einem Moorweiher wurde eine mumifizierte Leiche entdeckt. Sie soll herausfinden, was mit dem Mädchen passiert ist. Als Harder ungelöste Vermisstenfälle aus der Umgebung aufrollt, wird sie mit der eigenen Schuld, aber auch der gewalttätigen Vergangenheit der Dorfgemeinschaft konfrontiert.

Dreharbeiten in NRW

Wegener hat das eigene Drehbuch an 25 Tagen im Februar/März 2021 in Köln und Umgebung in Szene gesetzt. Das Filmmoor fand das Team im Park des Schlosses Paffendorf in Bergheim vor den Toren Kölns. »Dort hat das Unternehmen Rheinbraun ein Moor nachgebaut, um zu erklären, wie Kohle entsteht«, berichtet sie. Der Nachbau habe sehr geholfen, da es bei echten Mooren schwierig sei, Drehgenehmigungen zu erhalten.

Einen Hauptschauplatz fanden die Location Scouts im Rhein-Erft-Kreis, wo in der romantischen Wassergurgel Bergerhausen mit ihrem Park innen und außen gedreht wurde. Die dorflichen Aufnahmen entstanden in Altkaster, einem Ortsteil der Stadt Bedburg.



Mareike Wegener, Foto: Petrolino

»Dort konnten wir den fast unversehrten mittelalterlichen Dorfkern nutzen.« Laut Wegener war es nicht leicht, einen prächtigen Wald zum Drehen zu finden: »Da sind wir bei Engelskirchen fündig geworden.«

Produziert wird das Projekt von der Kölner Firma Petrolino, die sie mit Hannes Lang und Carmen Losmann 2012 gegründet hat. Mit an Bord ist der WDR. Die Film- und Medienstiftung NRW hat den Stoff mit 500.000 Euro gefördert. Weitere Förderungen kamen vom Kuratorium junger deutscher Film, BKM und DFFF. Das Gesamtbudget liegt bei 1,8 Millionen Euro. In den Hauptrollen sind Valery Tschepplanowa, Ursula Werner und Andreas Döhler zu sehen. Den Verleih übernimmt Grandfilm aus Nürnberg. Das Filmdrama wird in der Sektion Perspektive Deutsches Kino der Berlinale 2022 uraufgeführt.

Eine deutsche Geschichte

An dem Stoff arbeitet Wegener, die seit 2008 als freie Autorin, Regisseurin und Editorin tätig ist und bei den Dokumentarfilmen von Hannes Lang Co-Autorin und zuletzt auch Produzentin ist, schon seit 2013. Den Anstoß für »Echo« gab die eigene Beob-



Weltpremiere in der Reihe Perspektive Deutsches Kino: »Echo«, Foto: Sabine Panossian/Grandfilm

achtung, dass alle Dokumentarfilme, an denen sie mitgewirkt hat, im Ausland entstanden. »Ich habe mich gefragt, warum ich Deutschland so ausblende. Meine Antwort war, dass ich keinen Film über Deutschland machen kann, ohne die deutsche Geschichte zu berücksichtigen. Und somit das, was im Dritten Reich passiert ist.«

Im fertigen Film geht es nun vor allem um die Frage, wie die Vergangenheit immer wieder an die Oberfläche zurückkommt, weil sie sich langfristig nicht wegdrücken lässt. Hier liegt der Brückenschlag zum Titel »Echo«, der sich auf die griechische Mythengestalt Echo bezieht. Sie ist eine der Bergnympfen oder Oreaden, die zum Beispiel der Maler William Adolphe Bouguereau (1825-1905) dargestellt hat. »An seinem Bild arbeiten wir uns spezifisch ab«, berichtet Wegener. »In dem antiken Mythos geht es darum, dass Echo dazu verurteilt wurde, dass sie nur noch die letzten Sätze wiederholen kann, die man zu ihr sagt. Sie hat sozusagen ihre eigene Sprache verloren und ist in einem ewigen Wiederholungszwang gefangen. Darin liegt eine Analogie zu unserer Sichtweise auf Geschichte. Wiederholt sie sich ständig? Oder kann man eine eigene Sprache entwickeln?« Der Film schaffe ein Bewusstsein dafür, dass es mehrere Wege gibt, sich der Geschichte zu nähern.

Die Möglichkeiten des Fiktiven

Dass Wegener sich dieses Mal vom Dokumentarischen weg- und zum Fiktionalen hinbewegt, hat zwei

Gründe. »Zum einen sind viele Phänomene, die in »Echo« vorkommen, dokumentarisch recherchiert. Zum anderen erlaubt mir der Spielfilm, größere Distanzen zu überwinden, indem ich recherchierte Begebenheiten in eine fiktive Narration einbetten kann. Im Dokumentarfilm wäre ich da an meine Grenzen gestoßen.«

Bei der Zusammenstellung des Ensembles hat sich die Regisseurin in enger Absprache mit der Casterin Ulrike Müller auch in Theatern umgeschaut. »Valery Tschepplanowa war mir ein Begriff aus der Berliner Volksbühne und ihre Zusammenarbeit mit Frank Castorf. Mir war klar, dass sie die Hauptrolle transportieren kann.« Kurioserweise stamme sie aus einer Moorlandschaft im russischen Kasan. Felix Römer habe sie in einem Stück von Thomas Bernhard gesehen und sofort gesagt: »Das ist die optimale Besetzung für den Sammler.« Weil es in der Inszenierung immer wieder Ausbrüche aus dem Naturalismus in Surreale gebe und der Film mit den Genres spiele, habe sie nach Schauspiel:innen gesucht, die das mittragen könnten. *Reinhard Kleber*

Regie, Drehbuch: Mareike Wegener
Produktion: Petrolino Film, WDR
Weltpremiere: Mo., 14.02., 18.45 Uhr / Kino International



Der KHM-Abschlussfilm »Ladies Only« läuft in der Reihe Perspektive Deutsches Kino, Foto: Milan Tress John

Perspektive Ladies Only

Rebana Liz Johns Dokumentarfilm »Ladies Only« zeigt Mumbai als faszinierende Metropole voller Diversität. Auf der Berlinale feiert er seine Europapremiere in der Perspektive.

Ein Zug fährt ein. Der Bahnsteig ist voller Menschen, die sich aneinander vorbei schieben, in Richtung Gleis drängen. Die Türen der einzelnen Waggons sind geöffnet. Noch bevor der Zug hält, steigen Fahrgäste gleichzeitig aus und ein. Nicht für alle ist Platz, und bei der Abfahrt hängen Einzelne noch halb heraus. Was schon in vorpandemischen Zeiten jede Agoraphobikerin in nackte Panik versetzt hätte, gehört in Mumbai, eine der bevölkerungsreichsten Städte weltweit und die größte Stadt Indiens, zum Alltag im öffentlichen Personennahverkehr. Erst beim zweiten Blick fällt auf: Es steigen ausschließlich Frauen aus und ein. Mumbai führte diese »Ladies Compartments« 1992 weltweit als erste Stadt ein, um den Arbeitsweg für berufstätige Frauen sicherer zu machen.

Die beschriebene Sequenz eröffnet Rebana Liz Johns Dokumentarfilm »Ladies Only«, der auf der Berlinale 2022 in der Perspektive Deutsches Kino gezeigt wird. Die Regisseurin sitzt selbst in Mumbai vor ihrem Laptop, als sie davon erzählt. 1986 wurde sie dort geboren und studierte von 2004 bis 2008 an der



Rebana Liz John, Foto: privat

Srishti School of Art, Design and Technology in Bangalore. 2016 kam sie zum Postgraduiertenstudium an die Kunsthochschule für Medien Köln. »Die KHM ist ein perfect match für mich, weil sie Film und Kunst mit einem multimediale Ansatz verbindet«, erklärt sie und ergänzt, sich jetzt in Köln und Indien Zuhause zu fühlen und sich auch nicht zwischen beiden Orten entscheiden zu wollen. »Ladies Only« ist ihr Dokumentarfilm und wurde von der Film- und Medienstiftung NRW mit 17.000 Euro gefördert. »Ohne das Fördergeld hätte ich den Film nicht so einfach machen können«, berichtet sie. Der Film entstand an rund 30 Drehtagen im Jahr 2019 in Mumbai. 75 Stunden Material hat sie danach transkribiert und bis zur Fertigstellung im September 2021 alleine montiert.

Diversity Pot Mumbai

Der Film versammelt Interviews mit unterschiedlichsten Frauen, die John im Frauenabteil zufällig getroffen hat. Mumbai als »Diversity Pot« zu zeigen ist der Regisseurin wichtig. Viele soziale Schichten, Altersklassen und Sprachen sind hier vertreten. Einige der Frauen tragen traditionelle Saris, andere Business-outfits, Niqabs oder Sidecut und jede Menge Piercings im Gesicht. Ungezwungen und spontan wirkt das, wie sie Einblick in ihr Leben geben und gleichzeitig die Rolle von Frauen in der indischen Gesellschaft thematisieren. Es geht um Freiheit und Aufbegehren, Karriere und Kampfsport, Polyamorie und Lebensentwürfe jenseits von Heirat, Kindern, Haushalt.

John will durch die getroffene Auswahl bewusst Vorurteilen entgegenwirken. Denn berichten deutsche Medien von Indien und Frauenrechten, geht es meistens um Zwangsehen und Vergewaltigung. Die Frauen in »Ladies Only« entsprechen diesem Klischee so gar nicht, und das ist gewollt. »Es gibt all

diese Probleme in Indien. Aber eben nicht nur. Frauen sind freier als früher, haben mehr Möglichkeiten und nutzen diese auch. Das Patriarchat existiert noch, aber das ist ja in Deutschland auch nicht anders«, gibt die Regisseurin zu bedenken. Die »feministische Linse«, durch die John auf ihre Protagonistinnen blickt, importiert dabei nicht zwangsläufig westliche Emanzipationsbestrebungen. Bei der Recherche nach indischen Frauenrechtlerinnen ist John auf die 2021 verstorbene feministische Aktivistin, Publizistin und Sozialwissenschaftlerin Kamla Bhasin gestoßen. Deren Gedichte setzt John im Film als Eisbrecher ein, indem sie diese von einigen Frauen rezitieren und aus dem Stand interpretieren lässt.

Vermeidung von Exotik-Klischees

Die Entscheidung, den Film in Schwarz-Weiß zu drehen, hat ebenfalls mit der Vermeidung von Klischees zu tun. »Wenn Menschen im Westen an Indien denken, fällt ihnen als erstes ein, wie bunt alles ist. Ich wollte den Fokus aber auf die Gespräche lenken und diesen exotic gaze gar nicht erst bedienen«, erläutert John ihr visuelles Konzept. Auch ästhetisch profitiert der Dokumentarfilm von dieser Entscheidung. Bildgestalterin Milann Tress John lässt die Gesichter der Protagonistinnen in klassischen Talking Heads-Einstellungen wirken, ergänzt diese aber durch Detailaufnahmen und abstrakte Passagen. Diese sind auf Wunsch der Regisseurin entstanden, die eine genaue Vorstellung vom Look des Films hatte. Als »visuelle Poeme« helfen sie, das Gehörte neu zu sortieren, und John schwärmt: »Ich liebe abstrakte und experimentelle Bilder, weil sie etwas transportieren, was mit Worten nicht auszudrücken ist«. *Maxi Braun*

Regie: Rebana Liz John
Produktion: Kunsthochschule für Medien Köln
Premiere: Di., 15.02., 18.45 Uhr
Kino International

Programm

Internationaler Wettbewerb

- »A E I O U – Das schnelle Alphabet der Liebe« (DE, FR) von Nicolette Krebitz
- »Alcarràs« (ES, IT) von Carla Simón
- »Avec amour et acharnement« (FR) von Clajre Denis
- »Rimini« (AT, FR, DE) von Ulrich Seidl
- »Call Jane« (US) von Phyllis Nagy
- »Drii Winter« (CH, DE) von Michael Koch
- »Everything Will Be Ok« (FR, KH) von Rithy Panh
- »La ligne« (CH, FR, BE) von Ursula Meier
- »Leonora addio« (IT) von Paolo Taviani
- »Les passagers de la nuit« (FR) von Mikhaël Hers
- »Nana« (ID) von Kamila Andini
- »Peter von Kant« (FR) von François Ozon
- »Rabiye Kurnaz gegen George W. Bush« (DE, FR) von Andreas Dresen
- »Robe of Gems« (MX, AR, US) von Natalia López Gallardo
- »So-seol-ga-ui Yeong-hwa« (KR) von Hong Sangsoo
- »Un año, una noche« (ES, FR) von Isaki Lacuesta
- »Un été comme ça« (CA) von Denis Côté
- »Yin Ru Chen Yan« (CN) von Li Ruijun

Berlinale Special

- »1341 Framim Mehamatzlema Shel Micha Bar-Am« (IL, UK, US) von Ran Tal
- »Eine deutsche Partei« (DE) von Simon Brückner
- »Le chène« (FR) von Laurent Charbonnier, Michel Seydoux
- »Nest« (DK, IS) von Hlynur Pálmason
- »Nothing Lasts Forever« (US) von Jason Kohn
- »Terminal norte« (AR) von Lucrecia Martel
- »This Much I Know To Be True« (UK) von Andrew Dominik

Encounters

- »A Little Love Package« (AT, AR) von Gastón Solnicki
- »À vendredi, Robinson« (FR, CH, IR, LB) von Mitra Farahani
- »Axiom« (DE) von Jöns Jönsson
- »Brat vo vsyom« (RU) von Alexander Zolotukhin
- »Coma« (FR) von Bertrand Bonello
- »Father's Day« (RW) von Kivu Ruhorahoza
- »Flux Gourmet« (UK, US, HU) von Peter Strickland
- »I Poli ke i Poli« (GR) von Christos Passalis, Syllas Tzoumerkas
- »Journal d'Amérique« (FR) von Arnaud des Pallières
- »Keiko, me wo sumasete« (JP, FR) von Shô Miyake
- »Mutzenbacher« (AT) von Ruth Beckermann
- »Queens of the Qing Dynasty« (CA) von Ashley McKenzie
- »Sonne« (AT) von Kurdwin Ayub
- »Unrueh« (CH) von Cyril Schäublin
- »Zum Tod meiner Mutter« (DE) von Jessica Krummacher

Berlinale Special Gala

- »Against the Ice« (IS, DK) von Peter Flinth
- »À propos de Joan« (FR, DE, IE) von Laurent Larivière
- »Gangubai Kathiawadi« (IN) von Sanjay Leela Bhansali
- »Good Luck to You, Leo Grande« (UK) von Sophie Hyde
- »Incroyable mais vrai« (FR, BE) von Quentin Dupieux
- »Der Passfälscher« (DE, LU) von Maggie Peren
- »Occhiali nerik« (IT, FR) von Dario Argento
- »The Outfit« (US) von Graham Moore

(Stand: 25.01.2022)
Das gesamte Programm auf www.berlinale.de

NRW@Berlinale

WETTBEWERB

- »Rabiye Kurnaz gegen George W. Bush«
Regie: Andreas Dresen
Buch: Laila Stieler
Weltpremiere: Sa., 12.02., 19.00 Uhr / Berlinale Palast
- »Drii Winter«
Regie, Buch: Michael Koch
Weltpremiere: Mo, 14.02., 14.45 Uhr / Berlinale Palast
- »A E I O U – Das schnelle Alphabet der Liebe«
Regie, Buch: Nicolette Krebitz
Weltpremiere: So., 13.02., 15.30 Uhr / Berlinale Palast

BERLINALE SPECIAL GALA

- »À propos de Joan«
Regie: Laurent Larivière
Buch: François Decodts, Laurent Larivière
Weltpremiere: Di., 15.02., 21.45 Uhr / Berlinale Palast

ENCOUNTERS

- »Zum Tod meiner Mutter«
Regie, Buch: Jessica Krummacher
Weltpremiere: Sa., 12.02., 12.30 Uhr / CinemaxX 7
- »AXIOM«
Regie, Buch: Jöns Jönsson
Weltpremiere: Di., 15.02., 21.30 Uhr / CinemaxX 7

PANORAMA

- »Aşk Mark ve Ölüm – Liebe, D-Mark und Tod«
Regie: Cem Kaya
Buch: Cem Kaya, Mehmet Akif Büyükkatalay
Weltpremiere: Di., 15.02., 16.00 Uhr / Kino International

FORUM

- »Europe«
Regie: Philip Scheffner
Buch: Merle Kröger, Philip Scheffner
Weltpremiere: So, 13.02., 17.45 Uhr / Delphi

GENERATION Kplus

- »Louis I. – König der Schafe«
Regie: Markus Wulf
Buch: Markus Wulf, Maggie Briggs
Weltpremiere: Di., 15.02., 14.00 Uhr / HKW

PERSPEKTIVE DEUTSCHES KINO

- »Echo«
Regie, Buch: Mareike Wegener
Weltpremiere: Mo., 14.02., 18.45 Uhr / Kino International
- »Ladies Only«
Regie: Rebana Liz John
Premiere: Di., 15.02., 18.45 Uhr / Kino International

»Shaping Change«

Berlinale Series Market

Zum mittlerweile achten Mal findet der Berlinale Series Market als Plattform für die Präsentation und Vermarktung von High End-Serien statt. Wie schon im Vorjahr wird die Veranstaltung wieder in digitaler Form durchgeführt. Vom 14. bis 15. Februar stehen zahlreiche Keynotes, Gesprächsrunden und Präsentationen auf dem Programm. Die Film- und Medienstiftung NRW ist wieder Hauptpartner.

In diesem Jahr stehen die Konferenzen im Rahmen des European Film Market (EFM) unter dem übergreifenden Motto »Shaping Change«. EFM-Direktor Dennis Ruh: »Die Zeichen stehen auf Wandel, und



Dennis Ruh, Foto: Regenbrecht

wir fordern die Branche auf, diesen Wandel aktiv mitzugestalten.« Gewandelt hat sich auch der Veranstaltungsname des Series Market: Der vor zwei Jahren eingeführte »Berlinale Series Market & Conference« ist für die diesjährige Ausgabe verkürzt worden. »Wir wollten den Veranstaltungstitel noch etwas nachschärfen und griffiger machen«, erläutert Ruh.



Petra Müller, Foto: Uwe Schaffmeister

Marktstrategien in Europa
Die Film- und Medienstiftung NRW, die den Berlinale Series Market mitinitiiert hat und erneut als offizieller Hauptpartner auftritt, ist zudem Mitausrichter des Auftaktpodiums zum Kongressprogramm mit Guy Bisson (Ampere Analysis) am

14. Februar. Unter dem Titel »Mission Europe: How Local Markets Muscle Up« geht es u. a. um den Wettbewerb und die europäischen Marktstrategien von global agierenden Streamern und lokalen europäischen Plattformen sowie Produzent:innen. Mit dem Talkformat »In Conversation with Lone Scherfig & Daniel Burman: From Film to Series« schlägt die Konferenz zudem eine Brücke zum offiziellen Serienprogramm der parallel als Präsenzveranstaltung stattfindenden Berlinale.

Die beiden Regisseur:innen sind darin nämlich mit ihren aktuellen Arbeiten »The Shift« (Scherfig) und »Iosi, el espía arrepentido« (Burman) vertreten. Zudem findet erstmals eine veranstaltungsübergreifende Talk-Reihe in Zusammenarbeit mit dem in Lille stattfindenden Festivals Séries Mania statt.

Action-Thrill made in Germany: »Kleo«

Auch aktuelle deutsche Serienproduktionen stehen beim Berlinale Series Market 2022 auf dem Programm. Für das Showcase-Panel »Upnext: Germany« sind vier Projekte ausgewählt worden. Darunter ist auch die achteilige Action-Thriller-Serie »Kleo«, produziert von der Kölner Zeitsprung Pictures

für Netflix. Erzählt wird die Geschichte einer von Jella Haase gespielten DDR-Top-Spionin, die nach dem Mauerfall herausfinden will, wer sie zuvor verraten und ins Gefängnis gebracht hat. Die Serie überrascht das Publikum »in mehrfacher Hinsicht«, findet Produzent und Zeitsprung-Geschäftsführer Michael Souvignier. »Hier wird auf den ersten Blick ein Rachedrama mit überhöhten Bildern und Comicbildern erzählt, was einen richtigen Punch hat. Eine völlig neue Idee, die die HaRiBos erfunden haben und die Netflix so gut fand, dass wir es produzieren durften.«

Die Autorengruppe »HaRiBo«, bestehend aus Hanno Hackfort, Richard Kropf und Bob Konrad, die bei »Kleo« als Showrunner fungiert, ist kein unbekannter Partner für Zeitsprung. Schon bei der SWR-Serie »Labaule & Erben« gab es eine Zusammenarbeit, Kropf war zuletzt als Autor auch an dem von Zeitsprung für RTL produzierten Biopic »Der Rebell« beteiligt. Im Hinblick auf die Präsentation von »Kleo« bedauert Souvignier zwar, dass sich das Showcase auf den digitalen Rahmen beschränkt, freut sich aber trotzdem auf die Gelegenheit. »Es ist immer

schön, wenn man das im großen Team und mit viel Herzblut und Leidenschaft entstandene gemeinsame Produkt präsentieren darf und ein Feedback aus dem In- und Ausland erhält«, so der Produzent. »Der sehr professionelle Rahmen des Berlinale Series Market ist dafür wunderbar geeignet.«



Michael Souvignier, Foto: Zeitsprung

High-End-Dokuserien weiter auf dem Vormarsch

Auch ein non-fiktionales Format ist bei »Upnext: Germany« vertreten: Nachdem die Gebrüder Beetz Filmproduktion mit »Rohweder« die erste deutsche Original-Dokuserie für Netflix geliefert hatte, produziert sie nun »Reeperbahn Special Unit 65« für die ARD. Die fünfteilige True Crime-Serie soll voraussichtlich Ende 2022 zunächst in der Mediathek ausgewertet werden. Inhaltlich geht es um eine Spezialeinheit gegen das organisierte Verbrechen im Deutschland der 1980er-Jahre. »Das Langformat der Doku-Serie

erlaubt uns, tief und emotional in Zeiten einzutreten und auch komplexere Geschichten zu erzählen«, kommentiert Produzent Christian Beetz. »Von Anfang an war mir in der Serie die Perspektive wichtig, mit der wir das Milieu betrachten«, führt er zum Inhalt der Serie aus. »Meiner Meinung nach kann man heute nicht mehr die Luden und Drogendealer als coole Typen mit Goldkettchen und schnellen Autos zeigen, sondern muss einmal die Gegenperspektive derer einnehmen, die sich Tag und Nacht mit Geist und Körper für Gesetz und Ordnung einsetzen – die Polizist:innen. Sie sind die wahren Held:innen.« Weitere Staffeln, die dann in anderen Jahrzehnten als den 80ern angesiedelt wären, seien laut Beetz denkbar. Mit Blick auf den Showcase finde er es »großartig, die Bühne der Berlinale zu bekommen, um dem internationalen Fachpublikum zu zeigen, dass wir aus Deutschland heraus nun auch High-End-Dokuserien produzieren und sogar finanzieren können.« Beetz hofft, dass der Auftritt »ein Icebreaker ist und in Zukunft in Deutschland die High-End-Dokuserien auf Augenhöhe mit den Fictionserien gesehen werden – draußen in der internationalen Welt und bei den Streamern ist das schon länger so.«



Christian Beetz, Foto: privat

Die thematische Palette bei »Berlinale Series Market Selects« ist breit. So steht in »Trom« die erste Krimiserie auf dem Programm, die auf den Färöern angesiedelt ist. Auch der südafrikanische Beitrag »Recipes for Love and Murder« um eine Nachwuchsjournalistin, die einen Mord in der Karoo-Region aufklären will, bewegt sich im Krimi-Genre. »Filhas De Eva« aus Brasilien erzählt hingegen von drei Frauen, die sich beim Streben nach persönlicher Freiheit neu erfinden. Die schwedische Filmemacherin und Schauspielerin Josephine Bornebusch (»Einfach Liebe – Onlinedates und Neuanfänge«) erzählt in »Harmonica« von einem Musiker-Ehepaar, das in einer Band- und Ehekrise steckt. »Es gibt eine Rückbesinnung auf bekannte, von den Zuschauer:innen gelernte Formate wie Gerichtsdramen, Krankenhausserien und Crime, die allerdings mit viel Potenzial genau ausgelesen werden. Also höchst interessante, gut entwickelte Geschichten, verpackt in bekannten Formaten«, sagt Dennis Ruh zu den aktuellen inhaltlichen Trends im Serienmarkt. »Die Neuerungen lassen sich weniger in der Form, sondern im Inhaltlichen, in den transportierten Gedanken beobachten.« Jörg Laumann



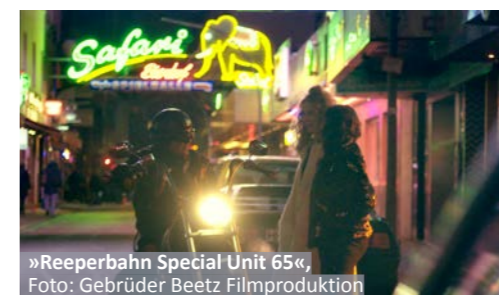
Jella Haase spielt die Titelrolle in der achteiligen Thriller-Serie »Kleo«, Foto: JuliaTerjung/Zeitsprung Pictures/Netflix

Berlinale Series Market Selects

Weitere deutsche Serienproduktionen sind auch in dem Screening-Programm zu finden, das seit dem vergangenen Jahr unter dem neu geschaffenen Label »Berlinale Series Market Selects« präsentiert wird. Dazu zählt die Dramedy »Oh Hell« mit Mala Emde und Edin Hasanovic, die Good Friends für MagentaTV und Warner TV Comedy produziert hat. Ebenfalls vertreten sind die hochkarätig besetzte deutsch-österreichische Produktion »Euer Ehren« (SquareOne und Mona Film für ARD/ORF) mit Sebastian Koch, Paula Beer und Tobias Moretti sowie die zur Wendezeit angesiedelte Serie »ZERV« (Gabriela Sperl Produktion, W&B Television und Wilma Film für ARD) mit Hauptdarstellerin Nadja Uhl.

Insgesamt umfasst die Auswahl 17 Serien, darunter vier in einem sogenannten »Short Form Block«. Die vorgestellten Produktionen kommen aus ganz Europa sowie Brasilien, Israel und Südafrika. »Wir sehen in diesem Jahr einige klare regionale Trends – Skandinavien produziert verlässlich High-End-Content, ebenso haben die Boom-Regionen Brasilien sowie Mittel- und Südosteuropa einen hohen Output und vielversprechende Serien. Die Bedeutung nicht-englischsprachiger Inhalte wächst enorm«, erklärt EFM-Direktor Dennis Ruh in diesem Zusammenhang. »Auf unser Programm bezogen freuen wir uns, dass in diesem Jahr wieder eine Auswahl kürzerer Formate zustande gekommen ist – hier sind insbesondere Frankreich, Skandinavien und Kanada aktiv in der Entwicklung dieser Short-Form-Serien.«

Die thematische Palette bei »Berlinale Series Market Selects« ist breit. So steht in »Trom« die erste Krimiserie auf dem Programm, die auf den Färöern angesiedelt ist. Auch der südafrikanische Beitrag »Recipes for Love and Murder« um eine Nachwuchsjournalistin, die einen Mord in der Karoo-Region aufklären will, bewegt sich im Krimi-Genre. »Filhas De Eva« aus Brasilien erzählt hingegen von drei Frauen, die sich beim Streben nach persönlicher Freiheit neu erfinden. Die schwedische Filmemacherin und Schauspielerin Josephine Bornebusch (»Einfach Liebe – Onlinedates und Neuanfänge«) erzählt in »Harmonica« von einem Musiker-Ehepaar, das in einer Band- und Ehekrise steckt. »Es gibt eine Rückbesinnung auf bekannte, von den Zuschauer:innen gelernte Formate wie Gerichtsdramen, Krankenhausserien und Crime, die allerdings mit viel Potenzial genau ausgelesen werden. Also höchst interessante, gut entwickelte Geschichten, verpackt in bekannten Formaten«, sagt Dennis Ruh zu den aktuellen inhaltlichen Trends im Serienmarkt. »Die Neuerungen lassen sich weniger in der Form, sondern im Inhaltlichen, in den transportierten Gedanken beobachten.« Jörg Laumann



»Reeperbahn Special Unit 65«, Foto: Gebrüder Beetz Filmproduktion



»ZERV«, Foto: ARD / Gabriela Sperl Produktion



Berlinale Series Market (Auswahl)

Montag, 14. Februar

10.00 Uhr
Eröffnung Berlinale Series Market

Keynote
N.N.

»Mission Europe: How Local Markets Muscle Up«

10.30 Uhr
Opening Panel #1 Facts & Trends
Guy Bisson (Ampere Analysis)

11.00 Uhr
#2 Global Streamers

11.30 Uhr
#3 Local Broadcasters
u. a. mit Arne Helsing (NRK) und Hauke Bartel (RTL)

12.00 Uhr
#4 Producers
u. a. mit Jens Richter (FreemantleMedia), Lars Blongren (Banijay)

14.00 Uhr
In Conversation with Lone Scherfig & Daniel Burman: From Film To Series

16.30 Uhr
Upnext: Germany
»Kleo« (Zeitsprung Pictures, Netflix)
»Reeperbahn Special Unit 65« (Gebrüder Beetz)

Dienstag, 15. Februar

11.00 Uhr
When The Power Shifts – A New Era For Producers?
u. a. mit Janine Jackowski (Komplizen Film) und Katharina Hiersemenzel (Constantin)

14.00 Uhr
Showcases

16.00 Uhr
Industry Gamechanger: Disability

Alle Programmzeiten unter Vorbehalt!
(Stand: 25.01.2022)

Das komplette Programm auf:
www.efm-berlinale.de

Emilio Sakraya

European Shooting Stars

Die European Film Promotion hat wieder zehn Nachwuchs-Schauspieler:innen ausgewählt. Der 25-Jährige Schauspieler Emilio Sakraya ist der deutsche Shooting Star 2022.

Die European Film Promotion (EFP) hat Emilio Sakraya zu einem von zehn »Europe's Best Young Actors« gekürt und wird ihn bei der 72. Berlinale Produzent:innen, Regisseur:innen und Castingdirektor:innen präsentieren. Der smarte 25-Jährige mit dem markanten Leberfleck auf der linken Wange ist nicht nur Schauspieler, sondern auch Musiker. Und als Schauspieler ist er immer erfolgreicher: »Ich hatte nie etwas anderes im Sinn, als vor der Kamera zu stehen. Für mich ist Schauspiel meine Berufung und mein Traum, der Realität wurde«, sagte er in einem Interview. Im Herbst 2021 war er in Til Schweigers Film »Die Rettung der uns bekannten Welt« im Kino zu sehen. Und demnächst wird er in der Hauptrolle von Fatih Akins filmstiftungsgeförderten Biopic »Rheingold« auf der großen Leinwand beweisen, wie wandelbar er ist.

Darin spielt er den Rapper Giwar Hajabi, besser bekannt als Xatar. Die Verfilmung basiert auf Xatars Biografie »Alles oder Nix«. Erste Bilder zeigen den Schauspieler glatzköpfig und muskelbepackt: Für den Film hat er sich nicht nur den Kopf rasiert, sondern auch täglich trainiert, bis er 17 Kilo an Muskelmasse zugenommen hatte. Auf dem Cover der Dezember-Ausgabe des Magazins »Men's Health« kann man den Sixpack bewundern.

Kraftvoll und wandlungsfähig

Emilio Sakraya wurde 1996 in Berlin als Sohn eines Serben und einer Marokkanerin geboren. Seit seinem neunten Lebensjahr steht er für unterschiedliche Filmproduktionen vor der Kamera. Im Alter von elf Jahren begann er, Klavier zu spielen und entdeckte so seine Leidenschaft für Musik. Und für Sport: Er trainiert Karate, Kung-Fu und Parcours, im Karate brachte er es zu zwei Deutschen Meistertiteln.

2010 hatte er seinen ersten großen Kinotrumpf im Film »Zeiten ändern dich«. Darauf folgten weitere Kino- und Fernsehauftritte, unter anderen in »V8 – Du willst der Beste sein«, »Mitten in Deutschland: NSU – Die Opfer« und »Die 7. Stunde«. In der Rolle

des Tarik Schmüll gehörte er als Nachwuchs-Star seit 2014 zum Cast der erfolgreichen Kinoreihe »Bibi & Tina«. Ende 2016 war der Schauspieler in der RTL-Neuaufgabe von »Winnetou« als Neke Bah zu sehen.

Es folgten diverse Rollen in »Tatort«-Episoden, in der Kult-Serie »4 Blocks« sowie in der internationalen Netflix-Fantasy-Serie »Warrior Nun«. Seit 2021 spielt er auch in der deutschen Netflix-Serie »Tribes of Europa« eine der jugendlichen Hauptfiguren. Seit Ende 2021 ist er wiederum in einer Hauptrolle zu sehen. In »One Night Off« auf Amazon Prime Film spielt er einen jungen Vater, der auf seinen Sohn aufpassen soll, aber auch den letzten Abend in seinem bald geschlossenen Lieblingsclub nicht verpassen will.

Musik im Blut

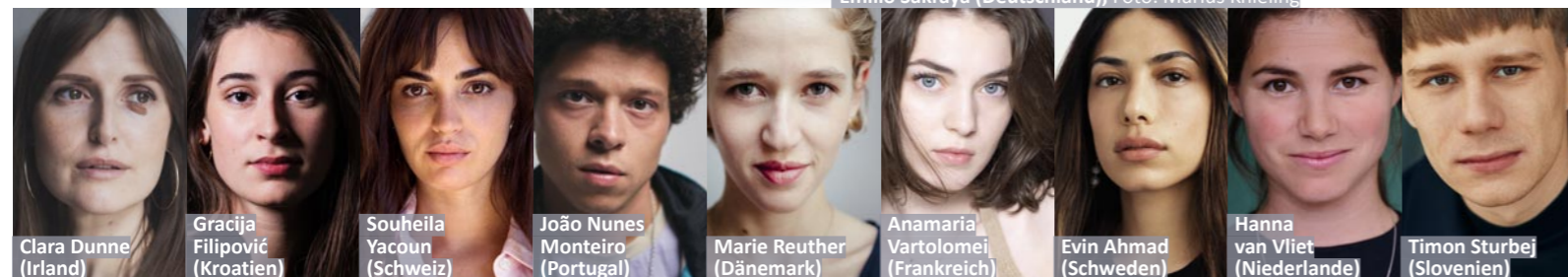
Trotz der vielen Schauspiel-Engagements hat sich Emilio Sakraya nebenher seiner Musik gewidmet. 2020 erschien sein erstes Album »Roter Sand«, gerade arbeitet er an neuen, oft melancholisch gefärbten Songs, zu denen er selbst die Musikvideos dreht.

Neben Emilio Sakraya wurden außerdem weitere neun Schauspieler:innen als Shooting Stars für die diesjährige Berlinale auserwählt: Gracija Filipović (Kroatien), Marie Reuther (Dänemark), Anamaria Vartolomei (Frankreich), Clare Dunne (Irland), João Nunes Monteiro (Portugal), Timon Sturbej (Slowenien), Evin Ahmad (Schweden), Souheila Yacoub (Schweiz) und Hanna van Vliet (Niederlande), die gerade für Regisseurin Saskia Diesing in »Lost Transport«, eine internationale Koproduktion der Kölner Coin Film, auch in NRW vor der Kamera stand.

Die European Shooting Stars werden vom MEDIA Programm der EU sowie von den beteiligten EFP-Mitgliedsorganisationen und weiteren Kooperationspartnern gefördert. Die Initiative für Schauspiel-Talente gibt es seit 1998, von Beginn an wird die Präsentation von der Film- und Medienstiftung NRW unterstützt. Frühere deutsche Shooting Stars waren u. a. Albrecht Schuch, Emma Drogunova, Carla Juri, Louis Hofmann, Franz Rogowski, Alexander Fehling, Moritz Bleibtreu oder Jürgen Vogel. *Marion Meyer, Fotos: Berlinale*



Emilio Sakraya (Deutschland), Foto: Marius Knieling



It all starts digitally European Film Market – digital

Aufgrund der aktuellen pandemischen Lage wird der European Film Market (EFM) vom 10. bis 17. Februar ausschließlich digital stattfinden. Neben dem »Berlinale Series Market« finden zahlreiche digitale Vorführungen, Präsentationen, Networking-Formate und das Konferenzprogramm »EFM Industry Sessions« statt, das in diesem Jahr unter dem Motto »Shaping Change« steht. »Die Entscheidung zur rein digitalen Umsetzung des EFM 2022 ist uns außerordentlich schwergefallen«, sagt EFM-Direktor Dennis Ruh. »Die hohe Begegnungsfrequenz in regulärem Messebetrieb ist derzeit jedoch nicht herstellbar. Wir setzen daher auf unsere digitalen Angebote, die sich bereits im letzten Jahr für das Messengeschäft on remote bewährt haben.« Im vergangenen Jahr konnte der erste rein digitale EFM ein positives Fazit ziehen: Täglich nahmen bis zu 12.000 Teilnehmer aus insgesamt 131 Ländern an den zahlreichen Aktivitäten des Film Market teil. Der European Film Market ist einer der drei wichtigsten internationalen Branchentreffpunkte für Film und Medien.

> www.efm-berlinale.de

Auf gute Zusammenarbeit! Berlinale Co-Production Market

Auch der Berlinale Co-Production Market kann vom 15. und 16. Februar ausschließlich digital stattfinden. Dort werden 34 neue internationale Spielfilmprojekte vorgestellt und in individuellen, vorab geplanten Online-Meetings mit 600 potenziellen Finanzierungs- und Koproduktionspartnern zusammengebracht. In der Sektion »Berlinale Directors« befinden sich vier Projekte in der Frühphase der Finanzierung, deren Regisseure – Burhan Qurbani, Udita Bhargava, Radu Jude und das iranische Duo Maryam Moghaddam und Behdash Sanaeaha – bereits erfolgreiche Filme auf dem Festival gezeigt haben. Zum achten Mal lädt der Berlinale Co-Production Market am 15. und 16. Februar Produzent:innen, Redakteur:innen, Vertriebe und weitere Serien-Finanziers zu Pitches und Meetings bei »Co-Pro Series« ein. Insgesamt 295 Projekte waren beim Berlinale Co-Production Market eingereicht worden. Der Anteil der Regisseurinnen beim Berlinale Co-Production Market liegt in diesem Jahr bei 45,8 Prozent.

20. Geburtstag Berlinale Talents

Berlinale Talents feiert in diesem Jahr seinen 20. Geburtstag. Fast 10.000 Alumni kann die 2003 initiierte, multidisziplinäre Talentinitiative der Berlinale inzwischen zählen. Die Macher:innen sind stolz, »mit dieser Gemeinschaft von 13 Filmberufen die Branche aktiv mitgestaltet« zu haben. Vom 12. bis 17. Februar 2022 kommt eine neue Generation von 200 Talents aus über 70 Ländern hinzu. 40 Teilnehmer:innen werden außerdem in den vier Talents Labs ihre Drehbücher entwickeln. Auch in diesem Jahr werden sie auf digitale Weise weltweit verknüpft und sollen mit ihren Fähigkeiten den Horizont der internationalen Filmgemeinschaft inspirieren.

> www.berlinale-talents.de

Verband der Deutschen Filmkritik Ehrenpreis für Dore O.

Der Verband der Deutschen Filmkritik ehrt in diesem Jahr die renommierte Mülheimer Experimental-filmkünstlerin Dore O., die für ein filmisches Gesamtwerk ausgezeichnet wird, das in den revolutionären 1960er-Jahren seine Anfänge hat und heute große filmhistorische Bedeutung besitzt. Die Verleihung dieses Lebenswerk-Preises soll später im Jahr als Präsenzveranstaltung mit Laudatoren und Filmen stattfinden, voraussichtlich in Berlin. Einzelheiten werden zu gegebener Zeit bekannt gegeben. Seit 2018 werden die Filme der avantgardistischen Künstlerin von der Deutschen Kinemathek im Sinne der Erhaltung des Filmerbes restauriert. Aufgrund dessen finden auch wieder weltweit Werkschauen statt (London, New York, Paris, Frankfurt). Ein Buch, das sich ihrem Schaffen widmet, ist ebenfalls in Arbeit. Zuvor ging der Preis bereits zweimal nach NRW: 2016 an Joachim von Mengershausen und 2018 an Werner Ružička.

> www.vdfk.de

7 Weltpremieren Berlinale Classics

Im Programm der Berlinale Classics sind in diesem Jahr sieben digital restaurierte Filme früherer Dekaden zu sehen, die als Weltpremieren präsentiert werden. Darunter die bildgewaltige britische Rockoper »Tommy« (1975) von Ken Russell sowie Jiří Menzels Berlinale-Gewinner »Skrivánci na niti« (»Lerchen am Faden«, 1969). Mit »Mamma Roma« (1962) wird in diesem Jahr Pier Paolo Pasolinis 100. Geburtstag gefeiert, und Jean-Luc Godards »Notre Musique« (2004) präsentiert das Werk eines weiteren Altmeisters des europäischen Kinos. Zugleich werden mit »Kawaita hana« und »Suzhou he« frisch restaurierte Filmklassiker aus Asien vorgestellt. Vervollständigt wird das Programm durch den von der Deutschen Kinemathek restaurierten Stummfilm »Brüder« (1929) von Werner Hochbaum.

> www.berlinale.de

Online Diskussion Imagine Afghanistan

Die filmischen Visionen von Filmemacherinnen in Afghanistan stehen im Fokus einer Online-Diskussionsrunde, die das Internationale Frauen* Film Fest Dortmund + Köln im Rahmen des European Film Market der Berlinale organisiert hat. Am 14. Februar kommen um 16 Uhr (CET) die Regisseurinnen Rokhsareh Ghaem Maghami (»Sonita«), Shahrbanoo Sadat (»The Orphanage«) und Zamarin Wahdat (»Bambirak«) mit Moderatorin Andrea Kuhn zusammen, um über das weibliche Filmschaffen des Landes in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu sprechen. Die englischsprachige Veranstaltung kann über Zoom mitverfolgt werden, die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung auf:

> www.discussion.frauenfilmfest.com



»Die Unbeugsamen«, Foto: Majestic



»Lieber Thomas«, Foto: Wild Bunch



»Die Welt wird eine andere sein«, Foto: Neue Visionen

6 Nominierungen für 4 FMS-geförderte Produktionen Preis der dt. Filmkritik

Der VDFK hat die Nominierungen für den Preis der deutschen Filmkritik bekannt gegeben. Unter den Nominierten sind auch vier filmstiftungsgeförderte Produktionen, »Lieber Thomas« ist gleich dreimal im Rennen. Insgesamt wurden 57 Produktionen in 12 Kategorien nominiert. Auch in diesem Jahr findet keine physische Preisverleihung statt, die Gewinner:innen werden am 9. Februar per Pressemitteilung bekannt gegeben.

Bester Spielfilm
»Lieber Thomas«

Beste Schauspieler:in
Cana Kir (»Die Welt wird eine andere sein«)

Bester Schauspieler
Albrecht Schuch (»Lieber Thomas«)

Beste Kamera
Johann Feindt (»Lieber Thomas«)

Bester Dokumentarfilm
»Kinder der Hoffnung«
»Die Unbeugsamen«

> www.vdfk.de

Fortschrittsdenken wagen Woche der Kritik

Mit einer Konferenz startet die Woche der Kritik 2022 am 9. Februar. Unter dem Titel »Stillstand verboten? – Welche Fortschritte das Kino braucht« wird der in den vergangenen Pandemie-Monaten nicht nur in der Kulturszene gehörte Ruf »Nie mehr zurück zur alten Normalität!« hinterfragt, bzw. die seit zwei Jahren in der Luft liegenden Fortschrittsversprechen und Fortschrittsbegriffe. Es diskutieren u. a. Nadav Lapid (Regisseur, »Synonymes«), Bojana Kunst (Philosophin), Simone Baumann (Geschäftsführerin German Films), Georg Seeßlen (Autor & Kritiker) und Cíntia Gil (Kuratorin). Das Filmprogramm beginnt am 10. Februar im Hackesche Höfe Kino und zeigt bis zum 17. Februar insgesamt 15 internationale lange, mittellange und kurze Filme.

> www.wochederkritik.de

80. Geburtstag

Heinrich Breloer

Er beschritt neue Wege im film-künstlerischen Erzählen und gehört zu den bedeutendsten Chronisten der jüngeren deutschen Geschichte. Am 17. Februar 2022 feiert Heinrich Breloer seinen 80. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Die Anthropologie ist bekanntlich die Wissenschaft vom Menschen. Seine Forschungsergebnisse hält Heinrich Breloer allerdings bevorzugt nicht in Fachzeitschriften und dicken Wälzern fest, sondern in Bildern fürs Fernsehen und für die Leinwand. Gemeinsam mit dem Regisseur, Autor und ehemaligen NDR-Redakteur Horst Königstein hat er, der »Anthropologe der Republik«, dafür sogar eine eigene Methode entwickelt: Dort, wo das dokumentarische Material nicht mehr hinreicht, muss die Fantasie tätig werden. Breloer ist der Erfinder des Doku-Dramas, einer, wie er selbst sagt, »offenen Form«, mit der er Fernsehgeschichte geschrieben hat.

Mit seinen Filmen ist der 1942 in Gelsenkirchen geborene Breloer zu einem Chronisten jüngerer und jüngster deutscher Geschichte avanciert, wobei er es versteht, aus der Perspektive des Historikers genauso zu erzählen wie aus autobiografischer Sicht. »Das Beil von Wandsbek« von 1982 etwa ist eine Studie zu Henkermethoden zur Zeit des Nationalsozialismus. Fünf Jahre später drehte Breloer ebenfalls in der Form des Doku-Dramas »Eine geschlossene Gesellschaft«, eine Erinnerung, vielmehr noch eine Abrechnung mit seiner Kindheit und Jugend in einem katholischen Internat in Westfalen – »eine prägende, eine furchtbar prägende Erfahrung«, wie er im Hinblick auf die rigiden Erziehungsmethoden sagt, die damals selbstverständlich die Prügelstrafe mit einschlossen. Das Kino am Wochenende war damals seine Rettung.

Wendepunkte und prägende Figuren

»Todesspiel«, die Auseinandersetzung mit dem deutschen Terrorismus der 70er-Jahre, über die er auch ein Buch geschrieben hat, und »Die Manns. Ein Jahrhundertroman« – ein dreiteiliges, höchst erfolgreiches und unter anderem mit dem Grimme-Preis prämiertes Doku-Drama über den »Zauberer« Thomas Mann und seine Familie: Es sind die Wendepunkte in der Geschichte der Republik wie aufs Ganze des vergangenen Jahrhunderts gesehen dessen prägende Figuren, die Breloer faszinieren. Und zwar nicht allein die Helden, die Dichterfürsten wie Mann und Brecht, sondern auch die problematischen und dunklen Typen. »Speer und Er« hat er seinen Film über Hitlers Architekten und Rüstungsminister genannt.

Viele seiner Werke wurden von der Film- und Medienstiftung NRW unterstützt, so auch sein Ausflug ins Kino, mit dem er sich erneut vor Thomas Mann verbeugte. Ein reiner Spielfilm dieses Mal, kein Doku-Drama: 2008 kamen die »Buddenbrooks« auf die Leinwand, das Haus der Lübecker Kaufmannsdynastie stand als aufwendiger Nachbau in den Köln-



Heinrich Breloer, Foto: WDR

Ossendorfer MMC-Studios, und Armin Mueller-Stahl war wie bei den »Manns« wieder mit von der Partie, als Patriarch Johann Buddenbrook.

Akribische Recherchen

Bevor Heinrich Breloers Ideen zu Bildern und die Bilder zu Filmen werden, stecken sie in Aktenordnern. Regalreihe um Regalreihe nehmen sie ein in der Wohnung des Filmemachers und Autors in der Kölner Südstadt; Notizen, Zeichnungen, Korrespondenzen, Sekundärliteratur, all das weist ihn als Filmemacher aus, der seinen Gegenstand intellektuell durchdringen will – umfangreiche Teile dieses Recherche- und Filmmaterials zu Willy Brandt und Herbert Wehner, zur Koop-Affäre und zum Deutschen Herbst hat Breloer vor zehn Jahren – zu seinem 70. Geburtstag – der Deutschen Kinemathek in Berlin zur Verfügung gestellt. Ein »Vorlass«, ein Nachlass zu Lebzeiten: Die Kinemathek veröffentlicht, gefördert durch die Filmstiftung, die Dokumente auf einer Internetseite, die zu mannigfaltigen Erkundungen durch Breloers Oeuvre einlädt. Sowohl Drehbuchauszüge stehen Leser:innen zur Verfügung

als auch Briefwechsel, Fotografien und der Film »Wehner – die unerzählte Geschichte«. Rund tausend digitalisierte Dokumente und kommentierte Objekte sind unter breloer.deutsche-kinemathek.de zu sehen.

Schon dieses Projekt verdeutlicht den Rang, den sich Breloer in der Kulturgeschichte des deutschen Films und des Fernsehens der vergangenen 50 Jahre erarbeitet hat – 2016 kamen noch museale Weihen hinzu. Damals präsentierte das Haus der Geschichte in Bonn im Rahmen einer Ausstellung originalgetreue Requisiten aus »Todesspiel«. Darunter eine Polaroidkamera, mit der das Entführungsoffer Hanns Martin Schleyer für Polizei, Politik und Öffentlichkeit fotografiert wurde. Im Kontext der Ausstellung belegten solche Gegenstände den dokumentarischen Ehrgeiz, den Breloer bei der Rekonstruktion des Deutschen Herbstes entfaltet: Auch im Spielfilmteil blieb er so streng wie möglich bei den Fakten.

Am 17. Februar wird der Erfinder des Doku-Dramas 80 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch! *Frank Olbert*



»Wehner – Die unerzählte Geschichte«, Foto: Klaus Görden



»Brecht«, Foto: WDR/Nik Konietzny



»Buddenbrooks«, Foto: Bavaria Film



»Todesspiel«, Foto: cinecentrum



»Die Manns – Ein Jahrhundertroman«, Foto: WDR



»Speer und Er«, Foto: WDR



Margarethe von Trotta, Foto: NFP

80. Geburtstag

Margarethe von Trotta

Sie gehört zu den großen deutschen Regisseurinnen und hat durch ihr Filmschaffen viele Menschen inspiriert. Nicht selten standen starke Frauenfiguren im Zentrum ihrer Filme. Herzlichen Glückwunsch an Margarethe von Trotta, die im Februar ihren 80. Geburtstag feiert.

Als Margarethe von Trotta Anfang der 1970er-Jahre von der Schauspielerei zur Regie wechselte – zunächst in Zusammenarbeit mit ihrem damaligen Ehemann Volker Schlöndorff – war sie eine von wenigen »Frauen mit der Kamera«: So hat die Medienwissenschaftlerin Renate Möhrmann ein Buch betitelt, das mit zehn exemplarischen Lebensläufen die Schwierigkeiten dokumentierte, denen Frauen in der Männerdomäne Film begegneten. Jahrzehnte sind seither vergangen, und vieles sei seither besser geworden, sagt Margarethe von Trotta – auch an den Filmhochschulen



»Die bleierne Zeit«, Foto: Studiocanal

des Landes arbeiteten und studierten heute sehr viel mehr Frauen als früher. Und doch ist es nicht allzu lange her, dass sie eine Petition für die Frauenquote unterschrieb.

Von Trottas Film »Die bleierne Zeit«, der die Geschichte der Schwestern Ensslin erzählt, gewann 1981 den Goldenen Löwen von Venedig und gilt als Klassiker über die Jahre des Linksterrorismus. 2013 erhielt sie den Herbert Strate-Preis der Film- und Medienstiftung und dem HDF Kino. 2016 wurde sie mit dem Helmut-Käutner-Preis gewürdigt. Der Düsseldorfer Preis ehrt Persönlichkeiten, die »durch ihr Schaffen die Entwicklung der deutschen Filmkultur nachdrücklich unterstützt und beeinflusst haben«.

Starke Frauen

Die Filmregisseurin und Schauspielerinnen entstammt einem kurländischen Adelsgeschlecht, das auf eine stolze Geschichte im Baltikum, aber auch in Sachsen und Preußen zurückblicken kann. 1942 wurde sie mitten im Zweiten Weltkrieg in Berlin geboren, nach der Befreiung Deutschlands vom Nationalsozialismus kam sie mit ihrer Mutter nach Düsseldorf, wo beide als Staatenlose lebten. Was Margarethe von Trotta damals nicht wusste, was sie erst nach dem Tod der geliebten Mutter erfuhr, das ist eine Geschichte, die sie auch zur Grundlage eines Films gemacht hat – »Die abhandene Welt« erzählt von der eigenen, unbekanntenen Schwester, die zur Adoption freigegeben wurde. Nach zahlreichen Filmen über andere Frauen, über Rosa Luxemburg und Hildegard von Bingen, über die Widerstandskämpferinnen der »Rosenstraße« und die Philosophin Hannah Arendt, hat Margarethe von Trotta damit einen persönlich eingefärbten Film über das eigene Leben gedreht. Viele dieser Arbeiten hat die Film- und Medienstiftung NRW gefördert. Die Schauspielerei war keine Episode für Margarethe von Trotta, sie war vielmehr Leidenschaft und ein ideales Studium für die Facetten menschlichen Handelns. Das ist ihr auch als Regisseurin zugute gekommen, als sie mit Größen wie Barbara Sukowa und Katja Riemann zusammenarbeitete. Starke Frauen – ein Lebensthema, ein Leitmotiv ihrer Filme. So wie sie selbst eine ist. Am 21. Februar feiert Margarethe von Trotta ihren 80. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch! *Frank Olbert*



»Hanna Arendt«, Foto: Filmwelt



»Vision – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen«, Foto: NFP



Ab 17. Februar auf Arte: Die MEDIA geförderte Mini-Serie »Algiers Confidential – Ein paar Tage Licht«, produziert von Watch Next Media Paris und Eikon Media Köln, Foto: Martin Valentin Menke

Creative Europe

Creative Europe 2022 Aktuelle Förderungen im Überblick

Das erste Förderjahr des Creative Europe Programms 2021-27 ist abgeschlossen; erste Ergebnisse werden in Kürze erwartet. 385,6 Millionen Euro stehen der europäischen Kultur- und Kreativbranche für 2022 zur Verfügung – fast 100 Millionen Euro mehr als im vergangenen Jahr. Die meisten Förderungen werden fortgesetzt, gleichwohl gibt es einige Neuerungen. Von Projektentwicklung über Festivals und Märkte bis hin zu innovativen Geschäftsmodellen – mit 15 Förderlinien bietet das Teilprogramm MEDIA weiterhin Förderungen für die gesamte audiovisuelle Branche. Seit 2021 unterstützt Creative Europe auch den europäischen Nachrichtensektor. Das Wichtigste in Kürze:

Was ist neu?

Mit bis zu 150.000 Euro bezuschusst die Förderung »Video Games and Immersive Content Development« die Entwicklung narrativer Spiele und anderer interaktiver Inhalte wie etwa VR oder AR. Neu: Die Förderung kann nicht nur von Spieleentwickler:innen, sondern auch von anderen audiovisuellen Produktionsfirmen beantragt werden. Voraussetzung ist u. a. der Nachweis eines Referenzprojekts, das seit 2019 kommerziell ausgewertet wurde.

Ergänzend zur individuellen Festivalförderung, die 2021 für zwei Jahre beantragt werden konnte und im nächsten Jahr erneut ausgeschrieben wird, gibt es in 2022 eine zusätzliche Förderung für Festivalnetzwerke. Diese müssen aus mindestens vier europäischen Filmfestivals bestehen. Gefragt sind u.a. gemeinsame Aktivitäten zur Publikumsentwicklung. Beteiligte Festivals müssen mindestens 50% Filme aus wenigstens 15 MEDIA Ländern zeigen.

Mit »MEDIA 360°« schafft die Europäische Kommission ein neues Angebot für Antragsteller:innen, die verschiedene Initiativen für die Branche anbieten, z. B. Fortbildungsprogramme, Märkte oder internationale Koproduktionsfonds. Für sämtliche Aktivitäten ist nur noch ein Antrag erforderlich.

Auch im Bereich Verleih und Vertrieb gibt es Neuerungen. Die Berechnungsgrundlage der automatischen Förderungen »European Film Distribution« und »European Film Sales« wird aufgrund der Einbrüche während der Pandemie auf die Jahre 2018-2021 erweitert. Die generierten Gelder werden in neue europäische Filme reinvestiert.

Im sektorenübergreifenden Bereich wird der neue Journalismus-Schwerpunkt weiter ausgebaut. Geplant sind drei Aufrufe für 2022: »Journalism Partnerships«, »Media Literacy« und »Media Freedom and Pluralism«.

Was bleibt?

Die Förderungen für Produktionsunternehmen – »Co-Development«, »Slate Development«, »TV & Online Content« – werden fortgesetzt; ebenso die selektive Verleihförderung »Films on the Move«. Beibehalten werden auch die Förderungen »Fostering European Media Talents and Skills« für Fortbildungsprogramme und »Markets and Networking«. Die Förderungen für Kinonetzwerke, »Innovative Tools and Business Models«, »VOD Networks and Operators«, sowie »Creative Innovation Labs« werden voraussichtlich ohne große Änderungen fortgesetzt.

Einreichtermine & Inforunden

Da die neuen Förderaufrufe noch nicht veröffentlicht sind, gelten alle unten genannten Termine unter Vorbehalt. Der Creative Europe Desk NRW plant Inforunden für Produzent:innen und Spieleentwickler:innen Ende Februar/Anfang März.

Europäischer Investitionsfonds Kredite zur Filmfinanzierung in Deutschland

Kredite mit einem Gesamtvolumen von bis zu 200 Mio. Euro kann die Triodos Bank bis Mai 2023 für Film- und Kulturprojekte in Deutschland, Spanien, Belgien und den Niederlanden vergeben. Möglich ist dies durch eine Garantievereinbarung im Rahmen der »Cultural and Creative Sectors Guarantee Facility« des Europäischen Investitionsfonds (EIF). Die Darlehen werden zur Zwischenfinanzierung von Fördergeldern und Auftragsproduktionen bereitgestellt. Das Angebot richtet sich an Projekte mit einem Finanzierungsbedarf von mindestens 500.000 Euro. Der erste Kredit ging hierzulande an den Animationsfilm »Meine Chaos-Fee & Ich«.

> www.triodos.de/film-finanzierung

Berlinale Creative Europe MEDIA @ Berlinale

Beim European Film Forum geht es in diesem Jahr um das Thema Nachhaltigkeit. Die Konferenz der Europäischen Kommission findet am Montag, 14. Februar, 9:30 bis 11:00 Uhr im Rahmen des digitalen EFM (European Film Market) statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Interessierte können dem Livestream beitreten unter: www.europeanfilmforum.eu.

Weitere Programmpunkte sind zahlreiche Diskussionen der MEDIA-geförderten Berlinale Talents, des Co-Production Markets oder auch die Präsentation der European Shooting Stars.

Einreichtermine

Creative Europe MEDIA

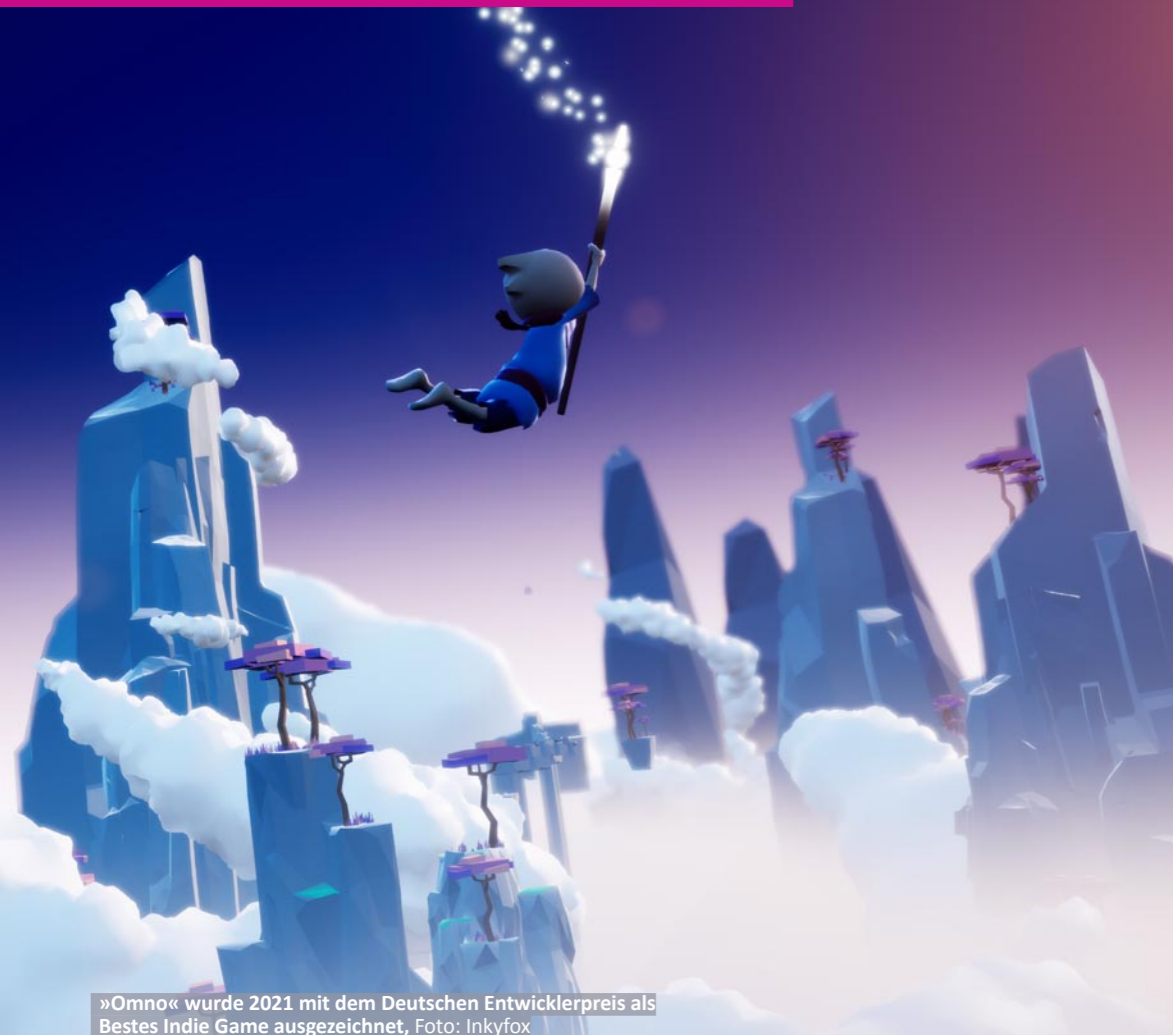
- > Films on the Move: März & Juli
- > TV & Online Content: April & September
- > European Film Distribution: April
- > Innovative Tools and Business Models: April
- > Networks of European Festivals: April
- > Video Games & Immersive Content: April
- > MEDIA 360°: April
- > Slate Development: April
- > Talents & Skills: Mai
- > European VOD Networks and Operators: Juni
- > European Film Sales: Juni
- > Markets & Networking: Juni
- > Networks of European Cinemas: Juli
- > Co-Development: September

Sektorenübergreifender Bereich

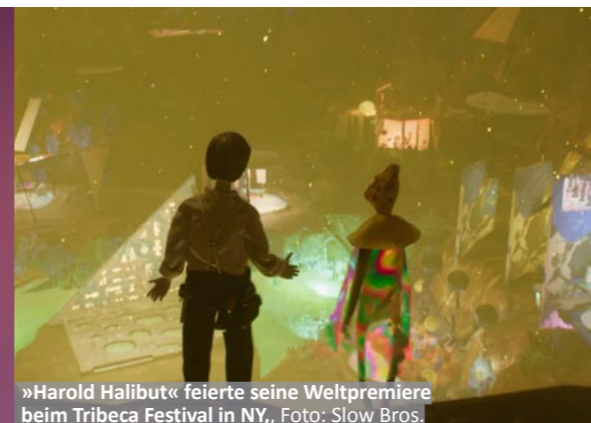
- > Media Literacy: April
- > Journalism Partnerships: September
- > Creative Innovation Lab: September
- > Monitoring and Defending Media Freedom and Pluralism: September

Die genauen Einreichtermine werden nach Redaktionsschluss veröffentlicht. Weitere Informationen beim Creative Europe Desk NRW unter info@ced-nrw.eu

Games



»Omno« wurde 2021 mit dem Deutschen Entwicklerpreis als Bestes Indie Game ausgezeichnet, Foto: Inkyfox



»Harold Halibut« feierte seine Weltpremiere beim Tribeca Festival in NY, Foto: Slow Bros.



Die Film- und Medienstiftung NRW förderte mehrere Teile der »Fiete«-Reihe, Foto: Ahoii Entertainment



»Resort« wurde als Prototyp und in der Produktion gefördert, Foto: Backwoods



»Port Royale IV« war für den Entwicklerpreis und den Deutschen Computerspielpreis nominiert, Foto: Gaming Minds Studios



Erscheint in 2022: »Hell Pie«, Foto: Sluggerfly



»White Shadows« erschien Ende 2021, Foto: Monokei



Weltpremiere in Venedig: VR-Film »Dreamin' Zone«, Foto: Cine-Litté



»Upside Down« erhielt eine Prototypen- und Produktionsförderung, Foto: Rivers and Wine Studios



»Derpy Conga« soll 2022 auf den Markt kommen, Foto: giant door



»Siebenreich's Nerdventure«: Die Entwicklerinnen von Golden Orb erhielten den NRW-Förderpreis für junge Entwicklerinnen, Foto: Golden Orb



Erhielt bereits 2012 die erste Förderung: »Squirrel und Bär«, Foto: The Good Evil



Das Konzept von »Typoman« wurde bereits 2012 gefördert, Foto: Brainseed Factory

Ein spielerisches Jubiläum

10 Jahre Gamesförderung NRW

Zehn Jahre, 234 Projekte, 14,38 Millionen Euro – die Film- und Medienstiftung feiert eine Dekade Gamesförderung in NRW. Wir blicken zurück auf einige wichtige Meilensteine.

Wir gehen zurück in das Jahr 2011: Spieler:innen spielen ihre Lieblings-Games auf der PlayStation 3 und Xbox 360, »The Elder Scrolls V: Skyrim« wird zum Spiel des Jahres gekürt und der Nintendo 3DS kommt auf den Markt. In dieses ereignisreiche Jahr fällt der Startschuss für die Gamesförderung in Nordrhein-Westfalen.

Für Petra Müller, Geschäftsführerin der Film- und Medienstiftung NRW, ist die Unterstützung der Gamesbranche schon immer ein großes Anliegen gewesen. Nach ihrem Amtsantritt 2010 bringt sie die Gamesförderung federführend auf den Weg. Zum Jubiläum resümiert sie: »Zehn

Petra Müller, Foto: Uwe Schaffmeister

Jahre Gamesförderung in NRW, das ist eine Erfolgsgeschichte! Vom Start 2011 mit dem Pilotförderprogramm bis heute macht die Förderung die Branche wettbewerbsfähig und fit für den internationalen Games-Markt.

Bereits bei der von Müller erwähnten Pilotförderung 2011 wird deutlich, dass Nordrhein-Westfalen nicht einfach nur im Fahrwasser der anderen Bundesländer treiben möchte, sondern selbst das Ruder in die Hand nimmt. Die Film- und Medienstiftung unterstützte seinerzeit die ersten 14 Projekte mit insgesamt 435.000 Euro. Im direkten Ländervergleich, selbst für heutige Verhältnisse, eine beachtenswerte Summe. Unter den damals begünstigten Unternehmen sind Branchenveteranen wie Nurogames oder Takomat, die auch heute noch erfolgreich am Markt bestehen.

Gameswirtschaft als zentraler Teil der Standortpolitik

Im Laufe der folgenden Jahre werden Projekte von erfolgreichen Marken wie »Fiete« (Ahoii Entertainment) oder »Squirrel & Bär« (The Good Evil) nachhaltig gefördert. »Typoman«, das prominente Jump'n'Run von Brainseed Factory, ist mittlerweile

ebenso veröffentlicht wie die Fußball-Manager-Simulation »We Are Football« der ehemaligen Macher des EA FIFA-Managers – samt offizieller Bundesliga-Lizenz. Kurzum, die Gamesförderung trägt Früchte. Und so ist es auch kein Wunder, dass die Standortinitiative weiter intensiviert wird.

Spätestens seit 2018 ist die regionale Gameswirtschaft ein zentraler Teil der Standortpolitik: Der ehemalige NRW-Ministerpräsident Armin Laschet lädt führende Branchenköpfe zum ersten Games-Gipfel in die Staatskanzlei ein und formuliert die Ambition, dass Nordrhein-Westfalen »Games-Standort Nummer eins in Deutschland« sein will. Folgerichtig verdoppelt die schwarz-gelbe Landesregierung die Fördermittel auf drei Millionen Euro jährlich und zieht mit Bayern und Berlin gleichauf. Zudem wird eine neue Leitlinie eingeführt. Anträge für hochbudgetierte Produktionsförderungen von bis zu 500.000 Euro sind ab sofort ebenfalls möglich und werden sogleich in Anspruch genommen. Mehr als 20 Unternehmen bekommen zwischen 2019 und 2021 für die Produktion ihrer Projekte eine Förderungsumme von 100.000 Euro und mehr bewilligt. Im Jahr 2021 war die Film- und Medienstiftung mit einer Förderungsumme von über 2,7 Mio. Euro Spitzenreiter der Gamesförderer in Deutschland.

Zum aktuellen Vergabegremium unter Vorsitz von Filmstiftungs-Geschäftsführerin Petra Müller gehören Ronald Kaulbach (Studio Brand Director Ubisoft Blue Byte), Julia Pfiffer (Geschäftsführerin astragon Entertainment), Andreas Suika (Global Content Evangelist EPIC Games) und David von Galen (Referent Medienwirtschaft Staatskanzlei des Landes NRW).

Events und Vernetzungsangebote

Zu einem erfolgreichen Gamesstandort gehört nicht nur die Förderung. Ausbildung, Vernetzung und Unterstützung bei der Unternehmensgründung sind für Gameschaffende ebenso wichtig. Das bieten die Tochterunternehmen der Film- und Medienstiftung, Mediengründerzentrum NRW und Mediennetzwerk.NRW wie auch das Cologne Game Lab, Games NRW und der neue Fusion Campus in Düsseldorf der Gamesbranche und dem Games-Nachwuchs in NRW.

Das Mediennetzwerk.NRW bietet beispielsweise Streaming-Events mit hochkarätigen Gaming-Influencern, besorgt ausgewählten Studios einen Stand auf der gamescom oder veranstaltet eigene Networking-Treffs, bei denen sich die Branchenmitglieder vernetzen können. All das wird stets unter der Prämisse umgesetzt, die Gamesbranche unabhängig von direkten Geldzuflüssen zu unterstützen.



Nathanael Liminski, Foto: Land NRW/Ralph Sondermann

Nathanael Liminski, Chef der Staatskanzlei und für Medien zuständiger Staatssekretär hebt die integrierte Förderungsleistung zum Jubiläum auch nochmal deutlich hervor: »Die Film- und Medienstiftung leistet einen wichtigen Beitrag für die nordrhein-westfälische Gamesbranche. Die umfassende Förderung der Entwicklung von Computer- und Videospielen, der regelmäßige, intensive Austausch mit der Branche und die umfangreichen Vernetzungsangebote für Entwicklerinnen und Entwickler tragen weiter zur hohen Attraktivität Nordrhein-Westfalens bei.«

Games »Made in NRW« erscheinen 2022

Wie stark die Gamesförderung seit 2019 wirkt, zeigt sich an der Anzahl für 2022 avisierten Projektveröffentlichungen. Viele der großvolumig geförderten Games werden nach mehrjähriger Entwicklung bald auf den Markt kommen. Die Liste an Spielen mit dem Prädikat »Made in NRW« ist lang; hier ein Ausschnitt: »World Karaoke« (Open Sesame Media), »Hell Pie« (Sluggerfly), »Fata Deum« (42 Bits Entertainment), »Rough Justice: '84« (Gamma Minus), »Evil« (VestGames), »Derpy Conga« (Giant Door), »Fall of Porcupine« (Critical Rabbit), »Chained Echoes« (Mattias Linda).

Besonders hervorzuheben ist das mit einer Rekordsumme geförderte Projekt »Wintergames 2022« von Independent Arts Software. Für die Wintersportsimulation hat das alteingesessene Studio aus Hamm insgesamt 550.000 Euro (100.000 Prototyp-, 450.000 Produktionsförderung) von der Film- und Medienstiftung NRW bewilligt bekommen – mehr als jedes

andere Gamesprojekt. Ziel ist es, dass Spieler:innen anlässlich der Olympischen Winterspiele 2022 in Peking die nordischen Wettkampfdisziplinen wahlweise auf PC oder Konsole nachspielen können.

Indie-Hit »Omno«

Die große Hoffnung hinter all den Förderungsmaßnahmen ist, dass Nordrhein-Westfalens Entwickler langfristig erfolgreiche und qualitativ hochwertige Games veröffentlichen können, die auch über Landesgrenzen hinaus Anklang finden. Der jüngste Erfolg ist der Indie-Hit »Omno«. Das Adventure von Studio Inkyfox aka Jonas Manke aus dem westfälischen Werther hat beim prestigeträchtigen Deutschen Entwicklerpreis 2021 den Preis für das Beste Indie Game gewonnen. Die Aufmerksamkeit hat sich gelohnt: Die Nachfrage nach dem Spiel ging so weit nach oben, dass der Titel mittlerweile auch für die Nintendo Switch veröffentlicht wurde.

Das so viele Menschen Freude mit einem Game erfahren, ist für Petra Müller nicht zuletzt der Verdienst von kreativen Schöpfern: »Games gehören zu den kulturell und wirtschaftlich wichtigsten Medieninhalten der Gegenwart. Wir danken dem Land für seine stetige Unterstützung und natürlich besonders den Entwickler:innen, die mit ihrer großen kreativen Energie diese tollen Projekte verwirklichen.« Einen Weg wie den von »Omno« wünscht man sich in Nordrhein-Westfalen noch für viele weitere Projekte. Und auch wenn es nicht alle schaffen, am Ende eint sie zumindest eines: Sie alle haben die Chance, ihr Herzensprojekt zu verwirklichen. *Marco Mainz*



Auszeichnung als Bestes Indie Game: »Omno«, Foto: Studio Inkyfox

Virtueller Spieleabend mit Freunden

Deutscher Entwicklerpreis

Zum zweiten Mal in Folge fand die Verleihung des Deutschen Entwicklerpreises als rein digitale Veranstaltung statt. Von Köln aus wurde die kurzweilige Preisverleihung-Show als Livestream übertragen. Unter den Preisträger:innen in 15 Kategorien war auch das Studio Inkyfox aus Werther vertreten. Deswegen Spiel »Omno« gewann die Auszeichnung als »Bestes Indie Game«.

Rund 140 Einreichungen hatten die Juror:innen für die 18. Ausgabe des Deutschen Entwicklerpreises begutachtet. Die daraus ausgewählten Preisträger:innen präsentierte ein Moderations-Quartett um Fabian Siegmund am 9. Dezember im Auditorium des Cologne Game Lab der TH Köln. Saalpublikum war bei der im Internet gestreamten Awards-Show nicht zugelassen. Der einzige physische Gast auf der Bühne war Mai-Vy Thach, Public Affairs Specialist bei Ubisoft und verantwortlich für die Initiative Ubisoft Entrepreneurs. Sie präsentierte den Ubisoft Newcomer Award für das von Absolvent:innen der Universität Bayreuth entwickelte Abenteuerspiel »Passing By«.

In eingespielten Videos traten auch Preisträger:innen des Vorjahres auf und moderierten die einzelnen Kategorien an. Kreativdirektor und CEO Jan Theysen, der mit dem Bremer Studio King Art im Vorjahr gleich vier Trophäen für »Iron Harvest« gewonnen hatte, machte dabei augenzwinkernd einen Vorschlag: »Wir lassen den Preis für die nächsten drei Jahre ausfallen, bis wir mit unseren aktuellen Projekten so weit sind, dass wir wieder gewinnen können.« Da die Ausrichter darauf überraschenderweise nicht eingingen, wurde u.



Die Gewinnerinnen des Förderpreis für junge Entwicklerinnen von Twisted Ramble: Sandra Sponagel, Kerstin Schütt, Verena Hetsch, Foto: Twisted Ramble



Jonas Manke, Foto: Studio Inkyfox

a. ein Nachfolger für »Iron Harvest« als »Bestes Deutsches Spiel« gekürt: Toukana Interactive aus Berlin mit »Dorfantantik«. Großer Abräumer war zudem kaleidoscube aus Ludwigsburg mit drei Auszeichnungen (Game Design, Grafik, Story) für das in einem mittelalterlichen Puppentheater angesiedelte Game »A Juggler's Tale«.

»Omno« gewinnt als Bestes Indie Game

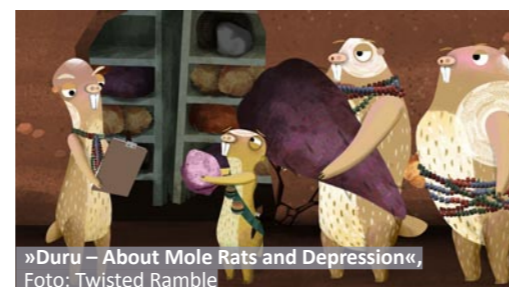
Nach Nordrhein-Westfalen ging der Entwicklerpreis für das »Beste Indie Game«. Hier setzte sich Studio Inkyfox aus dem ostwestfälischen Werther mit dem Puzzle-Adventure »Omno« durch. »Eine solche Auszeichnung bedeutet mir sehr viel. Sie ist eine Anerkennung und Bestätigung aus Kreisen der Entwicklerszene«, sagt Inkyfox-Gründer Jonas Manke. Mit den Reaktionen auf den diesjährigen Release von »Omno« zeigt sich der Entwickler überaus zufrieden. »Neben den Verkaufszahlen, die »stimmen«, sind es vor allem die zahllosen Mails mit rührenden Geschichten, die mir regelmäßig die Augen befeuchten – ich hätte niemals mit solchen Resonanzen gerechnet«, führt Manke aus. »Auch die Streams und Youtube-Videos zu sehen, ist für mich immer noch ein besonderes Erlebnis, welches mich all die Anstrengungen und Zweifel, die man in einer Produktion durchlebt, vergessen lassen.« Sein nächstes Projekt »Grimm's Notebook« steht bereits mit einer Prototypenförderung durch die Film- und Medienstiftung NRW in den Startlöchern. »Zuviel möchte und kann ich natürlich noch nicht verraten«, sagt der Inkyfox-Gründer, »aber es weht definitiv ein frischer Wind durch mein kleines Studio, und die Wände hängen voller Konzeptzeichnungen von Wäldern und Wiesen einer neuen Welt, die ich spielerisch aber mit klarem Ziel selbst noch ergründe.«

NRW-Förderpreis für junge Entwicklerinnen

Die Film- und Medienstiftung NRW vergab beim Deutschen Entwicklerpreis erneut den NRW-Förderpreis für junge Entwicklerinnen. Bei ihrer dritten Auflage ging die Auszeichnung nach Berlin, wo die Game-Designerinnen Kerstin Schütt, Verena Hetsch und Sandra Sponagel ihr eigenes Studio Twisted Ramble Games gegründet haben. Der Preis sei ein »superwichtiger

Motivationschub« für das junge Unternehmen, erklärt Kerstin Schütt. 2022 soll »Duru – About Mole Rats and Depression« als Debütspiel von Twisted Ramble Games veröffentlicht werden. Der in einer Mull-Kolonie spielende Puzzle-Platformer beschäftigt sich auf spielerische Art und Weise mit dem ersten Thema Depression. »Wir freuen uns, »Duru« endlich unsere Unterstützer:innen spielen zu lassen und es auf den Gamesmarkt zu bringen«, so Schütt. »Da die Themen Depression und mentale Gesundheit leider durch die Pandemie noch dringender behandelt werden müssen, hoffen wir, mit »Duru« einen positiven Einfluss zu haben. Wir freuen uns außerdem darauf, das nächste Projekt mit ähnlich erster Thematik zu beginnen.«

Die rein virtuelle Durchführung des Deutschen Entwicklerpreises, die bis wenige Wochen vor der Veranstaltung noch als Hybrid-Format geplant war, hat Kerstin Schütt gefallen. »Dafür, dass man so schnell auf das Online-Format ausweichen musste, war es schon richtig gut«, findet die Berliner Entwicklerin. »Es ist auch interessant, nebenher den Chat der Zuschauer:innen lesen zu können und zu schauen, wie sie die Spiele und die Preise wahrnehmen. Wir werden sehr viele Mull-Wortspiele davon mitnehmen.« Auch Carmen Johann, die als Game Researcher beim gastgebenden Cologne Game Lab selbst an den Anmoderationen zu zwei Entwicklerpreis-Kategorien beteiligt war, zieht ein positives Fazit: »Das Team des Deutschen Entwicklerpreises



»Duru – About Mole Rats and Depression«, Foto: Twisted Ramble



Die Moderator:innen des Entwicklerpreis 2022, Foto: DEP

hat es geschafft, eine schöne, offene Atmosphäre auf der Bühne zu schaffen. Es wirkte sehr persönlich – fast wie ein Lockdown-Spieleabend mit Freunden«, findet sie. »Die früheren Gewinner:innen als Vor-Moderation mit Einblicken in die Entwicklung der jeweils ausgezeichneten Spiele zu sehen, zeigte eindrucksvoll die Qualität, welche dieser Preis Jahr für Jahr auszeichnet.«

Von vielen Seiten wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, den Deutschen Entwicklerpreis 2022 wieder als Präsenzveranstaltung erleben zu können. Dies betonte auch NRW-Staatskanzleichef Nathanael Liminski (CDU) in seinem Grußwort bei der virtuellen Verleihung. »Wir fördern die Entwicklung von Spielen mit jährlich mehr als drei Millionen Euro. Aber viel zu selten sehen wir die Menschen, die hinter den Spielen stehen und die von dieser Förderung dann auch profitieren«, so Liminski. »Deshalb ist dieser Abend so wichtig für uns, für Sie und für die gesamte Games-Landschaft in Deutschland. Und natürlich hoffe ich, dass wir uns im nächsten Jahr wieder vor Ort in Köln zur Weihnachtsfeier der Branche treffen können.« Jörg Laumann

»Fall of Porcupine« wird erster Titel

Neues Indie-Studio

Als Agentur für Bewegtbild und interaktive Anwendungen hat sich das Kölner Unternehmen Buntspecht in den vergangenen zehn Jahren einen Namen gemacht. Nun steht auch das erste eigenproduzierte Game in den Startlöchern. Für Anfang 2023 ist die Veröffentlichung von »Fall of Porcupine« geplant. Weitere Spielprojekte sollen folgen, wofür Buntspecht ein Tochterunternehmen als selbstständiges Indie-Studio gründen will.

Im Mittelpunkt des Story-Platformers »Fall of Porcupine« steht der Assistenzarzt Finley, der seinen Dienst in einem Krankenhaus antritt. In seinen ersten Arbeitswochen hat der Protagonist, der im Spiel in Gestalt einer Taube auftritt, mit zahlreichen Herausforderungen und Problemen zu kämpfen. »Die Idee, das Game in diesem Umfeld spielen zu lassen, ist schon vor Corona entstanden«, erklärt Executive Producer und Buntspecht-CEO Florian Köster. Kurzzeitig habe man überlegt, aufgrund der globalen Entwicklungen einen anderen Schauplatz



Armin Schäfer und Florian Köster mit zugeschaltetem Team, Foto: Buntspecht.Games

für das Spiel zu wählen, sich letztlich aber dafür entschieden, die Ursprungsidee beizubehalten. »Das Krankenhaus ist ein Spielort, mit dem wir alle schon in irgendeiner Form Berührungspunkte hatten«, so Köster. »In diesem Setting können wir viele spannende und glaubhafte Geschichten inszenieren.«

Finley, die Assistenzarzt-Taube

Um »Fall of Porcupine« inhaltlich zu entwickeln, hat das Buntspecht-Team mit Unterstützung der Hörfunkjournalistin Anja Münchrath ausführliche Interviews mit 17 unterschiedlichen Personen geführt, die im Krankenhaus selbst oder in dessen Umfeld arbeiten – von der Chefärztin über die Pflegekraft bis hin zum Manager. »Daraus haben wir echte Erlebnisse und spannende Perspektiven entnommen, die dann unmittelbar in die Gestaltung der Story sowie der einzelnen Levels und Aufgaben im Game einfließen werden«, berichtet Köster.

Nachdem bereits der Prototyp des ersten Games von der Film- und Medienstiftung NRW unterstützt worden war, geht das Buntspecht-Team um Autor und Game Designer Sebastian Heße nun auch mit einer Herstellungsförderung im Rücken in die entscheidende Phase. Anfang 2023 soll »Fall of Porcupine« auf den Markt kommen. Für das Spiel, das Buntspecht im Sommer erfolgreich im Rahmen der Indie Arena Booth bei der virtuellen gamescom präsentierte, ist mittlerweile auch ein Vertrag mit einem Publisher in trockenen Tüchern. Das Wiesbadener Unternehmen Assemble Entertainment, das zuletzt zweimal in Folge den Deutschen Entwicklerpreis als »Bester Publisher« erhielt, wird das Adventure-Game veröffentlichen.

»Fall of Porcupine« ist zwar die erste eigenständige Games-Produktion von Buntspecht, das Kölner Unternehmen kann jedoch auch in diesem Bereich bereits umfassende Erfahrungen vorweisen. Der

Film- und Digitaldienstleister hat in den vergangenen Jahren z. B. zahlreiche Serious Games für Kunden aus der Industrie entwickelt.

Die Ursprünge von Buntspecht reichen zurück bis ins Jahr 2011, in dem Florian Köster und Armin Schäfer die Firma als Start-up ins Leben riefen. »Wir waren beide Kameramänner, die aus dem Fernsehbereich kommen«, sagt Köster. Mit ihrer eigenen Agentur haben sie sich auf Bewegtbild für Marketing sowie Unternehmens- und Produktkommunikation spezialisiert. Hinzu kommen digitale, interaktive Anwendungen wie eben Serious Games oder auch AR/VR. Mittlerweile hat sich das ursprüngliche Zwei-Mann-Unternehmen zu einem Betrieb mit derzeit 13 festangestellten Mitarbeiter:innen entwickelt, in dem auch ausgebildet wird.

Weiterer Titel in Vorbereitung

Die Buntspecht-Verantwortlichen wollen das Standbein Games weiter stärken. »Wir werden in Zukunft auch weiter im Kundenauftrag arbeiten, wollen aber stetig mehr Spielprojekte für uns selbst realisieren«, betont Köster, »das ist ein kreatives Ventil für mein Team und mich.« Um dieses Vorhaben noch stärker nach außen zu kommunizieren, werde Buntspecht in den kommenden Monaten ein Tochterunternehmen ausgründen. Das Indie-Studio solle fokussiert die Entwicklung und Herstellung von Computer- und Videospiele ausbauen.

Bei Buntspecht.Games haben auch schon die Planungen für den Nachfolge-Release zu »Fall of Porcupine« begonnen. »Wir sind gerade in der schweren Phase, aus vielen vermeintlich guten Ansätzen zu wählen und einen Anfang zu finden«, so Florian Köster. Dabei reiche die Bandbreite der Konzepte von einem weiteren Story-Adventure bis hin zum Multiplayer Dungeon Crawler. Schon im Frühjahr 2022 soll für eine dieser Ideen ein Antrag auf Konzeptförderung eingereicht werden. Ein möglicher Release käme dann 2025 in Betracht. »Es ist unser Ziel, künftig alle zwei Jahre mit einem neuen Titel auf den Markt zu kommen«, erklärt der Buntspecht-CEO. »Wir wollen uns als Studio etablieren, das hier am Standort NRW für hochwertige und hoffentlich auch international erfolgreiche Games steht.« Jörg Laumann



Der harte Alltag einer Assistenzarzt-Taube: Held Finley in »Fall of Porcupine«, Foto: Buntspecht.Games

Webvideo

Webvideo in Vollzeit

Creator College NRW

Der zweite Jahrgang des Creator College NRW ist auf der Zielgeraden: Ende Januar fand die Aufbauphase nach einem halben Jahr ihren Abschluss. Die hochkarätigen Speaker:innen und das Feedback der Branche zeigen eindrucksvoll, dass sich das Creator College als Leuchtturmprojekt etabliert hat. Deutschlandweit werden bald die Teilnehmer:innen für den dritten Jahrgang gesucht.



Der erste Jahrgang des Creator College NRW. Foto: Gatzke Media



After-Bootcamp-Party! Der zweite Jahrgang des Creator College NRW feierte im Cinenova. Foto: Creator College NRW

Selbst »der Außenminister von Instagram«, wie die Presse ihn schon nannte, war dabei: Heiko Hebig war einer von vielen hochkarätigen Gästen in den monatlichen Aufbauseminaren des zweiten Jahrgangs des Creator College NRW. Hebig gehört zu den führenden Social Media Experten in Deutschland: Seit 2012 arbeitet er für Facebook, respektive Meta, und ist seit vielen Jahren Manager bei Instagram. Mit Christian Solmecke war einer der bekanntesten deutschsprachigen Medienanwälte zu Gast, der die Nöte der Creator auch aus eigener Erfahrung kennt, da er seit einigen Jahren selbst auf YouTube unterwegs ist. Neben den gemeinsamen Seminaren und Workshops wurden die 11 Teilnehmer:innen des zweiten Jahrgangs außerdem durch ergänzendes Mentoring in ihrer Arbeit begleitet. Jeder Kanal erhielt von der Film- und Medienstiftung ein Stipendium von 6.000 Euro.

Erfolg mit Erfolgstipps

Audience Development, Video Analytics, Influencer Marketing, das Insights zum Bepreisen der eigenen Marke gibt, und Kooperations-Veranstaltungen mit großen Playern wie Bavaria Entertainment, dem Kleinen Fernsehspiel des ZDF sowie lokalen Produktionsstätten wie M.E.Works waren ebenso Teil der Aufbauphase. Durch die Vermittlung und Beratung des Creator College konnten die Teilnehmer:innen bereits neue Kooperationen für ihre Kanäle umsetzen. Auch die neu erlernten Skills konnten alle in ihren neuen Videos unmittelbar anwenden. Neben dem Talent der Webvideomacher:innen ist die Professionalisierung, wie sie das Creator College bietet, wohl nicht ganz unbeteiligt daran, dass einige Kanäle ihre Abonnent:innenzahlen in den letzten Monaten teilweise erheblich steigern konnten. So

hat Laura mit ihrem Kanal »Laurinspire«, bei dem sich alles um Motivation, Produktivität und Lerntipps dreht, ihre Followerzahl auf YouTube in einem halben Jahr mehr als vervierfacht, von 10.000 auf über 43.000.

Aber es geht nicht nur um YouTube: Wie auch in der digitalen Sphäre gewinnen Instagram, TikTok und andere Plattformen beim Creator College zunehmend Wichtigkeit und damit die Ästhetik des lange verpönten vertikalen Bildes sowie die erzählerischen Möglichkeiten kurzer und kürzester Formate. Wie die Bewegtbild-Welt ist auch die Workshop-Initiative in einem beständigen Wandel und bei Innovationen und Trends vorne dabei.

Eine neue Generation

Langweilig wird's ja eigentlich nie im Internet. Und im Webvideo-Bereich passieren gerade wahrscheinlich die spannendsten Jahre seit Beginn der Views-Aufzeichnungen. Inhalte, Formate und Partnerschaften, die vor wenigen Jahren noch undenkbar oder unmöglich umzusetzen gewesen wären, feiern nun ganz selbstverständlich ihre Erfolge. Eine neue Generation von Creators ist herangewachsen, die es schafft, großen kreativen Spieltrieb mit ebenso großer Ernsthaftigkeit zu verbinden. Und dabei höchst professionell ihre Videos und Streams gestalten kann.

Vor wenigen Jahren hatten Creator noch andere Sachen im Kopf: »Was heute eine bedeutende Branche ist, war vor 10 Jahren noch eine relativ kleine Szene. Und das Fernsehen, das waren damals die Bösen«, erklärt Daniel Gatzke, der Erfinder und Kopf hinter dem Creator College. »Heute mischen große Medienhäuser, Sender und Produktionsfirmen mit. Es wird Content ohne Ende gebraucht. Und die großen Player brauchen Content, der insbesondere bei der jungen Zielgruppe funktioniert.« Diesen suchen sie nun verstärkt bei der jungen Webvideo-Generation.

Bewerbungsphase ab April

Die Freaks von damals sind dabei manchmal die Königsmacher von heute. Zu dieser »Großväter-Generation« der deutschen YouTube-Szene, die im Jahr 2006 ihre Accounts auf der Plattform registrierte, gehören Namen wie Gronkh oder Y-Titty. Und auch Daniel Gatzke war lange Zeit mit Comedy-Skits erfolgreich auf der Plattform unterwegs. Heute ist er vor allem Produzent und Manager, hat seine eigene Agentur, Angestellte und ist im Influencer Marketing & Creator Management zu Hause. Das Creator College ist ein Herzensprojekt für ihn: »Es ist unglaublich erfüllend, junge Creator auf ihrem individuellen Weg zu helfen und zu begleiten. Es ist eine tolle, familiäre Stimmung in den Jahrgängen spürbar, man begegnet sich auf Augenhöhe, egal, ob man 2.000 oder 200.000 Abonnenten hat.«

Schon im April 2022 startet die Bewerbungsphase für den dritten Jahrgang. Dieser soll noch umfangreicher werden, insbesondere für die Aufbauphase hat Dan Gatzke einige neue Ideen. Erstmals wird es außerdem vor dem Start der Bewerbungsphase ein offenes Format für Interessierte und Fachpublikum geben, das seinen Weg bald nach NRW finden soll. So wie auch einige der Creator aus den vergangenen beiden Jahrgängen ihren Weg in das Bundesland wegen seiner Bewegtbild-Infrastruktur gesucht und gefunden haben.

Der dritte Jahrgang wird vom 22. bis 28. Mai 2022 beim nächsten Bootcamp erstmals zusammenkommen. Details zum Bewerbungsverfahren gibt es in Kürze auf: www.creatorcollege.nrw *Werner Busch*



Daniel Gatzke, Foto: Creator College NRW

Interview

Florence Randrianarisoa, aka »Dr. Flojo«

Wie bist du als Ärztin zu YouTube gekommen?

Ursprünglich habe ich Medienkulturwissenschaften und Medienmanagement studiert, aber bald gemerkt, dass mir das alles zu theoretisch ist. Ich wollte kreativer arbeiten und hatte immer ein großes Interesse an Naturwissenschaften. Darum habe ich ein Medizinstudium begonnen und später parallel dazu mit meinem YouTube-Kanal angefangen. Es sollte dort auch um alltägliche Dinge gehen können: Was macht man bei einer Erkältung, was erwartet einen beim ersten Frauenarztbesuch usw. Ich habe schnell gespürt, dass viele Menschen über medizinische Fragen oft weniger Bescheid wissen, als man allgemein denkt. Nach dem Studium wurde ich Ärztin an einer Klinik, ein ganz klassischer Werdegang. Aber nach zwei, drei Jahren merkte ich, dass ich lieber auf der Aufklärungsseite sein will. Ich habe meinen Job gekündigt und mich auf YouTube konzentriert. Es gab ein Angebot von Funk für ein Online-Format, das insbesondere Jugendliche aufklären sollte. Die Videos auf meinem Kanal haben sich im Laufe der Zeit immer weiter verbessert. Ich glaube, dass ich am Anfang zu akademisch daran gegangen bin, ich habe Wissen auf eine Art vermittelt, wie ich es aus dem Studium kannte, aber nicht genug an das Format und Unterhaltung gedacht.

Da kam das Creator College 2020 doch wahrscheinlich genau richtig?

Ja, es war eine tolle Erfahrung, mit so vielen kreativen Menschen in einem Raum zu sein. Das hat mich unglaublich motiviert und gepusht. Mit Gatzke. Media als Produktionsfirma konnte ich meinen Kanal später noch professioneller machen und mich mehr auf die Inhalte und die Präsentation konzentrieren. Dazu habe ich viel beim Creator College gelernt.

Man möchte mit jedem Video einen Aha-Moment bieten, Leute neugierig auf ihren Körper machen und zum Nachdenken anregen. Das war immer meine Intention gewesen.

Nun gab es in den vergangenen Monaten viele Kanäle, die das Thema Pandemie in den Mittelpunkt stellten, und damit schnell groß geworden sind. Du hast nur zwei oder drei Videos zum Thema gemacht, warum?

Ich fand, dass neben Corona auch andere Themen in einer Pandemie sehr wichtig sind und bleiben müssen. Viele waren froh, auch über andere medizinische Themen informiert zu werden. Ich



Dr. Flojo, Foto: Creator College NRW

schau sehr viel in die Kommentare unter meinen Videos und führe eine lange Liste mit potentiellen Themen, die mir immer wieder im Alltag begegnen.

Hast du eine Arbeitsroutine inzwischen?

Ich bereite mit etwas Vorlauf mehrere Videos vor. Es dauert circa eineinhalb Tage, um das Thema und das Script für ein Video vorzubereiten. Dann machen wir einen Drehtag, an dem drei Folgen entstehen. Das alles muss ich aber auch mit anderen Jobs koordinieren: Ich moderiere nun für die Fernsehsendung »Quarks«, schreibe Artikel und mache Podcasts oder Videos zu Gesundheitsthemen für Auftraggeber. Meistens bespreche ich vormittags laufende oder kommende Projekte und recherchiere am Nachmittag und Abend für meine Videos. Das ist für mich die beste Zeit, um kreativ zu sein. Aber ich arbeite noch daran, eine bessere Work-Life-Balance zu finden. Manche meiner ehemaligen Kolleg:innen aus der Klinik waren überrascht, dass ich jetzt vermutlich noch mehr Stunden arbeite als damals.

Beim zweiten Creator College warst du als Speakerin und Mentorin auf der anderen Seite. Nur ein Jahr nachdem du selbst Teilnehmerin warst.

Das war für mich ein wahnsinnig schönes Moment und auch ein großes Erlebnis, bei dem ich zum ersten Mal über die letzten beiden Jahre reflektieren konnte. Über die vielen Dinge, die seit meiner Teilnahme 2020 passiert sind. Es war super interessant, sich mit den anderen auszutauschen, welche Probleme sie beschäftigen, welche Lösungen sie gefunden haben. Es ging viel um YouTube, aber auch darum, als junger Mensch selbstständig zu sein. Der Kopf rattert viel parallel und man muss bei medizinischen Themen, wenn man z. B. auf Kommentare antwortet, sehr sorgfältig sein, man hat eine besondere Verantwortung. Zusätzlich gibt es bei YouTube auch einen Leistungsdruck, den schon der Algorithmus vorgibt. Der mag keine langen Upload-Pausen zwischen Videos. Beim Bootcamp sagte jemand, dass die Plattform eine Raupe Nimmersatt ist. Die muss man lernen, im Zaum zu halten.

Anfang Januar vorzuproduzieren, um wirklich mal zwei Wochen Pause machen zu können. Ich bin total glücklich darüber, dass ich das alles bewältigen kann und die Zahl meiner Abonnenten sich seit Anfang 2020 von 50.000 auf 250.000 vervielfacht hat.

Was hast du aus dem Creator College für dich mitgenommen?

Ich gehe jetzt viel professioneller mit Licht und Ton um, das sieht man den Videos glaube ich an. Aber es waren auch die Gespräche mit den Mentor:innen, die mich sehr beeindruckt haben. Lob von jemandem wie Tomatolix zu bekommen ist schon krass. Die Dozenten wie Heiko von Instagram oder der Medienanwalt Solmecke hatten wahnsinnig wertvolle Tipps, wie man seinen Kanal gut gestalten kann. Und es war auch so eine Mindset-Sache: Nach jedem Treffen gingen wir alle mit einer wahnsinnigen Lust nach Hause, mit neuen Ideen und einem richtig guten Gefühl.

Wie kommst du auf die ungewöhnlichen Ideen für deine Videos?

Ich stelle mir oft die Frage, was gerade aktuell ist und interessant sein könnte. Und was andere Leute vielleicht nicht so auf dem Schirm haben. Viele Ideen kommen auch als Direktnachricht von Zuschauer:innen. Ich schaue mich auch viel im englischsprachigen YouTube-Raum um, was da gerade passiert.

Gab es mal ein Selbstexperiment, dass du nicht beendet hast und zu dem es kein Video gibt?

Hmmm... 30 Tage NoFab habe ich nicht geschafft, das habe ich abgebrochen. (lacht)

Interviews: Werner Busch



Seltix, Foto: Creator College NRW

Interview

Leon Nguyen, aka »Seltix«

Wie bist du YouTuber geworden?

Es ist fast schon 10 Jahre her, dass ich mit YouTube angefangen habe. Da war ich 13 und es gab den großen Hype um »Minecraft«. Ich habe gespielt und Videos davon hochgeladen, einfach zum Spaß. Nach einem halben Jahr hatten die Views sich deutlich gesteigert, und ich konnte sogar damit Geld verdienen, obwohl das nie ein Gedanke war, als ich anfing. Mit 15 hatte ich zum ersten Mal Einnahmen im vierstelligen Bereich, das war Wahnsinn. Die Lust am Spielen habe ich dann etwas verloren und in der Abizeit eine lange Pause eingelegt. Dann fing ich an, Selbstexperimente für YouTube zu filmen. Das machen viele, aber ich wollte meinen eigenen Stil finden und mich ganz unverkrampft auch an ungewöhnlichere Themen heranwagen. Ich habe mich zum Beispiel 72 Stunden in komplette Isolation begeben, Bilder von meinen Füßen im Internet verkauft, schlechte Influencer-Produkte enttarnt... Viele unterschiedliche Sachen.

Gibt es einen Arbeitsalltag für dich?

Mein Ziel ist es, jede Woche ein Selbstexperiment zu veröffentlichen. Damit habe ich gute Erfahrungen gemacht. Samstag ist in der Regel Upload, und am Sonntag, spätestens Montag, arbeite ich am Video für die nächste Woche. Aber ich schaffe es nicht, immer so krass strukturiert zu sein, ich habe

Wochen, in denen ich produktiver bin als in anderen. Und ich will auch weiterhin spontan sein. Es gab Zeiten, in den ich Sorge hatte, mich zu überarbeiten. Jetzt stresser ich mich weniger als früher, aber Zeitmanagement ist immer noch ein Problem. Ich bin ein Mensch, der vieles in letzter Sekunde macht. Aber ich habe es zum Beispiel geschafft, Videos für

Julien Bam und Shawn Bu: von YouTube zu Netflix

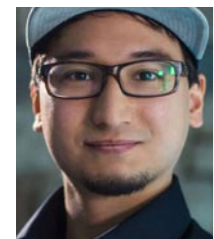
»Life's a Glitch«

Die beiden Brüder und YouTube-Stars Julien Bam und Shawn Bu aus Aachen starten mit einer eigenen Netflix-Serie durch. Und öffnen darin mit ihrem Tesla und 5G-Sendemasten Tore in neue Dimensionen.

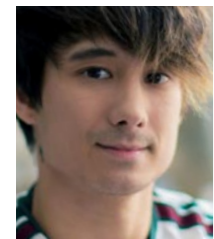
Printen. Der Dom. Die Alemannia. Es gibt so einiges, womit man Aachen sofort in Verbindung bringt. Als Medienhochburg war die Kaiserstadt in den letzten Jahrzehnten weniger bekannt. In der jüngeren Vergangenheit hat sich dies aber geändert. YouTuber Rezo rechnete in seinen Videos mit der Politik ab, Julien Bam wurde zu einem der reichweitenstärksten Influencer und Social-Media-Stars im deutschsprachigen Raum. Bams Bruder Shawn Bu machte als Regisseur von sich Reden, seinen 2016 im Rahmen einer Bachelorarbeit an der FH Aachen entstandenen Kurzfilm »Darth Maul: Apprentice« sahen 30 Millionen Menschen weltweit, selbst Marvel-Legende Stan Lee meldete sich lobend zu Wort.

Durchbruch mit Star Wars-Fanfilm

Im Oktober 2021 realisierten die Brüder Bam und Bu, die mit bürgerlichem Namen Budorovits heißen, nun ihr bislang größtes gemeinsames Projekt, die vierteilige Netflix-Serie »Life's a Glitch«. Julien Bam und sein Kollege Joon Kim entwickelten das Konzept, der Streaming-Riese fand die Idee ansprechend und stieg ein. Bams Talent, seine Kreativität, seine Reichweite und die Art und Weise, wie er die Videos für seine Social-Media-Kanäle dreht, überzeugten die Entscheider beim Marktführer. »Netflix wollte eine Serie, in der Julien der Dreh- und Angelpunkt ist«,



Shawn Bu,
Foto: Raw Mind Pictures



Julien Bam,
Foto: Raw Mind Pictures

erzählt Shawn Bu. Bam schlug daraufhin seinen Bruder als Regisseur für die Serie vor, Netflix nahm den Vorschlag an. Dass Shawn Bu mit seinem YouTube-Film über Darth Maul schon einen großen Erfolg vorzuweisen hatte, dürfte dabei durchaus eine Rolle gespielt haben. »Der Darth-Maul-Film war ein wichtiger Meilenstein in meinem Leben. Die Chance jetzt habe ich gerne ergriffen«, sagt der 35-Jährige.

Das Ergebnis trägt die Handschrift beider Brüder. Julien Bams Schauspiel und Kreativität in »Life's a Glitch« erinnert an seine Social-Media-Videos, die Spezialeffekte und die actionreiche Umsetzung an

Shawn Bus Kurzfilme. In der Serie spielt Bam sich selbst, nachdem er mit seinem Tesla in einen 5G-Funkmast gekracht ist, wachen der Influencer und sein Freund Joon in einer parallelen Realität auf. Hier ist Joon ein Rap-Star, während Bam völlig unbekannt ist. Die Mission ist klar: Beide wollen schnellstmöglich zurück in ihre Welt. Dafür müssen sie einige Abenteuer bestehen und bekommen es unter anderem mit Live-Action-Rollenspielern, finsternen Gestalten aus der Rap-Szene, Wissenschaftlern und einer MMA-Kämpferin zu tun.

YouTube – next Level

Die FH Aachen, an der beide Brüder studiert haben, dient in einer Folge als Kulisse. »Wir wollten etwas erschaffen, was nicht einfach nur YouTube auf Netflix

ist. Aber es sollte trotzdem spürbar sein, wo es herkommt. Irgendwo zwischen Darth Maul und Juliens YouTube vielleicht«, erklärt Shawn Bu. Gerne hätten Bam, Bu und Kim noch mehr von ihren eigenen Vorstellungen eingebracht. Doch Zeitdruck, Corona-Einschränkungen und die schiere Größe der Produktion machten Kompromisse erforderlich. Während Filmprojekte für YouTube mit kleinen, eingespielten Teams umgesetzt werden, waren bei »Life's a Glitch« täglich bis zu 50 Menschen am Set

und insgesamt mehr als 200 Personen an der Produktion beteiligt. Weshalb immer wieder Dinge besprochen und ausdiskutiert werden mussten. »Dadurch war alles, was man machen wollte, sehr viel langsamer. Deshalb konnten wir nicht alles so ambitioniert machen, wie wir eigentlich wollten«, sagt Shawn Bu.

Mit dem Ergebnis sind die Brüder aber auf jeden Fall zufrieden. Die Serie schaffte es in die Streaming-Charts, das Ende der letzten Folge lässt eine Fortsetzung offen. Ob es eine zweite Staffel geben wird? Regisseur Shawn Bu weiß es noch nicht, die Entscheidung liegt bei Netflix.

Unabhängig davon wird von den Brüdern aus Aachen in den nächsten Jahren sicher viel zu hören sein. Zuletzt drehte Shawn Bu einen Kurzfilm zum Xbox-Videospiel-Blockbuster »Halo«, Julien Bam eine Serie von YouTube-Filmen mit dem Titel »Märchen in asozial«. Gemeinsam betreiben sie die Filmproduktionsfirma »Raw Mind Pictures«. Natürlich in ihrer Heimatstadt Aachen, in der es neben Printen und dem Dom mittlerweile auch eine sehr lebendige und kreative Medienszene gibt. *Christian Stüwe*



Julien Bam in »Life's a Glitch«, Foto: Netflix



Joon Kim und Julien Bam, Foto: Netflix



Verleihung am 31. März Deutscher Computerspielpreis

Der Termin für die Verleihung des Deutschen Computerspielpreises (DCP) 2022 steht fest. Die Auszeichnung der besten Games des Jahres findet am 31. März 2022 in München und im Live-Stream statt. Alle Spieleentwickler:innen, Publisher und Nachwuchstalente konnten bis zum 17. Januar 2022 ihre Spiele einreichen. Der DCP ist mit 800.000 Euro dotiert und wird in 16 Kategorien vergeben. Der Preis wird jährlich von der deutschen Bundesregierung und game – Verband der deutschen Games-Branche verliehen. Die Nominierungen werden Anfang März bekannt gegeben. Der Deutsche Computerspielpreis wird seit 2009 verliehen. Mit dem DCP zeichnet die Bundesregierung gemeinsam mit dem Bundesverband die besten Computer- und Videospiele »made in Germany« aus. Unterstützt werden sie dabei von der Stiftung Digitale Spielekultur. Hochrangig besetzte Fach- und Hauptjurys wählen nach Aspekten wie Qualität, Innovationsgehalt, Spielspaß sowie kulturellem und pädagogischem Anspruch die besten Spiele aus.

> www.deutscher-computerspielpreis.de

21. – 25. März Gamification Europe

Gamification Europe ist die Konferenz und Networking-Veranstaltung für Gamification- und Engagement-Profis, präsentiert von Gamification+. Die 5. Ausgabe der internationalen Konferenz findet vom 21. bis 25. März 2022 online statt. Es werden über 1.000 Teilnehmer:innen, Referent:innen und Sponsoren erwartet. Gamification Europe dreht sich komplett um nützliche und aktuelle Inhalte zu Gamification und verwandte, spielbasierte Technologien.

> www.gamification-europe.com

»Kreatives Europa« EU-Förderprogramm

Die EU Kommission hat das »Arbeitsprogramm 2022« von Creative Europe angenommen. Damit ist der Weg frei für neue Förderrunden durch die EU für die europäische Kultur- und Kreativwirtschaft und damit auch für die Gamesförderung der EU. Noch im Februar ist mit den ersten Aufrufen zur Einreichung von Projekten zu rechnen. Insgesamt ist für 2022 ein Förderbudget von 385 Millionen Euro vorgesehen. Das sind 100 Millionen Euro mehr als im Vorjahr. Sechs Millionen Euro sind im Arbeitsprogramm für »die Entwicklung von Videospielen und immersive Inhalte« eingeplant. Gefördert werden können maximal 50 Prozent der Kosten. Zudem ist die Förderung auf 150.000 Euro pro Projekt gedeckelt.

> www.creative-europe-desk.de

Jetzt einreichen! Grimme Online Award

Mitte Januar startete die Einreichung für den Grimme Online Award. Seitdem können wieder Webseiten, Apps, Podcasts, Social-Media-Angebote oder besondere Leistungen mit publizistischem Charakter eingereicht werden – bis zum 1. März. Die Nominierungskommission wählt die besten Beiträge in den vier Kategorien Information, Wissen und Bildung, Kultur und Unterhaltung sowie Spezial aus. Diese werden Anfang Mai bekanntgegeben. Aus den Nominierten bestimmt die Jury dann bis zu acht Preisträger:innen, die am 23. Juni bei der Preisverleihung in der Kölner Flora verkündet werden.

> www.grimme-online-award.de



GOA talks, Foto: Grimme Institut

Grimme Institut GOA talks

Die GOA talks des Grimme Instituts sind das Nachfolgeprojekt des Social Community Day, der seit 2010 Medienschaffende zusammenbrachte, um über aktuelle Themen zu Entwicklungen zu diskutieren. Seit 2016 fand die Veranstaltung in enger Vernetzung mit dem Grimme Online Award statt. Ende 2021 wurde aus dieser eingespielten Zusammenarbeit die GOA talks, bei denen die Themen des Grimme Online Awards, die sich als besonders wertvoll für den gesellschaftlichen (Medien-)Diskurs erwiesen haben, inhaltlich vertieft werden sollen.

> www.goa-talks.de

Am 18. Februar Creator Day

Das Mediennetzwerk.NRW launcht am 18.02.2022 den Medien.NRW Creator Day. Wie bereits im Vorjahr bringt der Coaching Day kreative Profis mit aufstrebenden Talenten zusammen. Das Programm bietet Keynotes, Diskussionen und interaktive Workshops und richtet sich an Creator auf Plattformen wie Youtube, TikTok, Twitch und Instagram. Zu Gast sind dieses Mal Branchenprofis wie Lena Kupke, Achmina, Benni Bähr, Rob Bubble, Farah Schäfer, Dr. Flojo und viele weitere. Der Creator Day kann kostenlos gestreamt werden, Zugang gibt es ausschließlich über die Medien.NRW-App.

> www.medien.nrw

Cross Reality in Deutschland NRW ist Hotspot für XR-Unternehmen

Eine Studie zu Cross Reality (XR) in Deutschland gibt erstmals ein Bild über die Struktur im Virtual-, Augmented- und Mixed-Reality-Markt. Der Gesamtumsatz liegt mit 400 Millionen Euro auf Höhe der deutschen Gamesbranche.

In einer deutschlandweiten Erhebung hat die TH Köln im Auftrag des Mediennetzwerk.NRW erstmals ein repräsentatives Bild über die Struktur der hiesigen Cross-Reality-Branche ermittelt. Im Oktober präsentierte Prof. Dr. Christian Zabel, TH Köln, die Ergebnisse.

»Die Cross-Reality-Branche ist ein sehr dynamischer Sektor in den Medienbranchen in Nordrhein-Westfalen. Wir wollten wissen, wie diese Branche bundesweit strukturiert ist und wie sie sich in NRW unter Berücksichtigung der Vor-Studien entwickelt hat«, sagt Sandra Winterberg, Geschäftsführerin Mediennetzwerk.NRW/Mediencluster GmbH.

Köln und Düsseldorf an der Spitze

Den Ergebnissen nach arbeiten hierzulande insgesamt 1353 Unternehmen mit oder an Virtual Reality (VR), Augmented Reality (AR) oder deren Mischformen. Die Felder werden zu Cross Reality (XR) zusammengefasst. Nach Schätzung der Forschenden arbeiten ca. 10.000 Menschen in Deutschland mit XR. Das taxierte Brutto-Umsatzvolumen liegt zwischen 380 und 420 Millionen Euro. Nordrhein-Westfalen bildet mit 380 Niederlassungen auf Länderebene den Hotspot der Branche. Es folgen mit großem Abstand Bayern (298) und Berlin (272). Innerhalb NRWs sitzen die meisten Unternehmen in Köln (116) und Düsseldorf (57), was die beiden Städte am Rhein zu bedeutenden regionalen Clustern macht.

Eines dieser Unternehmen ist die 2017 gegründete Weltenschmied GmbH aus Düsseldorf, die sich auf Trainings in Virtual Reality spezialisiert hat. Deren Geschäftsführer Boris Kantzow erzählte im Rahmen eines Panels von den vielen Möglichkeiten, die im Bildungssektor noch ungenutzt bleiben: »Auszubildende in der Industrie könnten mit Cross Reality praktisches Arbeiten an komplexen Maschinen lernen, ohne sich direkter Gefahr auszusetzen«. Ein Konzept, dass der Unternehmer mit Partnern wie Bayer oder Currenta bereits selbst erfolgreich in der Chemiebranche umsetzt.

Business-to-Business vorherrschend

Kein Wunder also, dass die in der Studie befragten Unternehmen sowohl für Virtual Reality (72 %) als auch für Mixed-Reality in Trainingsangeboten (82 %) das größte Potenzial sehen. Das hängt mutmaßlich auch mit der Kundschaft der Unternehmen zusammen. 95 % der Befragten bedienen Kunden im Business-to-Business-Bereich – 70 % sogar überwiegend oder ausschließlich. Das womöglich vorherrschende Vorurteil, die XR-Branche produziere hauptsächlich für die Gamesbranche, bewahrheitet sich damit nicht. Ganz im Gegenteil: Unter den Zielbranchen belegt Gaming mit 11 % nur Platz 24.

Die Studie entstand an der TH-Köln (Zabel/Heisenberg/Telkmann) im Auftrag des Mediennetzwerk.NRW. Basis der Studie ist ein umfangreiches Desk Research, eine Vollerhebung und Online-Befragung (Juni 2021). *Marco Mainz*

Ausbildung

Neuer Professor für »Digital Narratives – Theorie«

MA Digital Narratives

Seit 2016 gibt es den Masterstudiengang Digital Narratives an der internationalen filmschule köln (ifs). Prof. Lena Thiele ist von Anfang an dabei, im Herbst übernahm Medienexperte Frédéric Dubois die Professur seiner Vorgängerin Prof. Nanna Heidenreich.

Hervorgegangen ist der MA Digital Narratives 2016 aus dem berufs begleitenden Weiterbildungsprogramm Interactive Media. Mit dem Masterstudiengang wird die ifs der Bedeutung des Wandels narrativer Formate unter dem Einfluss neuer digitaler Technologien gerecht. Die Entwicklungen sollen mit kritischem Blick auf die digitale Gesellschaft und ihren Wandel begleitet werden. Auf vier Semester angelegt, wendet sich der internationale, auf Englisch



Frédéric Dubois,
Foto: Jonas Walter

durchgeführte Studiengang an Medien- und Kulturschaffende, die sich im Bereich immersiver Technologien wie XR, Webserien, Apps, interaktive Graphic Novels oder immersiver Installationen qualifizieren wollen. Er ist aufgeteilt in einen theoretischen, akademisch-wissenschaftlichen Bereich mit einem stark gesellschaftskritischen Fokus, einen künstlerisch-gestaltenden Bereich und einen praktischen Teil, in dem ein eigenes Projekt konzipiert, entwickelt und designt wird. Für die Umsetzung ihrer Projekte erhalten die Studierenden jeweils ein eigenes Budget

Auf dem Papier ist Prof. Frédéric Dubois für die Theorie zuständig, für die künstlerisch-gestalterische Lehre Prof. Lena Thiele. Tatsächlich »geht es darum, dass ein Bereich konstruktiv den anderen ergänzt«, so der gebürtige Kanadier Frédéric Dubois, für den die neue Aufgabe an der ifs perfekt passte. »weil sie einerseits sehr praktisch orientiert ist, und ich zunächst als Journalist und dann am National Film Board of Canada mehrere Jahre praktische Erfahrung im Digital Storytelling hatte, der Theorieleil

aber auch gut zu meiner zurückliegenden wissenschaftlich-künstlerischen Promotionslaufbahn an der Filmuniversität Babelsberg passte.«

Neues Denken suchen und finden

Nach den ersten Monaten an der ifs hat er den Eindruck, dass die beiden Bereiche auch bei den Studierenden zusammenwachsen. »Das ist ein laufender Prozess der Findung. Einige Studierende



Prof. Lena Thiele,
Foto: ifs

kommen als Filmemacher:innen, Designer:innen oder aus der Theaterwelt und wollen ganz pragmatisch mehr ins Digitale, öffnen sich dann im Laufe der Semester aber mehr und mehr der Wissenschaft. Andere haben im Bachelor schon wissenschaftlich Einiges geleistet, kennen sich in Theorien aus und haben konzeptuell gearbeitet, wollen aber gerne künstlerischen Input in ihre Arbeit reinnehmen. Es ist auch für uns sehr spannend, wie diese Gruppen sich während des Studiengangs aufeinander zubewegen und vom Ansatz des anderen lernen. Dadurch ergibt sich eine sehr enge Zusammenarbeit.«

»Gerade im ersten Semester ist es aber eine Herausforderung«, ergänzt Lena Thiele, »die Sinnhaftigkeit beim Verknüpfen des Denkens zu etablieren. Da entstehen ganz neue Denkstrukturen und eine neue Kontextualisierung des eigenen Schaffens«. Entsprechend offen sind auch die Ziele des Studiengangs. »Wir bilden nicht klassische Berufsbilder aus, sondern wollen die Studierenden dazu befähigen, sowohl durch die akademische als auch die prakti-

sche Arbeit Veränderungen zu analysieren, zu kontextualisieren und in einer Neuvernetzung auch Neues zu schaffen, also in dieser sich rasant wandelnden Branche als Media Professionals die Medienbranche mitzugestalten. Dafür geben wir ihnen Methodiken und Kreativprozesse an die Hand, etablieren Denkstrukturen und Analyseverfahren«, ergänzt Prof. Thiele.

Eine neue Medienbranche mitgestalten

»Wir bilden Menschen aus, die die Medieninnovation selbst gestalten«, so Prof. Dubois, »und hinterfragen können«. Tatsächlich geht es in dem Studium darum, den Status Quo auf allen Ebenen zu hinterfragen. »Die Projekte der Studierenden müssen einen gesellschaftskritischen Ansatz haben«, so Thiele. »Die Studierenden entwickeln keine rein kommerziellen Produkte, der gesellschaftskritische Aspekt ist in den Studiengang implementiert.«

Eine kritische Haltung ist nicht nur ins Curriculum eingeschrieben, sie zeigt sich auch im Hintergrund der Professor:innen. Lena Thiele hat einen Schwerpunkt bei Umweltthemen, Frédéric Dubois hat einen politischen Hintergrund, ist beispielsweise leitender Redakteur des Internet Policy Review, einer wissenschaftlichen Zeitschrift zu netzpolitischen Themen. Daher hat er ein zusätzliches Anliegen: »Weil wir hier alle aus der digitalen Welt kommen, gibt es auch Dinge, die wir nicht hinterfragen. Aber bei dem rasenden Wandel der Technik muss man den kritischen Blick immer beibehalten und sich auch fragen, mit welcher Technologie man arbeiten will, ob zum Beispiel mit offenen Quellen und offenen Lizenzen? Und wir müssen lernen, zu unterscheiden, was überhaupt eine richtige Medieninnovation ist oder nur eine Kombination aus bestehenden Medien. Wir müssen kritisch beleuchten, wo wir gerade in der Entwicklung stehen.« »Auch wir nehmen da viel von den Studierenden mit«, weiß Prof. Thiele aus ihrer fünfjährigen Erfahrung. »Die Studierenden bringen sehr viel an Wissen mit ein, das wir dann wiederum mit in die Diskussion einbringen können.«

Aktuell arbeiten die internationalen Studierenden der Digital Narratives, die aus Ländern wie China, dem Libanon und den USA stammen, an ihren Masterprojekten. Im Wintersemester 2022/23 startet dann der nächste Jahrgang. Die beiden Professor:innen werden wieder von zahlreichen Dozent:innen unterstützt, darunter Prof. Gundolf S. Freyermuth, seit vielen Jahren Professor für Comparative Media Studies an der ifs. Es gibt außerdem Schnittstellen zum Cologne Games Lab der TH Köln und Kooperationen mit weiteren ifs-Studiengängen wie Serial Storytelling, 3D Animation for Film and Games und auch dem neu akkreditierten MA Entertainment Producing. Grundsätzlich werden alle Studiengänge der ifs in Kooperation mit der TH Köln angeboten. *Christian Meyer-Pröpstl*



»Yuraq Janka – Cordillera Blanca« von Alexander Luna, Foto: ifs



3D Audioenvironment »An_Other« von Loreto Quijada, Foto: ifs



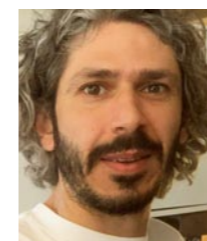
Szenenbild aus Ahmad Salehs »Night«, Foto: Fabian&Fred

Die ganze Bandbreite der Animationskunst

Preisgekrönter Nachwuchs

An der Kunsthochschule für Medien in Köln (KHM) erhalten viele Nachwuchsfilmemacher:innen ihre qualifizierten Ausbildungen. In den vergangenen Monaten gab es besonders viele Auszeichnungen und Anerkennungen für die Absolvent:innen des Bereichs Animation. Zwei von ihnen wurden jüngst in die Academy of Motion Picture Arts & Sciences berufen.

Neben klassischer Animation umfasst der Bereich an der KHM auch neue mediale Formen wie Augmented Reality, Virtual Reality, Video-Mapping, Performances und Installationen und wird deswegen auch unter dem Schlagwort »Animation Expanded« zusammengefasst. Mit Ahmad Saleh und Špela Čadež wurden gerade zwei KHM-Absolvent:innen als neue Mitglieder in der Kategorie Animation in die Academy of Motion Picture Arts & Sciences in Los Angeles berufen.



Ahmad Saleh,
Foto: privat

Ahmad Saleh ist ein saudischer Filmemacher palästinensischer Abstammung, der für seinen animierten Kurzdokumentarfilm »Ayny« im Jahr 2016 mit dem Studenten-Oscar ausgezeichnet wurde. Sein neuester Film »Night« (Die Nacht) feierte seine Uraufführung in Locarno. Der 16-minütige Stop-Motion-Film fängt in düsteren, von Leid und Zerstörung geprägten Bildern die grausame Realität in einem vom Krieg gebeutelten Land ein. Der Filmemacher ließ sich für die Geschichte von den dunkelsten Erfahrungen inspirieren, die er persönlich in Palästina gesammelt hatte. Im Interview erzählt Saleh, diese Erfahrung habe ihn mit einer Tragödie konfrontiert, die »alle Zerstörungen, Verluste und Tode im Vergleich dazu« unbedeutend erscheinen ließ: »Eine Mutter, deren Tochter als vermisst galt, irrte durch die Straßen und flehte wild-

fremde Menschen an, ihr zu sagen, dass ihre Tochter tot sei. Die Frau war in einer endlosen Schleife zwischen extremer Hoffnung und extremer Sorge gefangen.«

Vorbilder im Independent Cinema

Ahmad Saleh hatte zunächst an der Hochschule für Künste in Bremen »Digitale Medien« studiert, um sich nach einem Job in der Werbung für ein Postgraduierten-Studium an der KHM einzuschreiben. Dort entdeckte er dann eher zufällig seine Liebe für den Stop-Animation-Film, da ihm das Medium die Möglichkeit bot, seine Geschichten »als Mischung aus Realismus und Surrealismus« zu erzählen. Salehs Herz schlägt für Filme, die »Tragödien auf poetisch-philosophische Weise vermitteln«. Diese Einflüsse lassen sich in seinen eigenen Arbeiten gut wiedererkennen.

Auch der neue Film »Steakhouse« der KHM-Absolventin Špela Čadež hatte seine Premiere in Locarno. In äußerst detailreichen, in Struktur und Farbgebung fast fotorealistischen Zeichnungen erzählt der neunminütige Animationsfilm von einer missglückten Geburtstagsüberraschung und ihren makabren Konsequenzen. Die 1977 in Ljubljana geborene Čadež zählt zu ihren Vorbildern insbesondere Filmemacher:innen, die in



Špela Čadež,
Foto: privat

ihren Arbeiten dem Independent Cinema treu geblieben sind, wie Michaela Pavlátová, Signe Baumane, Joanna Quinn oder Igor Kovalyov. Von den Möglichkeiten, Animation an der KHM zu studieren, hatte Čadež erfahren, als sie als Erasmus-Studentin in Essen war. »In meinem Studium an der KHM verliebte ich mich dann eher zufällig in den Animationsfilm«, so die Filmemacherin.

Aktives Absolvent:innen-Netzwerk

Die mittlerweile wieder in Slowenien lebende Čadež hat noch einen »Kreis lieber Freunde aus der Studienzeit«, mit denen sie auch heute noch an ihren Projekten zusammenarbeitet. Dazu zählen die KHM-Absolventen Fabian Driehorst und Frédéric Schulz, die, unterstützt vom Mediengründerzentrum NRW, die Produktionsfirma »Fabian&Fred« ins Leben riefen und sowohl »Night« als auch »Steakhouse« produziert haben. Obwohl der Hauptsitz der Firma mittlerweile an der Elbchaussee in Hamburg liegt, halten die beiden an ihrer Düsseldorfer Dependence fest, dem Gründungsort ihrer Firma. Driehorst erläutert: »NRW ist in meinen Augen einer der besten Standorte für Film- und Medienschaffende. Die Vielfalt an herausragenden

Frédéric Schulz,
Foto: Fabian&Fred



Fabian Driehorst,
Foto: Fabian&Fred

Artists, die von der KHM kommen, ist schon bemerkenswert.« Sein Partner Schulz, ein gebürtiger Düsseldorfer, arbeitet neben seiner Produzententätigkeit ebenfalls erfolgreich als Regisseur von animierten Dokumentarfilmen. Sein Film »The Chimney Swift« (Der Schornsteinseglert), der sich mit dem harten Arbeitsalltag von Schornstein-Kletterjungen im 19. Jahrhundert befasst, hat sich für die Oscars 2022 qualifiziert, »Carlotta's Face« aus dem Jahr 2018 brachte es international auf über 30 Auszeichnungen. *Frank Brenner*

ifs

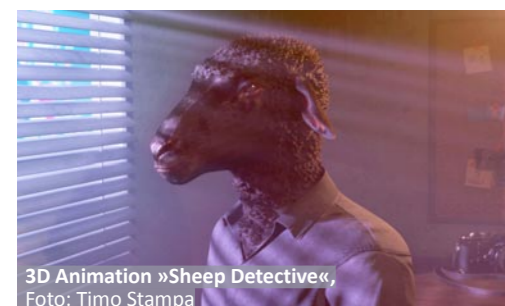
Bewerbungsphase MA »Digital Narratives«

Bis zum 1. März läuft die Bewerbungsphase für den 4. Jahrgang des MA »Digital Narratives« (siehe Seite 36), der zum Wintersemester startet. Der auf englisch gehaltene, internationale Masterstudiengang beschäftigt sich mit Erzähl- und Produktionstechniken für digitale Medien mit besonderem Schwerpunkt auf immersiven Technologien für digitale Plattformen und Formate wie XR, Webserien, Apps, interaktive Graphic Novels oder Installationen. Neben der Konzeption, Gestaltung und Leitung der Projekte erlernen die Studierenden das kritische Hinterfragen gesellschaftlicher Themen als auch der digitalen Entwicklung selbst. Mehr Infos: www.filmschule.de

Bewerbungsphase MA

»3D Animation for Film & Games«

Bis zum 31. März läuft die Bewerbungsphase für den fünften Jahrgang des berufsbegleitenden Masterstudiengangs »3D Animation for Film & Games«, der im Wintersemester startet. Der medienübergreifende Studiengang für 3D-Animation wird in Kooperation mit dem Cologne Game Lab der TH Köln ausgerichtet. Mehr Infos: www.filmschule.de



3D Animation »Sheep Detective«, Foto: Timo Stampa

Buchpräsentation: Globalizing Storytelling

Am 23. Februar findet um 18 Uhr die Online-Buchpräsentation (via Zoom) und anschließende Gesprächsrunde mit ifs-Profil Dr. Joachim Friedmann statt. Anlässlich des Erscheinens der englischen Ausgabe seines Standardwerkes »Storytelling – Einführung in Theorie und Praxis narrativer Gestaltung« (»Storytelling for Media«) will diese Diskussionsrunde der Frage nachgehen, ob es ein globales Verständnis von Storytelling gibt. Moderiert von Prof. Dr. Lisa Gotto, Professorin für Filmtheorie an der Universität Wien, lotet Prof. Dr. Joachim Friedmann die Möglichkeiten und Grenzen eines globalisierten Erzählens gemeinsam mit Dr. Ezinne Ezepele und Dr. Motaz Matar aus, der gerade an einer arabischen Ausgabe des Buchs arbeitet, das auch arabische Erzähltraditionen aufgreift.

Neue Weiterbildung

»European Showrunner Programme«

Mit dem »European Showrunner Programme« der ifs startet in diesem Jahr ein neues, internationales Weiterbildungsprogramm, das erstmals die Aufgaben und Kompetenzen der Showrunner-Position in den Mittelpunkt stellt. Im Zentrum steht ein intensives, berufsbegleitendes Trainingsprogramm für angehende Showrunner. Die sechsmonatige Weiterbildung, die online und in Präsenz in Köln stattfindet, richtet sich an erfahrene Serienautor:innen, die ihre Qualifikation in Bereichen wie u. a. Creative Leadership und Creative Producing serienspezifisch erweitern und gezielt mit Blick auf ihre zukünftige Arbeit als Showrunner vertiefen möchten. Im Austausch mit Vertreter:innen von Sendern, Streamern und Produktionsfirmen wird im Rahmen verschiedener internationaler Branchen-Events die aktuelle Situation für Showrunner in Europa beleuchtet.

ifs beim Ophüls-Preis

Zwei Abschlussfilme waren im Januar in Saarbrücken zu sehen: Der Langfilm »Bulldog« (Regie, Drehbuch, Kamera: André Szardenings; Editing: Antonia-Marleen Klein) sowie der Kurzfilm »Zeitpunkt X« (Regie: Simon Schneider, Drehbuch: Simon Schneider und Dario Haramustek) feierten beim Filmfestival Max Ophüls Preis ihre Premiere. Der Spielfilm »Bulldog« entstand in Koproduktion mit dem Bayerischen Rundfunk und wurde von der Film- und Medienstiftung NRW gefördert.

KHM



Szenenbild aus »Ladies Only«, Foto: KHM

KHM bei der Berlinale 2022

Der abendfüllende Dokumentarfilm »Ladies Only«, Abschlussfilm von Rebana Liz John, wird seine europäische Premiere in der Sektion »Perspektive Deutsches Kino« auf der diesjährigen Berlinale feiern. In dem Film begibt sich ein kleines Filmteam in die Damenabteile der Nahverkehrszüge von Mumbai. Durch eine feministische Linse erforscht die Filmemacherin, was Ambitionen und Freiheiten für Frauen in einer hochindustriellen, wohlstandsorientierten und komplexen Welt bedeuten. Der in Indien gedrehte Film wurde von der Film- und Medienstiftung NRW gefördert. Auf Seite 18 dieser Magazin-Ausgabe stellen wir den Film vor.

Beitrag zum Medienkunstfestival »Futur21«

Mit dem Medienkunstfestival »Futur 21 – kunst industrie kultur« wollen die Landschaftsverbände Rheinland (LVR) und Westfalen Lippe (LWL) Diskussionen über Zukunftsthemen anstoßen. In allen 16 Industriemuseen sind dazu von November 2021 bis Mai 2022 32 digitale Kunstwerke, Lichtinstallationen und interaktive Spiele zu sehen. Die Arbeiten knüpfen an die Geschichte der Orte an und beschäftigen sich mit Themen wie Klimawandel, Energiegewinnung, Ressourcen und künstliche Intelligenz. Die KHM beteiligt sich vom 23. März bis 2. April im Schiffshebewerk Henrichenburg in Waltrop mit einem Projection Mapping von Studierenden unter der Leitung von Tania de León Yong, Prof. Zil Lilas und Prof. Melissa de Raaf.

Filme auf dem Festival Max-Ophüls-Preis

Das 43. Festival Max-Ophüls-Preis in Saarbrücken präsentierte im Januar zwei Filmproduktionen von Studierenden der Kunsthochschule für Medien Köln in Uraufführung. Für den Wettbewerb der mittellangen Filme wurde »Matratzen« von Florian Schmitz (Regie und Drehbuch) und Thomas Empl (Drehbuch und Autor der literarischen Vorlage) ausgewählt. In den Wettbewerb der Kurzspielfilme wurde der Experimentalfilm »Black Hole Legion« von Jonathan Omer Mizrahi (Regie, Buch und Kamera) und Ariel Sereni Brown (Regie und Buch) eingeladen. Außerdem ist die KHM-Absolventin Laura Lehmus mit ihrem filmstiftungsgeförderten Debütfilm »Sweet Disaster« im Wettbewerb der langen Spielfilme vertreten.

FH Dortmund

Podcast-Reihe zu Kunst und Corona auf nrw-vision veröffentlicht

Im Wintersemester 2020/21 beschäftigten sich Studierende aus zwei Sound-Seminaren der Fachhochschule Dortmund mit der Fragestellung »(nicht) RELEVANT?« zu den Auswirkungen der Corona-Krise und des Lockdowns für die Kulturschaffenden des Landes. Eine Auswahl der dazu entstandenen Kurzhörspielen ist seit Dezember 2021 in der Mediathek des TU-Dortmund-Lernsenders nrw-vision in Form einer siebenteiligen Podcast-Serie veröffentlicht: www.nrwvision.de

Neuer Vertretungs-Professor für Montage

Der Ausbau der Film- und Sounddesign-Studiengänge im Fachbereich Design der Fachhochschule Dortmund schreitet voran. Nach der Verpflichtung von Oliver Schwabe für eine zweite Professur »Film« in Dortmund tritt Christian Becker, KHM-Absolvent und zusammen mit Oliver Schwabe Gründer der Field Recordings Filmproduktion, ab dem Sommersemester 2022 eine zweijährige Vertretungsprofessur für »Montage« an. Er bereichert das »Film & Sound«-Kollegium mit aktuell zwei Professuren für »Film« und für »Tongestaltung« sowie drei Lehrenden für besondere Aufgaben. Er lehrt Film im BA Studiengang »Film & Sound« sowie im Masterstudiengang »Film«.



Virtuelles Theater der Klänge, Foto: FH Dortmund

Online-Workshops im virtuellen totalen »Theater der Klänge«

Prof. Lensing von der FH-Dortmund entwickelte zusammen mit einem Ensemble von 3D- und Webdesignern sowie IT-Programmierern eine Umsetzung des so genannten »Total-Theaters« von Walter Gropius für Erwin Piscator aus dem Jahr 1927. Die rudimentären Architekturpläne, die seinerzeit nie zu einer Umsetzung als Bau führten, wurden modern interpretiert und mit dokumentarischen Inhalten aus 35 Jahren Theaterarbeit des Düsseldorfer Theaters der Klänge befüllt, eine große LED-Wand für die Projektion der Komplettmitschnitte aller Theater der Klänge-Produktionen eingebaut, Regale in der Biblio- und Mediathek befüllt. Eine »Hörlounge« lädt ein, sich Klangstück des Theaters anzuhören. In den zwei Probenstudios sind seit Januar 2022 zwei Online-Workshop-Serien zu den Themen »Tanz-Komposition in der Improvisation« und zur »Figurenentwicklung im Theater« buchbar.

Preise und Auszeichnungen

Das Sounddesign von Balaton Bori zum studentischen Kurzfilm »Absence of Light« von Beatrice Aliné Fischer hat beim »TAKT Film Festival« in Serbien in der Kategorie »Best sound design in Non-verbal creative short« gewonnen! Der Film »Just in Case« lief auf dem Filmfestival Max Ophüls Preis 2022 in der Official Selection. Er hat zudem eine Auszeichnung des Art Directors Club für Deutschland – ADC in Gold erhalten hat. Der Film von Céline Ahlbrecht, Insa Meyer und Alina Saltheim (Drehbuch/Dramaturgie: Dominik Riemer, Kamera/Schnitt: Luca Reppenhorst, Jonas Schmieta, Sound: Henric Schleiner, Henning Großmann) ist eine Kooperation zwischen den Studiengängen »BA Film & Sound« und »BA Objekt- und Raumdesign« der FH-Dortmund.

Autor: Christian Meyer-Pröbstl

Abschlussfilme KHM



»nicht mehr wehrlos sein«, Foto: KHM



»Die Schwimmerin«, Foto: KHM



»Sunset Singers«, Foto: KHM



»Wie Tag die Nacht«, Foto: KHM

»nicht mehr wehrlos sein«

Ausgangspunkt dieser dokumentarischen Arbeit ist ein Pilotprojekt des Zentrums für inklusive Bildung und Beratung. Im Rahmen des Projekts werden Frauen mit Lernschwierigkeiten zu Wendo-Trainerinnen (Selbstverteidigung und Selbstbehauptung für Frauen und Mädchen) ausgebildet. Im Dokumentarfilm »nicht mehr wehrlos sein« sprechen sechs Auszubildende rückblickend über die eigene Biografie, über Erfahrungen durch und während der Ausbildung sowie über persönliche Zukunftsperspektiven.

Dokumentarfilm, 2022, 49 Min. Regie, Konzept und Montage: Marion Eisenmann. Bildgestaltung: Janina Hilberer, Pascal Allgeier. Produktion: Kunsthochschule für Medien Köln und Marion Eisenmann

»Die Schwimmerin«

Bereits seit ihrer Kindheit ist die 19-jährige Marina Sokova Leistungsschwimmerin. Als ihre Freundin Jana ihr eröffnet, dass sie mit dem Schwimmen aufhören will, scheint sie den Halt zu verlieren. Alleine, aber nach wie vor mit den höchsten Ansprüchen an sich selbst, scheint sie das Wasser gar nicht mehr zu verlassen. Nach harten Trainingswochen gelingt es ihr, sich für die deutschen Meisterschaften zu qualifizieren. Als sie nach dem Startschuss ins Becken springt, verändert sich alles.

Spielfilm, 2022, 34 Min. Regie, Buch und Montage: Sophie Salzer. Bildgestaltung: Jannis Danikas. Förderung: Film- und Medienstiftung NRW. Produktion: Kunsthochschule für Medien Köln und Sophie Salzer

»Sunset Singers«

Hongkong 2019: Ein pensioniertes Ehepaar verdingt sich als Amateursänger:innen. Trotz sozialer Unruhen soll ihre Gesangsaufführung wie gewohnt stattfinden. Doch während sie früh am Veranstaltungsort eintrifft und sich vorbereiten kann, wird er durch unerwartete Umstände in der U-Bahn aufgehalten. »Sunset Singers« verbindet Animation mit dokumentarischem Material von Protesten in Hongkong. Der Film stellt einen fiktionalen Kommentar auf die parallelen Lebensrealitäten von Bewohnern der Stadt dar.

Animation, 2022, 11 Min. Regie, Drehbuch, Animation: Jessica Poon. Lead Animators: Dian Liang, Sangeun Song. Animators: Jane Kim, Bela Bulgakova, Eunjin Park, Qimeng Sun. 3D Animation & Design: Jiha Jeon. Förderung: Film- und Medienstiftung NRW. Produktion: Kunsthochschule für Medien Köln und Jessica Poon

»Wie Tag die Nacht«

Um einen Film über Träume zu machen, reisen zwei Filmemacherinnen in Polen aufs Land. Was mit einer Frage nach Träumen beginnt, führt zu einem Austausch über die realen sozialen Verhältnisse, Ängste, Beziehungen und Wünsche der Landbevölkerung. »Wie Tag die Nacht« zeichnet nicht nur Portraits von elf Menschen, sondern auch ein soziopolitisches Bild einer Landschaft und ihrer Träumenden.

Dokumentarfilm, 2022, 66 Min.; Regie: Jelena Ilic; Bildgestaltung: Linda Schefferski (Diplom); Produktion: Kunsthochschule für Medien Köln, Linda Schefferski und Jelena Ilic

Dreharbeiten

Raffig durch Braunkohle

»Plünderich«

Die Düsseldorfer Produktionsfirma Tikoma hat ihren ersten narrativen Spielfilm abgedreht: »Plünderich«. Eine NRW-Tragikomödie über die Menschen im rheinischen Braunkohlerevier. Es geht um viel Geld, die Gier nach Anerkennung, familiäre Konflikte und den Traum vom besseren Leben.

Düsseldorf, Stadtteil Pempelfort. Das Büro der noch jungen Tikoma-Produktion befindet sich im Parterre eines schmucken Altbaus. Tikoma, das sind Tim Kochs und die Brüder Konstantin und Maximilian Koewius. Tags zuvor haben der Regisseur und Drehbuchautor Tim, Co-Autor Konstantin und Produzent Max die Dreharbeiten zu ihrem ersten Langfilm abgeschlossen.

»Jetzt werde ich nie mehr einen Debütfilm machen«, freut sich Tim Kochs. In wenigen Tagen wird er mit dem Schnitt von »Plünderich« beginnen, ein Film, den er schon seit Jahren im Kopf hat – und jetzt endlich auch im Kasten. Seine Tragikomödie spielt im rheinischen Braunkohlerevier. Dort, wo der 32-Jährige, der sein Studium an der Dffb mit einer dadaistischen Komödie abschloss, aufgewachsen ist. »Plünderich« ist ein fiktiver Ort am Rande des nordrhein-westfälischen Tagebaus, aus dem bis heute mehr als 40.000

Menschen vertrieben wurden. Dutzende Dörfer wurden zerstört, die Bewohner umgesiedelt. Was macht das mit den Betroffenen? Mit den Familien? »Unser Film ist der Versuch, die Leute dort in ihrem Alltag abzubilden, mit ihren Sorgen und Nöten, mit dem Leiden am Verlust ihres Zuhauses«, sagt der Regisseur.

Eine entzweite Familie

Im Zentrum von »Plünderich« stehen der erfolgshungrige Marcel Lange (Bertram Maxim Gärtner) und seine Öko-Schwester Franca (Katharina Abel). Marcel will sich und seiner Familie mit einem neuen High-End-Dorf ein Denkmal setzen und »Neu-Plünderich am See« realisieren. Doch ausgerechnet seine eigene Schwester stellt sich diesen Plänen in den Weg. Sie besetzt das vom Abriss bedrohte Haus der Familie in

Alt-Plünderich, um die Zerstörung des Dorfes und der Natur aufzuhalten und den Traum des verstorbenen Vaters zu verwirklichen: ein Elektrospeicher, der sich aus Wind und Sonne speist.

Den Stoff entwickelten Tim Kochs und Konstantin Koewius gemeinsam.

Schrieben zunächst ein Treatment, das sie beim WDR einreichten, dann das Drehbuch. Was in Zeiten des ersten Corona-Lockdowns gar nicht mal so einfach war. »Unsere Drehbuch-Meetings, die wir teilweise per Zoom absolvieren mussten, waren schon eine Herausforderung«, sagt Kochs rückblickend. »Bis zur Zusage des WDR, der uns wirklich unglaublich unterstützt hat, haben wir alles selbst finanziert. Jeder machte parallel noch Jobs, die Brot und Butter bringen. Bei mir war es das Schreiben von Kinderhörspielen.«

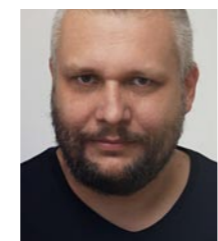
Ideale Drehbedingungen

Im November 2021 begannen die Dreharbeiten. Was die Motive betrifft, können Kochs und die Koewius-Brüder ihr Glück immer noch nicht fassen, denn sie drehten ihren Film fast vollständig in Tims Heimatdorf Setterich (Kreis Aachen). »Dort bin ich aufgewachsen. Ich kenne den Bürgermeister noch vom Fußballspielen. Er gab uns ohne Umschweife eine Drehgenehmigung für den gesamten Ort. Unvorstellbar!« Fehlten noch die beiden Häuser von Marcel und Franca: »Auf einem Grundstück, das einst meinen Eltern gehörte, haben sich Freunde ihr Traumhaus erbaut. Das ist doch irgendwie auch Dein Zuhause«, sagten sie spontan, »natürlich kannst Du hier drehen«, erzählt der Regisseur. Damit nicht genug. »Nur ein paar Meter weiter fanden wir ein altes Backsteinhaus, das seit Monaten leer steht. Ich recherchierte den Besitzer und rief ihn an: Schicken Sie mir eine E-Mail – machen wir!«, lautete seine Antwort.«

Für Tim Kochs waren die Dreharbeiten ein Nach-Hause-Kommen: »Und da ich mit zwei Brüdern diese Firma habe und ein familiärer Mensch bin, war es

schön und fast surreal, diesen Film zu machen. Die Grenzen zwischen Arbeit und Realität verschwammen oft. Ein Teil der Familie fungierte als Fahrer, meine Mutter als Poststelle. Freunde halfen, Wege anzulegen und stellten uns Gästezimmer zur Verfügung.«

Tim Kochs,
Foto: Konstantin Koewius



Konstantin Koewius,
Foto: Maximilian Koewius



Maximilian Koewius,
Foto: Konstantin Koewius

Wichtig war dem Tikoma-Team, dass »Plünderich« zwar eine Komödie, aber kein Film voller platter Kalauer und rheinischer Klischees wird. »Wir haben schließlich eine Verantwortung den Menschen im Braunkohlerevier gegenüber. Es lag uns fern, sie lächerlich zu machen«, sagt der studierte Kulturwissenschaftler Konstantin Koewius. Ende Juni wollen Sie »Plünderich« auf den ersten Festivals präsentieren. Und dann? Das Schlusswort hat der große Bruder Max: »Wir wollen uns in Nordrhein-Westfalen als filmische Geschichtenerzähler etablieren – deshalb haben wir den NRW-Film gemacht. Mit dem besten Team der Welt.« *Dado Simon*



Mit Schlips und Gummistiefeln wittert ein »Plünderich« seine Chance, Foto: Tikoma

Mittelbarer Selbstmord

»Des Teufels Bad«

Höchst gruselig hört sich diese Geschichte aus Österreich in der Mitte des 18. Jahrhunderts an: Ein kleines Kind wird ermordet, eine Frau gesteht und stellt sich. Sie will für ihr Verbrechen hingerichtet werden. »Mittelbarer Selbstmord« nennt sich das.

Offensichtlich gab es solche Fälle zu dieser Zeit häufiger. »Des Teufels Bad«, so der Arbeitstitel des neuen Werks des Regie-Duos Veronika Franz und Severin Fiala, basiert auf wahren Gerichtsprotokollen und beleuchtet so ein bisher kaum bekanntes Kapitel europäischer Geschichte. Der Titel bezieht sich auf den damals gebräuchlichen Ausdruck für Melancholie: Von depressiven Menschen sagte man im 18. Jahrhundert, sie wären in »des Teufels Bad gefangen«.

Film-Finale in NRW

»Ein Film über Frauen, Religion und Ritualmord«, so wird die österreichisch-deutsche Koproduktion beschrieben, die gerade im Januar in Nordrhein-Westfalen abgedreht wurde, nachdem die Haupt-Dreharbeiten im Spätherbst in Niederösterreich stattgefunden hatten. In NRW wurden Szenen im Oberbergischen, in der Eifel und im Münsterland gedreht. Insgesamt zwölf Drehtage (von insgesamt 42) verbrachte die österreichisch-deutsche Crew im Bundesland.

»In Nordrhein-Westfalen haben wir das Finale und den Höhepunkt des Films gedreht: die Hinrichtung mit vielen Statisten, in Coronazeiten immer einer Herausforderung«, erläutert Veronika Franz. Weitere Drehorte waren das Wasserschloss Haus Stapel in Havixbeck und Burg Veynau in Euskirchen, wo die Kerkerzellen entstanden. Die Kamera führte Martin Gschlacht.

Ein erfolgreiches Duo

Für Veronika Franz und Severin Fiala ist dies bereits der dritte gemeinsame Spielfilm. Nach »Ich seh, Ich seh«, der 2014 Premiere bei den Filmfestspielen in

Venedig hatte und auch Österreichs Beitrag für den Oscar war, und dem in Kanada gedrehten »The Lodge« (2019) gelten die beiden als Spezialisten für psychologischen Horror. Und sind damit sehr erfolgreich. Franz arbeitet bereits seit 1997 mit Regisseur und Produzent Ulrich Seidl, schrieb mit ihm Drehbücher für seine Filme. Gemeinsam gründeten sie 2003 die Ulrich Seidl Filmproduktion, die nun federführend dieses Projekt stemmt.

Ko-Produzentin ist Bettina Brokemper und ihre Heimatfilm Produktion aus Köln, bekannt für internationale Ko-Produktionen, die schon Lars von Triers



Dreharbeiten für »Des Teufels Bad« fanden u.a. im Oberbergischen, der Eifel und im Münsterland statt, Foto: Ulrich Seidl Filmproduktion/Pertramer



Veronika Franz und Severin Fiala, Foto: Ulrich Seidl Filmproduktion/Pertramer

»Antichrist« ins Oberbergische holte. Offensichtlich passt Horror dorthin. Brokemper lernte das österreichische Regie-Duo in Cannes kennen, las das Drehbuch und war fasziniert: »Ich hatte sofort Bilder im Kopf und konnte es nicht vergessen.« Die Film- und Medienstiftung NRW fördert den Dreh mit 850.000 Euro, weitere Geldgeber sind DFFF und Eurimage. Von österreichischer Seite gab es Fördergeld vom Österreichischen Filminstitut, Filmfonds Wien, Filmstandort Austria und dem Land Niederösterreich.

Severin Fiala ist Ulrich Seidls Neffe. Er und Veronika Franz lernten sich vor 25 Jahren beim gemeinsamen Schauen von Videokassetten kennen und merkten, dass sie einen ähnlichen Filmgeschmack haben. Und obwohl sie 20 Lebensjahre trennen, sie ist Jahrgang 1965, er 1985, funktioniert die Zusammenarbeit bestens. Franz: »Wir sind beide Teamworker.«

Morde ohne Sünde?

Ihren neuen Film würden sie nicht als Horror, sondern eher als psychologisches Drama bezeichnen. Schließlich geht es um ernste Themen: um kirchliche Dogmen, Depression und den Wunsch nach Freitod, der im 18. Jahrhundert stark tabuisiert und kriminalisiert war. Sogar die Familie des Selbstmörders wurde bestraft. Deshalb wählten Depressive die Möglichkeit eines mittelbaren Selbstmords. Sie töteten ein Kind oder einen Behinderten, weil diese leicht zu überwältigen waren. »Außerdem waren sie nicht sündhaft und kamen trotzdem in den Himmel«, erklärt Franz. Sie und Fiala hätten die Gerichtsprotokolle beim Lesen sehr berührt: »Man hört diese Mägde und Knechte förmlich sprechen, Stimmen, die man sonst nicht wahrnimmt«, sagt Fiala.

Die Musikerin Anja Plaschg spielt die Hauptrolle, Maria Hofstätter deren Mutter. Plaschg habe beim Casting überzeugt, obwohl sie keine Schauspielerin sei. Sie habe so viel Charisma und als Performerin genug Erfahrung, um Szenen immer wieder auf den Punkt zu wiederholen, erzählt Severin Fiala: »Sie ist ein Geschenk!«

Der Film entstand chronologisch und auf 35mm, wie immer bei dem Regie-Duo. Das hat nicht nur mit dem historischen Look zu tun, sondern auch mit der konzentrierten Arbeitsweise. Severin Fiala: »Da gibt es kein Laufenlassen. Es muss immer in dem Moment etwas entstehen.«

Das Team am Set ist über die ganze Drehphase komplett deutsch-österreichisch gemischt. »Wir wollten die ganze Reise zusammen machen. Die Zusammenarbeit ist sehr befruchtend«, sagt Produzentin Brokemper. NRW ist stark vertreten: Die Produktionsleitung übernahm Edgar Cox, den Ton steuerte Andreas Hildebrandt und Oberbeleuchter war Grube Venn. Teile der Postproduktion, das Sounddesign und Visual Effects werden in NRW erledigt. Als Sender sind BR/Arte und ORF an der Produktion beteiligt, die Koch Medien 2023 in die Kinos bringen will. *Marion Meyer*



»Rheingold«, Foto: Warner Bros. Ent./Gordon Timpen

»Rheingold«

Fatih Akin hat die Dreharbeiten zu seinem neuen Film »Rheingold« abgeschlossen.

Keine Angst vor schrägen Typen: Der »Baba aller Babas« (Albumtitel) kommt auf die Kinoleinwand. Für alle HipHop-Fans im deutschsprachigen Raum ist der Höhepunkt des Filmjahres 2022 damit schon abgesteckt. Denn wengleich »Rheingold« sich vom Titel her auf die gleichnamige Wagner-Oper oder den Fernreisezug gleichen Namens aus den Nachkriegsjahren beziehen könnte – hier geht es um etwas ganz anderes. Der neue Film von Fatih Akin erzählt den Werdegang des Rappers Xatar, und da gibt es in der Tat einiges zu erzählen.

Geboren am Heiligabend 1981 als Sohn kurdischer Eltern im nordwestlichen Iran bekommt der kleine Giwar Hajabi bereits im Alter von drei Jahren Verfolgung und Ausgrenzung hautnah zu spüren. Der Familie gelingt die Flucht nach Deutschland, sie lässt sich in Bonn nieder, aber auch hier bleibt Hajabi Außenseiter. Die Mutter geht putzen, der Vater haut ab, Hajabi beißt sich durch, schließt die Schule und eine Ausbildung ab. Und er gerät auf die schiefe Bahn, wird wegen Drogenhandels gesucht, beteiligt

»Cuckoo«

Im April will Regisseur und Autor Tilman Singer nach dem gefeierten »Luz« seinen nächsten Horrorfilm drehen. Als Besetzung beim Mystery-Thriller waren Hunter Schafer, Gemma Chan, Sofia Boutella und John Malkovich im Gespräch. »Cuckoo« ist eine Produktion von Fiction Park und Waypoint Entertainment (USA). 29 von 34 Drehtage sind in NRW anvisiert. Produzenten sind Markus Halberschmidt und Maria Tsigka. Den Verleih übernimmt Weltkino Filmverleih.

> Fiction Park Entertainment, office@fictionpark.com

sich am Überfall auf einen Goldtransport in Ludwigsburg, muss für einige Jahre in den Knast. Parallel dazu beginnt er sein Rap-Talent fürs Geschäftliche zu nutzen. Er veröffentlicht noch im Knast erste Songs, gründet ein Musiklabel, wird als Xatar (kurdisch für »Gefahr«) einer der erfolgreichsten und einflussreichsten Hip-Hopper Deutschlands; drei seiner vier Alben erreichen die Topposition der Charts. Er weitet seine Geschäfte auf die Gastronomie und die Modebranche aus. Er hat es geschafft, schafft es aber auch immer wieder, mit Texten und Verhalten Kontroversen um seine Person zu befeuern.

Es ist ein schillernder Charakter, den Fatih Akin sich für seine jüngste Regiearbeit, zu der er auch das Drehbuch schrieb, ausgesucht hat. Für die Titelrolle besetzte er den seit seiner Rolle in der Serie »4 Blocks« hoch gehandelten Emilio Sakraya. Die Kamera führt Rainer Klausmann, mit dem Akin seit »Solino« im Jahr 2002 alle Spielfilme gemeinsam bestritten hat. Die Dreharbeiten begannen im Sommer 2021, führten nach Bonn, Bochum und Köln und endeten kurz vor Weihnachten in Mexiko. »Rheingold« ist eine Koproduktion von Bombero International und Warner Bros. Entertainment GmbH (beide Hamburg) sowie Palosanto Film (Italien) und der französischen Pathé. Die Film- und Medienstiftung NRW ist mit 900.000 Euro an der Finanzierung des Films beteiligt.

> bombero international, mail@bombero-int.de

»Der Pfau«

Lutz Heineking jr. will im Februar mit den Dreharbeiten zu »Der Pfau« nach dem Roman von Isabel Bogdan beginnen. Sönke Andresen adaptierte die charmant-skurille Komödie, in der Lavinia Wilson und Serkan Kaya immer ganz kurz vor der Eskalation stehen. Eitelsonnenschein und MMC Movies Köln produzieren zusammen mit dem belgischen Koproduzenten Frakas Productions. Der Großteil der Dreharbeiten findet in NRW statt. Tobis wird den Verleih übernehmen.

> eitelsonnenschein, alles@eitelsonnenschein.de

»Bachmann & Frisch«

Im Zentrum des neuen Spielfilms der Regisseurin Margarethe von Trotta steht Ingeborg Bachmann, die radikale Schriftstellerin und »kompromisslos Lebende und Liebende«. »Bachmann & Frisch« erzählt vom Leben der Autorin in Berlin, Zürich und Rom, von ihrer Beziehung zu Max Frisch, ihrer Reise nach Ägypten sowie ihren radikalen Texten und Lesungen, die das Motto ihrer Literatur und ihres Lebens umschreiben: »Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar«.

In Wien, Klagenfurt, Deutschland (7 von 39 Drehtagen in NRW), Schweiz, Italien und Marokko produziert Heimatfilm (Produzentin: Bettina Brokemper) in Koproduktion mit Tellfilm (Schweiz), Amour Fou (Österreich) und Amour Fou (Luxemburg) im geplanten Drehzeitraum März/April bis Juni.

> Heimatfilm, post@heimatfilm.biz

»Sterben Lernen«

Der verdeckte Ermittler Robert Demant wird auf ein mysteriöses Online-Netzwerk für Drogen angesetzt, das die Polizei seit Monaten vor ein Rätsel stellt. Die einzige Person, die den Drahtzieher der Website identifizieren kann, ist die Transfrau Leni. Robert spielt ihren Partner, um seiner Zielperson näher zu kommen, richtet sich aber zum Entsetzen seiner Dienststelle allzu leichtfertig in dem kriminellen Leben ein, das er eigentlich nur infiltrieren und ausspähen soll. In einem Leben, in dem jeder Exzess eine Verheißung ist, in der alle eine Rolle spielen, und auch das Geschlecht keine verlässliche Tatsache ist, kann jeder Schritt in den Abgrund führen.

Voraussichtlich im Mai und Juni inszeniert Christoph Hochhäusler für Heimatfilm (Produzentin: Bettina Brokemper) sowie die Sender WDR / Arte den Kinospielefilm »Sterben Lernen« nach dem Drehbuch, das er und Florian Plumeyer verfassten. 14 von 33 Drehtagen sind in NRW geplant. Grandfilm ist Verleiher.

> Heimatfilm, post@heimatfilm.biz



»Das Weihnachtsschnitzel«, Foto: Bavaria

»Das Weihnachtsschnitzel«

Die Publikumsbeliebte der »Schnitzel«-Kultreihe, Armin Rohde und Ludger Pistor, kehren für den ARD/WDR-Fernsehfilm »Das Weihnachtsschnitzel« als Günther Kuballa und Wolfgang Krettek vor die Kamera zurück. Das Buch zur Weihnachtskomödie stammt von Katja Kittendorf und Gabriele Graf, Regie führt Wolfgang Murnberger. Die Freunde Günther Kuballa (Armin Rohde) und Wolfgang Krettek (Ludger Pistor) wollen ihre Schnitzelbude schließen, in Rente gehen und in Zukunft auf ihre gemeinsamen, aufreibenden Abenteuer verzichten. Doch ausgerechnet an ihrem letzten Arbeitstag, kurz vor Heiligabend, überfällt sie ein Weihnachtsmann und beraubt sie sämtlicher Erlöse aus dem Verkauf des Schnitzelbuden-Mobiliars.

Die Komödie »Das Weihnachtsschnitzel« ist eine Produktion der Bavaria Fiction (Niederlassung Köln) im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks. Produzentin ist Gabriele Graf, die WDR-Redaktion liegt bei Götz Bolten. Gedreht wurde vom 25. November bis zum 22. Dezember in Köln und Umgebung, Bonn und Dortmund. Der Film soll in 2022 im Ersten ausgestrahlt werden.

> Bavaria Fiction, koeln@bavaria-fiction.de

»Die Füchsin – Alte Sünden«

Am 14. Dezember fiel die letzte Klappe für zwei neue Filme der ARD-Donnerstags-Krimireihe »Die Füchsin«: Lina Wendel und Karim Chérif sind als Privatdetektive Anne Marie Fuchs und Youssef El Kilali in der rheinischen Metropole Düsseldorf im Einsatz. In weiteren Rollen sind im achten und neunten Film des Donnerstags-Krimis Robert Dölle als Kommissar Eisner, Jasmin Schwiens als Simone Papst, die Ehefrau von Youssef, Florian Bartholomäi als Florian Boehm, Annes Sohn, und Elif Kardesseven, als Elisa, Florians Freundin, zu sehen.

Katrin Schmidt inszenierte die beiden Filme nach den Drehbüchern von Ralf Kinder, der sämtliche Bücher für die Reihe schrieb. Die Kamera führte Markus Schott. »Die Füchsin« wird produziert von der Odeon Fiction GmbH (Produzentin: Andrea Jedele) im Auftrag der ARD Degeto und des Westdeutschen Rundfunks für Das Erste. Die Redaktion liegt bei Dr. Götz Vogt (WDR) und Katja Kirchen (ARD Degeto). Gedreht wurde vom 12. Oktober bis zum 14. Dezember 2021 in Köln, Düsseldorf und Umgebung. Die beiden Donnerstags-Krimis werden in der ARD ausgestrahlt. Die Sendetermine stehen noch nicht fest.

> Odeon TV, mail@novafilm.de



»Hype«, Foto: Cosmo

»The Man From Rome«

Der skeptische Priester Filippo wird vom Vatikan entsandt, um eine weinende Marienstatue in einer Grenzgemeinde in Limburg zu untersuchen und zu entlarven, wo vor vier Jahren ein Junge elf seiner Mitschüler erschossen hat.

Die filmstiftungsgeförderte Produktion »The Man From Rome« von Jaap van Heusden ist abgedreht: Im November fiel in Sittard (NL) nach einem erfolgreichen Nachtdreh die letzte Klappe des Suspense-Dramas. Zuvor wurde bereits in Simpleveld und Maastricht sowie 14 Tage in NRW (u. a. in Köln, Bonn und Wuppertal) gedreht.

Die Hauptrolle wird gespielt von dem aufsteigenden italienischen Schauspieler Michele Riondino. In weiteren Hauptrollen werden Emma Bading, Marie-Louise Stehns und Raymond Thiry zu sehen sein. Der Film ist eine Ko-Produktion der Düsseldorfer Produktionsfirma Fiction Park mit Iswater Films aus Amsterdam und dem niederländischen TV-Sender EO, in Zusammenarbeit mit der Magic Media Production. Die Bildgestaltung erfolgte durch Melle van Essen.

> Fiction Park Entertainment, office@fictionpark.com

»Enkel für Fortgeschrittene«

Als Karin nach einem Jahr als Granny-Au-pair in Neuseeland wieder zu ihrem Ehemann Harald zurückkehrt, ist sie geschockt: Wurde sie etwa durch die rüstige Witwe Sigrid ersetzt? Aus Protest wirft sie sich mit ihren Freunden Philippa und Gerhard in eine neue Aufgabe: der Leitung des Schülerladens »Schlüsselkinder«. »Enkel für Fortgeschrittene« setzt die Geschichte der rüstigen Leih-Großeltern fort. Der Drehstart ist für April geplant. Der Kölner Erfolgsregisseur Wolfgang Groos kann wieder auf sein Ensemble um Maren Kroymann, Heiner Lauterbach, Barbara Sukowa und Günther Maria Halmer setzen, mit dem er an voraussichtlich 35 Drehtagen komplett in NRW arbeitet.

> Claussen+Woebeke+Putz Filmproduktion, kontakt@cwp-film.com

»Hype«

Am 11. November wurden die Dreharbeiten zu einem ungewöhnlichen Serienprojekt beendet: COSMO, das Hörfunkprogramm des WDR und Radio Bremen, realisiert mit »Hype« einen Serien-Fünfteler, in dem Deutsch-Rap und authentische Schilderungen des Lebens junger Menschen mit Migrationshintergrund zu einer packenden Geschichte verschmolzen werden. Angesiedelt ist die Story im Kölner Problemviertel Porz-Finkenbergring, realisiert wird sie von den Produktionsfirmen Picture Me Rollin' und eitelsonnenschein.

Das Rap-Musical »Hype« erzählt die Geschichte des zwanzigjährigen Musa (Soufiane El Mesaudi), der Erfolg als Rapper sucht, sich aber mit einem Aushilfsjob und gelegentlichen Drogendeals durchschlägt, und von Naila (Nora Henes), die es als erfolgreiche Influencerin scheinbar geschafft hat.

Von Esra und Patrick Phul stammen Idee und Drehbuch, das sie gemeinsam mit Claudia Bach und Leonidas Pakkan verfasst haben. Zudem führen beide bei der Umsetzung auch selber Regie. Von WDR-Seite werden sie dabei redaktionell von COSMO-Programmchefin Schiwa Schlei und Henrike Viererge von der WDR Fiktion betreut. Die Serie wird 2022 im Youtube-Kanal von COSMO, in der ARD-Mediathek und bei ARD ONE zu sehen sein.

> eitelsonnenschein, alles@eitelsonnenschein.de

»The Union Lady«

Voraussichtlich von Februar bis April entsteht in Paris sowie der Region Île-de-France und NRW (8 von 40 Drehtagen) »The Union Lady«, die wahre Geschichte der Gewerkschafterin Maureen Kearney, die versucht, dubiose Geschäfte der französischen Atomindustrie aufzudecken. Dabei wird sie Opfer eines Überfalles: gefesselt, vergewaltigt und entstellt. Eine Warnung der Mächtigen oder die Selbstinszenierung einer Täterin?

Regie führt Jean-Paul Salomé für Le Bureau (Frankreich) und Heimatfilm. Produzent:innen sind Bettina Brokemper und Bertrand Favre. Das Drehbuch schrieb Salomé zusammen mit Fadette Drouard, von Caroline Michel-Aguirre stammt die literarische Vorlage. Weltkino wird den Verleih in Deutschland übernehmen.

> Heimatfilm, post@heimatfilm.biz



»Stitch Head«, Foto: Lavalabs

»Stitch Head«

Hoch über dem Dorf Rapperskaff thront die Burg Grottenow. Dort haucht ein verrückter Professor seinen Kreaturen Leben ein. Das allererste Wesen, das er erschaffen hat, ist Stickleck, der sich auch rührend um alle anderen Monster kümmert.

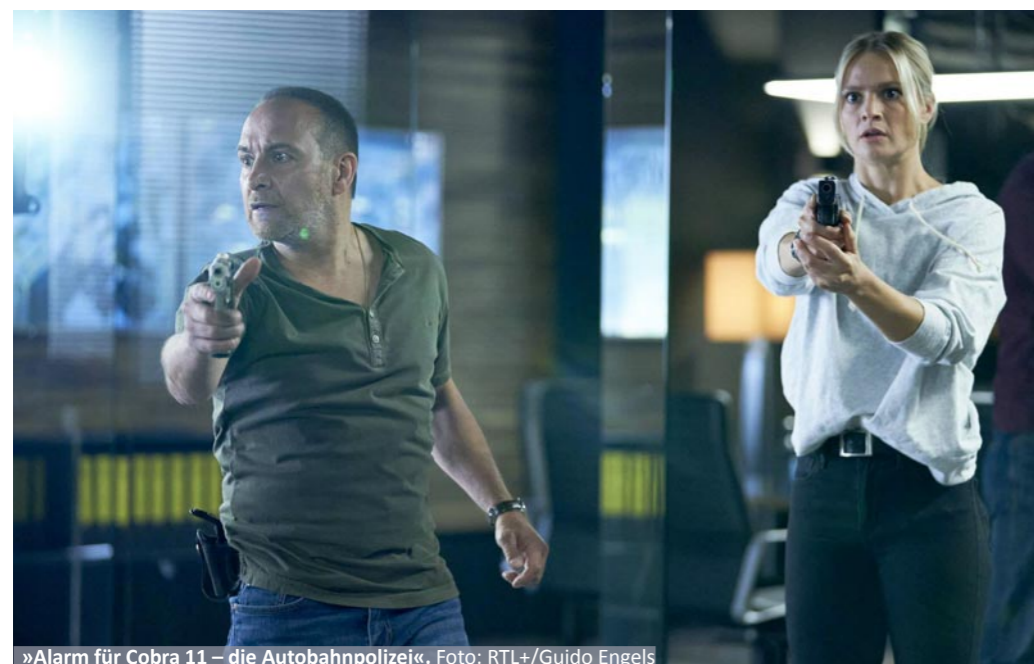
Steve Hudson adaptiert das Kinderbuch »Stitch Head« von Guy Bass und übernimmt gemeinsam mit Toby Genkel die Regie der animierten Gruselkomödie. Gringo Films (Köln) produziert, Senator Film Köln, Traumhaus Studios (Erfurt) und Fabrique d'Images (Lux) sind Koproduzenten bei dem Animationsfilm, der vom 1. November bis zum 15. April realisiert wird.

> Gringo Films, mail@gringo-films.com

»B-Girls«

Der Dokumentarfilm begleitet die Freundinnen Frieda, Viola und Jilou. Sie gehören zu den erfolgreichsten Frauen in der fast ausschließlich von Männern dominierten Breakdance-Welt. Doch die B-Girls lassen sich nicht davon abhalten ihr Ding durchzuziehen. Sie stehen vor Entscheidungen, die nicht nur ihr Leben verändern, sondern auch für ihre Freundschaft auf die Probe stellen. Die Autorinnen und Regisseurinnen Lisa Wagner und Elke Brugger studierten an der KHM und erhielten bereits eine Projektentwicklungsförderung der Filmstiftung. »B-Girls« entstand von Juni bis Dezember 2021 in Mexiko, Essen und Berlin.

> Lichtblick Film- und Fernsehproduktion, info@lichtblick-film.de



»Alarm für Cobra 11 – die Autobahnpolizei«. Foto: RTL+/Guido Engels

»Strafe – nach Ferdinand von Schirach«

Am 11. November 2021 endeten die Dreharbeiten zu »Strafe – nach Ferdinand von Schirach«. Die anthologische High-End-Serie basiert auf Kurzgeschichten von Ferdinand von Schirach. Moovie produzierte die sechs Geschichten mittels der künstlerischen Visionen von sechs unterschiedlichen, bekannten Regisseur:innen für RTL+ und Vox. Regie führten bei den 45-minütigen Episoden Helene Hegemann, Mia Spengler, Oliver Hirschbiegel, Patrick Vollrath, Hüseyin Tabak und David Wnendt nach eigenen Buchvorlagen. Die Aufnahmen dazu hatten im Juli begonnen; Bayern, Berlin und Nordrhein-Westfalen boten die Schauplätze.

> Moovie, post@moovie.de

»Wochenendrebellen«

Vom 14. September bis zum 19. Dezember liefen in Berlin, NRW und München die Dreharbeiten für Marc Rothemunds Verfilmung der wahren Geschichte von Mirco von Juterzenka: Mirco lässt sich von seinem zehnjährigen Sohn Jason das Versprechen abringen, einen Lieblingsfußballverein zu finden. Jason ist Asperger-Autist und seine Entscheidungskriterien speziell. Das Drehbuch schrieben Richard Kropf und Mirco von Juterzenka, von dem auch die literarische Vorlage stammt. Wiedemann & Berg Film produziert zusammen mit SevenPictures. Leonine Studios wird den Verleih übernehmen.

> Wiedemann & Berg Film, info@w-b-filmtv.com

»Cobra 11«

»Alarm für Cobra 11 – Die Autobahnpolizei« geht bei RTL als actionreiche Eventfilm-Reihe in Spielfilmlänge weiter. Erdogan Atalay und Pia Stutzenstein stecken nach längerer Drehpause wieder als ungleiches Polizeikommissar:innen-Duo Semir Gerkhan und Vicky Reisinger die Dienstwaffen in die Holster. Bis Mitte Dezember ermittelten die zwei Action-Schauspieler:innen in Köln und Düsseldorf für den ersten von drei geplanten 90-Minütern vor der Kamera. RTL zeigt den neuen Fall der Autobahnpolizei in der ersten Jahreshälfte 2022.

Jeden dritten Tag wird in Deutschland eine Frau Opfer eines Tötungsdelikts. Im »Cobra 11«-Aufnahmefilm »#jedendrittentag« bekommen es die Kommissar:innen genau mit solchen Gewaltverbrechern zu tun. Bei der Autobahnpolizei ermitteln auch wieder Patrick Kalupa als Dienststellenleiter Roman Kramer sowie Gizem Emre und Nicolas Wolf als die Polizist:innen Dana Gerkhan und Max Tauber.

»Alarm für Cobra 11 – Die Autobahnpolizei« ist eine Produktion von action concept für RTL. Produzenten sind Hermann Joha und Heiko Schmidt. Producer ist Stefan Weidenbacher. Regie führen Darius Simaifar und Franco Tozza. Für die Bücher zeichnen Marc Hillefeld, Sabine Leipert und Etienne Heimann verantwortlich. Die Redaktion bei RTL hat Executive Producer Nico Grein, unter der Leitung Fiction RTL Deutschland Hauke Bartel.

> action concept Film- und Stuntproduktion, info@actionconcept.com

News

Online abrufbar

Vom Wert der Unterhaltung

Im November wurde die Veranstaltungsreihe »Vom Wert der Unterhaltung« mit zwei hochkarätig besetzten Werkstattgesprächen fortgesetzt. Aufgrund der aktuellen Pandemie-Situation wurde auf Publikum verzichtet. Die Gespräche sind für Interessierte weiterhin auf dem YouTube-Kanal des Grimme-Instituts abrufbar. Zu sehen ist z. B. das Gespräch »Unterhaltung bildet«, in welchem der Frage nachgegangen wird, wie unterhaltende Fernsehformate zur Wissens- und Wertevermittlung beitragen können. Außerdem abrufbar ist das Gespräch »Unterhaltung verbindet« zur Strahlkraft, Relevanz und Breitenwirkung populärer Unterhaltungsformate.

Die Reihe wird veranstaltet von der Allianz Deutscher Produzenten – Film & Fernsehen e. V. (Sektion Entertainment), dem Film- und Medienverband NRW e. V., der Film- und Medienstiftung NRW und dem Grimme-Institut.

> www.vom-wert-der-unterhaltung.de

21.&22. April

c/o pop Convention

Die c/o pop Convention, die am 21. und 22. April stattfindet, hat erste Programmpunkte bekannt gegeben. Unter anderem wird es den »Real Talk with Xatar« geben, auf dessen Biographie der filmstiftungsgeförderte Film »Rheingold« von Fatih Akin beruht.

> www.c-o-pop.de/convention



»Angela Merkel – Im Lauf der Zeit«, Foto: Broadview TV

Jubiläum im Dezember

30 Jahre Cinedom Köln

Kölns größtes Kino konnte seinen 30. Geburtstag feiern: Am 20. Dezember 1991 eröffnete der Cinedom in Köln. Gefeierte wurde das Jubiläum mit mehreren kleinen Aktionen. Das Gebäude mit der Tuffsteinfassade und der großen gläsernen Rotunde war das erste, das im neu angelegten Mediapark fertig gestellt wurde. Der Münchner Filmproduzent Bernd Eichinger hatte das Grundstück 1988 erworben, die Baukosten betragen damals rund 100 Millionen Deutsche Mark.

> www.cinedom.de

22. Februar

»Angela Merkel – Im Lauf der Zeit«

Am 22. Februar ist die Erstaussstrahlung der filmstiftungsgeförderten Dokumentation »Angela Merkel – Im Lauf der Zeit« auf Arte zu sehen. In der ARD wird der Film am 27. Februar ausgestrahlt. Neben weiteren Zeitzeug:innen kommen exklusiv Angela Merkel, Barack Obama, Theresa May, Christine Lagarde und Ursula von der Leyen zu Wort. Die Regie führte Thorsten Körner, Broadview TV hat produziert.

> www.broadview.tv

Neuer Verein gegründet

Netzwerk Filmkultur NRW

Um NRW Filmkultur zu vernetzen und zu stärken, haben sich im Herbst 2021 zwölf Institutionen zusammengeschlossen und mit Unterstützung des Landes NRW den Verein Netzwerk Filmkultur NRW e. V. gegründet. Dieser soll den Film als Kunst würdigen und den Diskurs über seine Entwicklungen führen. Damit das Netzwerk verstärkt in die Öffentlichkeit getragen werden kann und untereinander vernetzt wird, soll eine Koordinationsstelle eingerichtet werden. Zusammen mit dem Land NRW hat der Verein außerdem eine Förderung für Filmbildung und Kino ins Leben gerufen, welche von 2022 bis 2024 pilothaft erprobt wird. Die Gründungsmitglieder sind: blicke – filmfestival des Ruhrgebiets, Dokumentarfilminitiative, Duisburger Filmwoche, doxsl dokumentarfilme für kinder und jugendliche, Filmbüro NW e. V., Filmhaus Köln, filmothek der jugend NRW, Filmwerkstatt Düsseldorf, Filmhaus Bielefeld, Filmwerkstatt Münster, Internationales Frauen* Film Festival Dortmund+Köln und KINOaktiv e. V.

> www.filmkultur.org



Verein Netzwerk Filmkultur NRW, Foto: privat



»Prayers for the Stolen«, Foto: Match Factory

»Prayers for the Stolen« Independent Spirit Awards

»Prayers for the Stolen« von Tatiana Huezo, die filmstiftungsgeförderte Koproduktion der Kölner Match Factory Productions, ist in der Kategorie »Bester Internationaler Film« für den Independent Spirit Award nominiert. Der erste Spielfilm der salvadorianisch-mexikanischen Dokumentarfilmerin Huezo feierte im Juli seine Weltpremiere in Cannes in der Reihe Un Certain Regard. Dort erhielt er eine besondere Erwähnung und wurde mexikanischer Oscar-Kandidat. Beim 69. Festival Internacional de Cine de San Sebastián im September wurde das Drama um drei Mädchen, die sich in einem Bergdorf in Mexiko verstecken, gleich drei Mal ausgezeichnet: mit dem Horizontes Award für Best Latin American Film, dem RTVE-Another Look Award und dem Spanish Cooperation Award. Die Verleihung der Independent Spirit Awards findet am 6. März 2022 in Los Angeles statt.

> www.film-independent.org

Neuer Kinosaal Odeon Köln

Seit Beginn des Jahres verfügt das Odeon im Kölner Vringssveedel über einen zusätzlichen Kinosaal. Bereits vor Beginn der Pandemie gab es die Idee, das Kino um einen dritten Saal zu ergänzen. Dieses Vorhaben wurde allerdings erst einmal verschoben, nachdem die Kinos 2020 schließen mussten. Mit Unterstützung der Film- und Medienstiftung NRW und der Filmförderungsanstalt konnte das Vorhaben 2021 letztendlich realisiert werden – der Umbau fand während des zweiten Lockdowns statt. 42 Sitzplätze umfasst der neue, barrierefreie Kinosaal. Darüber hinaus wurden die Toiletten ausgebaut. Etwa die Hälfte der für den Umbau benötigten 300.000 Euro wurden durch die Förderung gedeckt.

> www.odeon-koeln.de

Save the Date Stummfilmtage 2022

Vom 11. bis 21. August findet dieses Jahr das 38. Bonner Sommerkino statt, bei dem Stummfilme im Mittelpunkt stehen. Aufgrund der Pandemie ist, wie in den vergangenen zwei Jahren, erneut eine hybride Form geplant. Die Vorführungen im Bonner Arkadenhof sollen per Stream wieder weltweit abrufbar sein. Weitere Informationen werden im Frühjahr bekannt gegeben und sind online einsehbar.

> www.internationale-stummfilmtage.de

Neue Leitung Duisburger Filmwoche

Alexander Scholz,
Foto: Tilman Lothspeich

Alexander Scholz wird neuer Leiter der Duisburger Filmwoche. Scholz war bereits 2021 interimistisch als Festivalkurator mit der Umsetzung der 45. Duisburger Filmwoche betraut. Er wird nun die Leitung bis Ende 2023 übernehmen. Alexander Scholz ist seit 2015 Teil der Duisburger Filmwoche und war als

Pressereferent, Redakteur und Programmgestalter für das Festival tätig, bevor er die Filmwoche 2021 als Kurator leitete. Er arbeitet seit 2018 mit dem Filmforum im Rahmen des Filmprogramms der Duisburger Akzente zusammen und ist seit 2019 Dozent an der internationalen Filmschule köln (ifs). Die 46. Duisburger Filmwoche findet 2022 wieder sieben Tage lang, vom 7. bis 13. November 2022, statt.

> www.duisburger-filmwoche.de

Nach fast 70 Jahren Von Medienkorrespondenz zu KNA

Nach knapp 70 Jahren erscheint die Fachzeitschrift »Medienkorrespondenz« seit dem 1. Januar 2022 nicht mehr als gedrucktes Heft. Gleichzeitig verabschiedete sich »Medienkorrespondenz«-Chefredakteur Dieter Anschlag nach fast 30 Dienstjahren in den Ruhestand. Volker Nünning war seit 2003 als Redakteur für die Zeitschrift tätig. Hinter der »Medienkorrespondenz« steht die KNA-Tochter dreipunkt drei mediengesellschaft. Die Medienberichterstattung wird von einem neuen »Medien-dienst« fortgesetzt, einem wöchentlich erscheinenden digitalen Service der KNA. Die erste Ausgabe der »Medienkorrespondenz« war am 2. Dezember 1953 erschienen – damals noch unter dem vor einigen Jahren abgelegten Titel »Funkkorrespondenz«.

> www.kna-news.de

Dt.-frz. Serienfonds »Motel«

Die Kommission des deutsch-französischen Förderprogramms für die Entwicklung fiktionaler Serien hat das Projekt »Motel« (La Belle Affaire Productions, Laïdak Films) zur Förderung mit 50.000 Euro empfohlen. Die Serie spielt Anfang der 1980er Jahre in einem skurrilen Hotel an der deutsch-französischen Grenze im Kampf gegen eine moderne Hotelkette. Im Förderprogramm wurden seit seiner Gründung vor sechs Jahren insgesamt zwölf Entwicklungen unterstützt. Das kommende Jahr soll für eine Evaluierung vor dem Hintergrund der Weiterentwicklungen des Serienmarktes sowie der Fördermöglichkeiten für Serien genutzt werden. Der deutsch-französische Förderfonds wurde 2015 gegründet mit dem Ziel, die Entwicklung fiktionaler Serien, die in deutsch-französischer Koproduktion entstehen, zu unterstützen. Partner auf deutscher Seite sind der FilmFernsehFonds Bayern, die Film- und Medienstiftung NRW und die MFG Filmförderung Baden-Württemberg. Auf französischer Seite unterstützen das Centre national du cinéma et de l'image animée (CNC) sowie die Region Grand Est den Fonds.

> www.filmstiftung.de

Jetzt einreichen! DrehMOMENTE

Bereits zum siebten Mal können Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahren ihr/e eigene/r Regisseur:in sein. Kreativität, Neugier und eine Kamera sind Voraussetzung für die Teilnahme. Der NRW-weite Kurzfilmwettbewerb DrehMOMENTE bietet Nachwuchsfilm:innen ein schönes Podium, um ihre Werke einem interessierten Publikum vorzustellen. Thema und Genre der Arbeiten sind frei wählbar. Die Clips dürfen maximal fünf Minuten lang sein. Einzelpersonen und Gruppen aus NRW können ihre Kurzfilme bis zum 1. März einreichen. Alle Filmeinreichungen werden online präsentiert, die besten Arbeiten von einer Fachjury prämiert. Die Preisverleihung mit Vorstellung der Sieger:innen findet am Freitag, 20. Mai, in Kooperation mit der UZWEI_Kulturelle Bildung im Dortmunder U statt.

> www.mkw.nrw



Das Frauen* Film Fest im Jahr 2020, Foto: IF*FF

29. März – 3. April Internationales Frauen* Film Fest Dortmund+Köln

Vom 29. März bis 3. April findet die 39. Ausgabe des Internationalen Frauen* Film Fest Dortmund+Köln in hybrider Form statt. Nach zahlreichen Neuerungen im vergangenen Jahr (Angleichung der Programmstruktur zwischen Dortmund und Köln, neue Sektionen, Namensänderung und Relaunch der Website sowie des Corporate Designs) wird das Festival wieder hauptsächlich im Kino vor Publikum unter den geltenden Hygieneregeln stattfinden. 20 der insgesamt rund 100 Filme im Programm werden außerdem online gezeigt. Mit der Kölner Kuratorin Jennifer Jones und der Berliner Filmwissenschaftlerin und Kunsthistorikerin Vivien Kristin Buchhorn bereichern zwei neue Kuratorinnen das Festivalteam.

150 Einreichungen aus 40 Ländern im Internationalen Debüt-Spielfilmwettbewerb konnten die Festivalmacher:innen in den vergangenen Monaten verzeichnen. Acht internationale Filme aus China, Rumänien, Serbien, Spanien und den USA gehen ins Rennen um den mit 10.000 Euro dotierten Preis für den besten Debüt-Spielfilm, über den die u. a. mit Tsitsi Dangaremba und Ula Stöckl prominent besetzte Jury entscheidet.

Der Fokus führt unter dem Titel »The Connection II: Filme, die heilen« das spannende und komplexe Thema des Vorjahres fort, die Sektionen begehrt! – filmlust queer, Deutscher Wettbewerb für Bildgestalterinnen, Fokus, Panorama, Programm für Kinder und Jugendliche, IFFF packt aus und Spot on, NRW! bleiben erhalten.

> www.frauenfilmfest.com

Interview Katharina Schröder Filmvermittler:innen in NRW

Die Arbeit von Festivalmacher:innen, Filmkurator:innen und anderen Filmvermittler:innen gewinnt zunehmend für die Kino- und Filmkultur an Bedeutung. Zum Auftakt dieser Interviewreihe sprach Autorin Maxi Braun mit Katharina Schröder.

Nach einem Studium der Medien-, Sozial- und Filmwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum und der Universität Göteborg hat die 1993 geborene Katharina Schröder im Rahmen des internationalen Masterstudiengangs für Film und Audiovisuelle Medien Aufenthalte in Paris und Amsterdam absolviert. 2018 übernahm sie eine Assistenz bei den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen, 2018 und 2019 arbeitete sie im Festivalbüro des Kinofest Lünen. Seit 2020 ist sie verantwortlich für die Programmbereiche Profile, Archive und Re-Selected bei den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen und wurde im selben Jahr Teil des Leitungsteams des blicke filmfestival des ruhrgebiets.

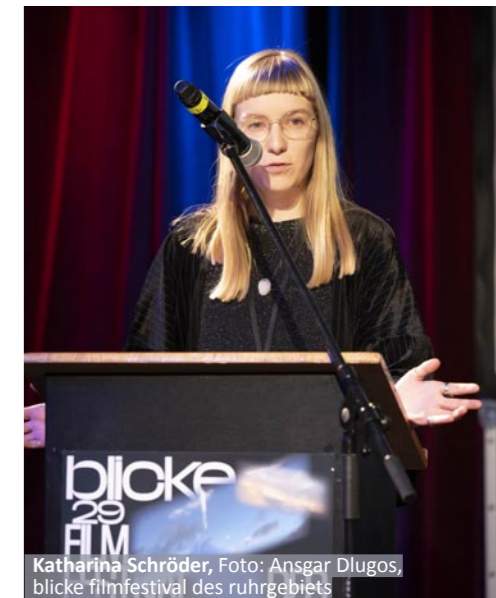
Was bedeutet Filmvermittlung für Sie?

Katharina Schröder: Ich verstehe darunter eine Arbeit, die über das bloße Zeigen von Filmen im luftleeren Raum hinausgeht. Für ein Festival hat jemand den Film vorab angesehen, ausgewählt und in einen Kontext mit anderen Filmen gestellt. Das Publikum kann dort Menschen treffen, die an dem Film beteiligt waren oder auf andere Filmbegeisterte, um das eigene Seherlebnis mit ihnen zu teilen und darüber zu sprechen. Filmvermittlung schafft den Rahmen für diesen Austausch und eröffnet im besten Fall neue Perspektiven auf einen Film, die sonst verschlossen bleiben würden.

Für die Auswahl bedeutet das für mich, Filme zu zeigen, die auf künstlerischer und ästhetischer Ebene den Sehgewohnheiten des Mainstream-Kinos widersprechen und Themen aufgreifen, die politisch und gesellschaftlich relevant sind. Im besten Fall geht beides zusammen.

Wie sind Sie zur Festivalarbeit gekommen?

Auf dem klassischen Weg. Als die Frage aufkam, was ich mit meinem Studium beruflich konkret anfangen kann, habe ich verschiedene Praktika absolviert. Fernsehen hat mich nicht interessiert, ich habe schnell gemerkt, Film ist der Gegenstand, mit dem ich arbeiten will. Als ich dann 2017 in Amsterdam studiert habe, wurden dort Freiwillige für das International Documentary Film Festival Amsterdam (IDFA) gesucht. Ich dachte, wenn ich dafür umsonst ins Kino darf, kann ich auch ein paar Karten abreißen. Danach habe ich mich für einen Praktikumsplatz bei den Internationalen Kurzfilmtagen 2018 beworben

Katharina Schröder, Foto: Ansgar Dlugos,
blicke filmfestival des ruhrgebiets

und bin darüber dann zum Kinofest Lünen und zum blicke-Festival gekommen, wo ich aktuell auch in der FilmAuswahl-Kommission kuratorisch tätig bin.

Ist die Zukunft der Festivals hybrid?

Das hängt stark von dem Publikum ab, das man erreichen möchte. Eine reine Online-Ausgabe hat für unser Publikum bei blicke nicht funktioniert, da fehlte der direkte Austausch. Für international ausgerichtete Festivals wie die Kurzfilmtage kann es aber eine Chance sein, Menschen in aller Welt zu erreichen, die nicht nach Oberhausen kommen können oder wollen. Auch für das internationale Fachpublikum ist der Zugang online leichter. Für blicke setzten wir aber auf die Präsenz. Vielleicht ist das nostalgisch gedacht, aber ein echtes Kinofoyer kriegt man als Erlebnisraum nicht ins Virtuelle reproduziert.

Brauchen die Kinos Filmfestivals, um neue Zuschauer:innen zu gewinnen und als Orte der Filmkultur auch künftig zu funktionieren?

Ich selbst gehe gerne und oft ins Kino, an mir liegt es nicht! Regulärer Kinobetrieb mit den obligatorischen Neustarts am Donnerstag scheint aber kein Selbstläufer mehr zu sein. Festivals sind unter anderem Publikumsmagneten, weil sie ein kuratiertes Programm bieten. Ich habe den Eindruck, dass Kinos außerhalb von Festivals selbst wieder mehr Sonderprogramme machen und beispielsweise Filmreihen zeigen.

Können Sie alleine von der Festivalarbeit leben, und was treibt Sie an?

Ich bin in der privilegierten Position, das ganze Jahr festangestellt zu sein – das erste Halbjahr in Oberhausen, das zweite Halbjahr bei blicke. Reich werde ich dadurch nicht, aber ich kann gut davon leben. Ich liebe das Kino und Filme, weshalb mir die Festivalarbeit – von der Buchhaltung mal abgesehen – sehr viel Spaß macht. Die Festivaltage selbst sind noch immer etwas Besonderes. Außerdem habe ich die Möglichkeit, aktiv Themen zu setzen, die mir wichtig sind. Das empfinde ich als Luxus. *Interview: Maxi Braun*

Impressum

Herausgeber:
Tanja Güß

Chefredaktion: Werner Busch

Chefin vom Dienst: Katharina Müller

Redaktion:
Erna Kiefer, Marion Meyer, Dodo Simon

Autor:innen dieser Ausgabe:
Maxi Braun, Frank Brenner, Günter Jekubzik, Reinhard Kleber, Peter Kremiski, Dietrich Leder, Jörg Laumann, Marco Mainz, Christian Meyer-Pröbstl, Uwe Mies, Lena Mrachacz, Frank Olbert, Christian Stüwe sowie Heike Meyer-Döring & Lea Sprenger (Creative Europe Desk NRW).

Redaktionsschluss:
19.01.2022

**Kontakt,
Anzeigenbetreuung:**
Katharina Müller
Tel. (0211) 930 50 39

Titel: »À propos de Joan«
Foto: Camino Filmverleih

Anzeigenschluss
für die nächste Ausgabe:
20.05.2022

Die Berücksichtigung von Terminen richtet sich nach dem Erscheinen des Magazins im Internet.

Danke an alle Produzenten, Sender & Verleiher für ihre Unterstützung und die Bilder zu ihren Filmen.

Film- und Medienstiftung NRW GmbH; Kaistraße 14; 40221 Düsseldorf; Tel.: (0211) 930500; magazin@filmstiftung.de

16 Nominierungen Jupiter Award

Der Jupiter Award – Deutschlands größter Publikumspreis – wird 2022 zum 44. Mal von den Medienmarken Cinema und TV Spielfilm verliehen. Ab sofort kann jede:r in zehn Kategorien für seinen oder ihren Favoriten abstimmen. 16 Nominierungen für filmstiftungsgeförderte Produktionen sind unter den Vorschlägen, darunter »Kids Run« von Barbara Ott (2 Nominierungen), »Catweazle« von Sven Unterwaldt (2 Nominierungen), »Generation Beziehungsunfähig« von Helena Hufnagel (3 Nominierungen), »Je suis Karl« von Christian Schwchow (2 Nominierungen), »Die Welt wird eine andere sein« von Anne Zohra Berrached (1 Nominierung), »Es ist nur eine Phase, Hase« von Florian Gallenberger (1 Nominierung), »Contra« von Sönke Wortmann (1 Nominierung), »Goldjungs« von Christoph Schnee (2 Nominierungen), »Nahschuss« von Franziska Stünkel (1 Nominierung) und »Wild Republic« von Markus Goller und Lennart Ruff (1 Nominierung).

> www.jupiter-award.de



»Je suis Karl«, Foto: Pandora



»Wild Republic«, Foto: Magenta TV



»Contra«, Foto: Constantin

Save the Date 32. Kinofest Lünen

Die 32. Festivalausgabe des Kinofest Lünen findet vom 23. bis 27. November 2022 statt. Erstmals wird die gesamte Cineworld Lünen im Festivalzeitraum ausschließlich Filmfest-Location sein. Darüber hinaus wird es zum ersten Mal eine zusätzliche »Lüdi« geben, die »Lüdi für das Lebenswerk«. In der vergangenen Ausgabe hatte das Festival 3.000 Besucher:innen zählen können. »Für uns war es das erste Mal als alleinige Veranstalter des Kinofest Lünen. »Das Lüner Publikum und die Filmschaffenden, die aus ganz Deutschland zum Kinofest angereist sind, haben deutlich gemacht, dass sich der hohe organisatorische Aufwand gelohnt und Sonja Hofmann als Festivalleiterin mit ihrem Programm großen Anklang gefunden hat.« Die »Lüdi« ging 2021 an Ulrike Franke und Michael Loeken für ihre filmstiftungsgeförderte Produktion »We are all Detroit«. Die »Raket« erhielt Lars Montag für seinen Kinderfilm »Träume sind wie wilde Tiger« und die Kinofest Jury zeichnete Ulrike Willenbacher für ihre herausragende schauspielerische Leistung in dem Film »Monday um zehn« (R: Mareille Klein) mit dem »Schauspielpreis« aus. Den Kurzfilmpreis erhielt Anke Sevenich für »Klabautermann«.

> www.Kinofest.Film



»We are all Detroit«, Foto: filmproduktion loekenfranke

Erwerb durch Mubi The Match Factory

Die Kölner Match Factory arbeitet künftig unter dem Banner von Mubi. Die britische Streamingplattform Mubi treibt damit ihre Expansionsidee im Filmsegment konsequent voran. Die Firma von Michael Weber soll ihren Betrieb unverändert mit dem bisherigen Team von Köln und Berlin aus fortsetzen und gleichzeitig von der Vernetzung mit Mubi und deren Büros in London, New York und Los Angeles profitieren. Damit will Mubi offenkundig auch seine Position als Filmproduzent stärken.

> www.the-match-factory.com

Neue Produktionsfirma Glink

Philipp Steffens und Julie Link haben gemeinsam in Köln die neue Produktionsfirma Glink unter dem Dach von Federation Entertainment gegründet. Das Unternehmen will sich auf die Kreation, Produktion, Finanzierung und den Vertrieb von hochwertigen Produktionen konzentrieren. Gleichzeitig will Glink auch als Talentmanagement-Unternehmen für etablierte und aufstrebende Stars, darunter Schauspieler:innen, Autor:innen und Regisseur:innen, fungieren.



»Ein paar Tage Licht«, Foto: Martin Valentin Menke

Erstausstrahlung »Ein paar Tage Licht«

Am 17. Februar ist die Erstausstrahlung der filmstiftungsgeförderten deutsch-französischen Serie »Ein paar Tage Licht«. Ab 20.15 Uhr strahlt Arte alle vier Folgen am Stück aus. »Ein paar Tage Licht« erhielt eine Entwicklungsförderung des deutsch-französischen Förderprogramms und eine Produktionsförderung der Film- und Medienstiftung NRW. »Ein paar Tage Licht« wurde von der Kölner Eikon West Fernsehproduktion und Watch Next Media aus Paris nach dem gleichnamigen Roman von Oliver Bottini adaptiert. Der französisch-algerische Drehbuchautor und Regisseur Abdel Raouf Dafri verbindet das Schicksal dreier Generationen des zeitgenössischen Algeriens mit den politischen und wirtschaftlichen Interessen Frankreichs und Deutschlands.

> www.eikon-film.de

Nachruf Tamara Trampe

Die in der Sowjetunion geborene Regisseurin, Dramaturgin und Autorin war im Jahr 2002 die erste Preisträgerin des Gerd Ruge Stipendiums. Aus ihrem Projekt entstand der bewegende Kino-Dokumentarfilm »Weiße Raben – Alptraum Tschechien«, für den sie zusammen mit Johann Feindt im Jahr 2007 den Grimme-Preis erhielt. Die Regisseurin Helke Misselwitz erinnert an die Kollegin und Freundin.



Tamara Trampe, Foto: privat

Tamara Trampe – ein Mensch mit großem Herz und dünner Haut. Wie und wo jemand auf die Welt geworfen wird prägt ihn, sensibilisiert ihn fürs Leben.

Tamaras Geburt ereignete sich am 4. Dezember 1942, bei 16 Grad minus, auf einem Feld bei Woronesh. Es lag Schnee. Die Mutter Krankenschwester, der Vater Kommissar der Roten Armee, beide ein Jahr schon an der Front im Einsatz gegen die Deutschen, die ihre Heimat, die Sowjetunion, überfallen hatten. Liebe war vermutlich nicht im Spiel, bei der Zeugung von Tamara, wie sie spät, nach 70 Jahren, erkennen wird, als sie sich aufmacht, im Film »Meine Mutter, ein Krieg und Ich« zu fragen, warum diese Kälte in der Kindheit fortwährt. Warum sie keine Zärtlichkeit erfährt, wie andere Kinder. Wie der Bruder, der einen Vater hat, der anwesend ist. Einen Vater, den die Mutter nach dem Krieg heiratet, einen deutschen Antifaschisten, der in Spanien kämpfte, ins Konzentrationslager kam und in die Sowjetunion emigrierte.

Als die Familie 1949 nach Deutschland reist, ist Tamara sieben Jahre alt. Das zierliche Mädchen mit den Sommersprossen spricht russisch, kein Wort deutsch und erfährt in Berlin die grausame Realität des Fremdseins. Ungerechtigkeit wird sie ihr Leben lang nicht ertragen, lässt sie handeln und macht sie krank. Die Haut bleibt dünn, und die Zweifel an der Idee des Sozialismus wachsen. Also haut sie ab, aus dem Elternhaus, mit 16. Hat Glück, macht das Abitur in Halle an der ABF und studiert in Rostock Germanistik, Slawistik und Kunstgeschichte. Drei Jahre arbeitet sie als Kulturredakteurin für die Studentenzeitung »Forum«, bis sie 1968 ein paar Flugblätter verteilt, gegen den Einmarsch der Staaten des Warschauer Paktes in die CSSR.

Nach dem Rausschmiss aus der Redaktion landet sie für ein halbes Jahr in der Psychiatrie, lernt danach beim Kellnern in einem Lokal Filmregisseure kennen, die sie an die DEFA vermitteln und arbeitet im Spielfilmstudio als Dramaturgin. 30 Jahre lang hilft sie anderen, ihre Filme zu finden. Manchmal bereichert sie Drehbücher mit eigenem Material, großzügig, uneigennützig. Für drei Kurzfilme schreibt sie die Drehbücher und kann 1983 einen Dokumentarfilm mit dem befreundeten Kameramann Thomas Plenert realisieren: »Ich war einmal ein Kind«.

Ihr ist die Freiheit der Kinder wichtig. Es ärgert sie, dass in den Kinderkrippen die Toiletten keine Türen haben und die Kinder, wie beim Militär, in Reihe schlafen müssen. Nach ihrem Bedürfnis nach Zärtlichkeit, fragt sie die Kinder. Zärtlichkeit, die das Kind Tamara selbst nicht erfährt, weil Krieg ist, der Mutter der Einsatz an der Front wichtiger und Tamara bei der Großmutter abgegeben wird. Dort, wo die Deutschen auf Motorrädern durchs Dorf fahren, Fackeln in den Händen, um die Dächer der Häuser anzuzünden.

Ich sehe Tamara, mit dem großen Herzen und der dünnen Haut, vor der Russischen Botschaft unter den Linden stehen, mit einem Schild in der Hand, um gegen die Inhaftierung des ukrainischen Regisseurs Oleg Senzow zu protestieren. An vielen Tagen, 2019, solidarisiert sie sich mit ihm. 2015, als hunderttausende Bedürftige in Deutschland aufgenommen werden, hat sie ein Jahr lang bei LAGOSA als Dolmetscherin gearbeitet und in einer Kleiderkammer Flüchtlinge mit Kleidung versorgt. Gefragt nach ihrer politischen Einstellung antwortet sie: pragmatisch.

1983 lernt sie in Leipzig auf dem Internationalen Dokumentarfilmfestival den Kameramann und Regisseur Johann Feindt kennen, der im Westteil der Stadt Berlin lebt. Unerreichbar für Tamara aus dem Osten, wird es eine Liebe mit Tagesvisum, aufreibend, zermürbend. Mit der Öffnung der Stadt, der Grenze, die das Land teilt, eröffnet sich für Tamara die Möglichkeit, der eigenen Neugier in Filmen nachzugehen.

Zunächst realisieren sie Filme mit befreundeten Kolleginnen. Später entstehen in der Partnerschaft mit Johann Feindt vier einzigartige Werke: »Der schwarze Kasten«, »Weiße Raben – Alptraum Tschechien«, »Wiegenlieder« und »Meine Mutter, ein Krieg und Ich«. Filme, die ich nicht näher beschreiben will, weil man sie sehen und hören muss.

Tamara hatte die Gabe, in Gesprächen Räume zu schaffen, Räume für Gefühle, Räume zum Denken. Johann Feindt hat ihr dabei zugesehen und die Räume spielerisch in Bildern für das Kino aufgehoben. In ihren Filmen ging es immer um das blanke Wesen. Warum macht man Menschen müde, um andere zu verraten, warum foltert man, vergewaltigt man, warum tötet man. Tamara klagte nicht an, sondern wollte verstehen. Tamara wurde geliebt, nicht wegen ihrer roten Haare und Sommersprossen, wie sie behauptete, sondern wegen ihrer unverblühten Direktheit und weil sie eine begnadete Erzählerin war von filmreifen Ereignissen, die sie viel zu selten aufschrieb. Aber wenn, dann nur in Hauptsätzen, wie sie betonte. Mit ihrer tiefen, vom Rauchen gefärbten Stimme, konnte sie wunderbar lachen. Просто прекрасный человек. Am 4. November 2021 ist Tamara Trampe uns vorausgegangen.

Прощай, Тамара, человек с большим сердцем и тонкой кожей.

Helke Misselwitz

Nachruf gehalten zur Herbst-Mitgliederversammlung am 14. November 2021 in der Akademie der Künste in Berlin.



»Der Pfad«, Foto: Warner Bros.



»Vatersland«, Foto: W-film



»Trübe Wolken«, Foto: Salzgeber



»Onoda – 10.000 Nächte im Dschungel«, Foto: REM

Kinostarts



»Die Hässchenschule – Der große Eierklaus«, Foto: Leonine

»Der Pfad«

Kinostart: 17.02.2022
Verleih: Warner Bros.

1940: Der kritische Journalist Ludwig Kirsch möchte gemeinsam mit seinem Sohn Rolf von Frankreich nach Amerika fliehen. Rolf ist ein aufgeweckter Junge, der sich in fantasievolle Tagträume verliert, um sich so vor den Schrecken des Zweiten Weltkrieges abzulenken. Immer an Rolfs Seite ist sein Hund Adi. Seine Mutter ist bereits in New York und wartet auf die beiden. In Marseille angekommen, spitzt sich die Lage zu. Der einzige Weg nach Spanien ist ein steiniger Pfad über die Pyrenäen. Das 12-jährige, elternlose Hirtenmädchen Nuria soll die beiden über die gefährliche Trasse führen. In Portugal hoffen sie auf ein Schiff, das sie nach New York in die Freiheit bringt. Doch als der Vater in Gefangenschaft gerät, sind die beiden Kinder auf sich alleine gestellt. »Der Pfad« ist ein spannender Jugendfilm über die Freundschaft und den Zusammenhalt zweier Kinder auf der Flucht.

Deutschland 2021
Regie: Tobias Wiemann; Drehbuch: Rüdiger Bertram, Jytte-Merle Böhrnsen; Kamera: Martin Schlecht, Montage: Andreas Radtke; Produktion: Eyrle Entertainment GmbH, Warner Bros. Film Productions Germany, in Koproduktion mit Lemming Film Germany; Darsteller:innen: Julius Weckauf, Nonna Cardoner, David Bredin, Jytte-Merle Böhrnsen
www.warnerbros.de

»Trübe Wolken«

Kinostart: 24.02.2022
Verleih: Salzgeber & Co. Medien GmbH

Der introvertierte 17-jährige Paul streift durch die triste Kleinstadt, durch Wälder, vorbei an Ruinen und Eisenbahngleisen. Der sensible Einzelgänger interessiert sich für verlassene Gebäude, geflüsterte Gespräche, Blicke, Stille. Seine Klassenkameradin Dala verliebt sich in den Sonderling, und auch sein Lehrer wird durch seine selbstgeschriebenen Gedichte aufmerksam auf ihn. Er meint, seine eigene Sensibilität in Paul zu erkennen. Als jedoch die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden wird, rückt Paul als möglicher Verdächtiger in den Fokus. Der atmosphärisch dichte Coming-of-Age-Thriller feierte im vergangenen Jahr seine Premiere beim Filmfestival Max Ophüls Preis.

Deutschland 2021
Regie: Christian Schäfer; Drehbuch: Glenn Büsing; Kamera: Sabine Sina Stephan, Montage: Tabea Hannappel; Produktion: RabiatiFilm; Darsteller:innen: Jonas Holdenrieder, David Striesow, Valerie Stoll, Peter Jordan
www.salzgeber.de

»Shiver – Die Kunst der Taiko Trommel«

Kinostart: 24.02.2022
Verleih: Rapid Eye Movies

Der aufstrebende japanische Musiker und Komponist Koshiro Hino und das »Taiko Performing Arts Ensemble Kodo« werden bei ihrer Zusammenarbeit auf der Insel Sado von Filmemacher Toshiaki Toyoda begleitet. Die Aufnahmen finden sowohl im Probenraum als auch vor der atemberaubenden Naturkulisse der Insel statt. Taikos sind traditionelle japanische Trommeln, die vorwiegend in großen Ensembles gespielt werden. Die Trommeln und Percussion-Instrumente erschaffen einen reichen Klangteppich, der entweder auf meditative oder theatrale Weise erzeugt wird. Der brillant montierte Film lässt die kraftvollen Klangwelten, unterstrichen mit mystischen Bildern, in ein audiovisuelles Ereignis münden.

Japan 2020
Regie: Toshiaki Toyoda; Kamera: Kenji Maki, Montage: Takanobu Okii; Produktion: Rapid Eye Movies
www.rapideyemovies.de

»SAF«

Kinostart: 24.02.2022
Verleih: Real Fiction Filmverleih

Remziye und ihr Mann Kamil leben im Istanbul-Bezirk Fikirtepe. Dieser Stadtteil verändert sich täglich, Wolkenkratzer wachsen in die Höhe, Baustellen überall. Viele der ansässigen Bewohner:innen werden durch die städtebaulichen Veränderungen verdrängt. Auch das junge Ehepaar soll ihr Zuhause verlieren. Heimlich nimmt Kamil, in finanzieller Notlage, einen Job als Arbeiter auf einer dieser Baustellen an. Immer in Angst, entdeckt zu werden. Es entsteht ein Konflikt mit seinem Vorgänger, einem aus Syrien geflüchteten Mann, der seinen Job zurück haben möchte. Als Kamil plötzlich verschwindet, ist Remziye auf sich allein gestellt und muss sich den Konsequenzen seiner Taten stellen.

Türkei, Deutschland, Rumänien 2018
Regie: Ali Vatansever; Drehbuch: Ali Vatansever; Kamera: Tudor Vladimir Panduru, Montage: Evren Lus; Produktion: Terminal Film, in Koproduktion mit 4proof film, 2Pilots Filmproduction GmbH; Darsteller:innen: Erol Afsin, Saadet Aksoy, Onur Buldu, Emrullah Cakay
www.realfictionfilme.de

»Trouble Every Day«

Kinostart: 04.03.2022
Verleih: Rapid Eye Movies

Das frisch verheiratete Paar June und Shane verbringt seine Flitterwochen in Paris. Shane ist Wissenschaftler und möchte in Paris eigentlich seinen verschollenen Kollegen Léo suchen. Gemeinsam führten sie Experimente mit der menschlichen Libido durch. Léos Frau ist ein Opfer der Experimente geworden, sie hat ihre Libido nicht mehr unter Kontrolle und streift seither nachts los, um zu morden und ihre Triebe zu stillen. Auch Shane war ein Versuchsobjekt, hat sich aber mit Hilfe von Medikamenten unter Kontrolle. Doch die Angst bleibt, dass er irgendwann seine Frau June überfällt. Claire Denis zeichnet ein düster-radikales Psychodrama voller verstörender Abgründe. 20 Jahre nach seiner Weltpremiere in Cannes ist der Film als hochwertig restauriertes 4K-DCP erstmals in den deutschen Kinos zu sehen.

Frankreich 2001
Regie: Claire Denis; Drehbuch: Claire Denis, Jean-Pol Fargeau; Kamera: Agnès Godard, Montage: Nelly Quettier; Darsteller: Vincent Gallo, Tricia Vessey, Béatrice Dalle u. a.; Produktion: Rezo Films, Arte France Cinéma, Arte, Canal+, Decia Films, Iris Group, Kinetique, Messaouda Films, ZDF
www.rapideyemovies.de

»Vatersland«

Kinostart: 10.03.2022
Verleih: W-film Distribution

Die Filmemacherin Marie erhält mitten in einer Schaffenskrise eine Kiste von ihrem Vater. In dieser befinden sich hunderte Fotos und viele Stunden Film, die ihre Kindheit und Jugend festgehalten haben. Eine emotionale Zeitreise in ihre Vergangenheit beginnt: Der frühe Tod der Mutter, die Überforderung des Vaters, die Abschiebung in ein katholisches Mädcheninternat bis hin zur Rebellion gegen die von Männern dominierte Nachkriegsgesellschaft. Die verschiedenen Ebenen von Zeit, Erinnerungen und Träumen werden mit Originalmaterial aus dem Privatarchiv der Regisseurin Petra Seeger verwoben, die hier ihre eigene Geschichte verarbeitet. Scharfsichtig, feministisch und zugleich ungemein unterhaltsam und humorvoll.

Deutschland, Belgien 2020
Regie: Petra Seeger; Drehbuch: Petra Seeger; Kamera: Hajo Schomerus, Montage: Aron Roos; Produktion: COIN FILM GmbH, FilmForm Köln GmbH, Velvet Films; Darsteller:innen: Margarita Broich, Felizia Trube, Momo Beier, Stella Holzappel, Bernhard Schütz
www.wfilm.de

»Die Hässchenschule – Der große Eierklaus«

Kinostart: 17.03.2022
Verleih: Leonine Distribution

Es ist kurz vor Ostern, und die Vorfreude in der Hässchenschule ist groß! Zum ersten Mal in der Geschichte der Hässchenschule wird in einem feierlichen Ritual ein Großstadthase namens Max zum Meisterhasen-Kandidaten erwählt. Doch dann passiert das Unfassbare: das Goldene Ei – die Quelle der magischen Fähigkeiten aller Osterhasen – färbt sich schwarz. Schnell ist klar, wer dahintersteckt. Leo, der Anführer einer berühmtesten Großstadthasengang, möchte Ostern abschaffen. Dazu hat er sich die Hilfe der Fuchsfamilie erschlichen und lässt nichts unversucht, um der Hässchenschule die Oster-eier abzuluchsen. Als er auch noch das Hasenmädchen Emmi entführt, muss Max handeln und benötigt die Hilfe des Fuchsjungen Ferdinand... Das Animationsabenteuer bietet jede Menge Spannung und turbulenten Humor.

Deutschland, Österreich 2021
Regie: Ute von Münchow-Pohl; Drehbuch: Katja Grübel, Dagmar Rehbinder; Produktion: Akkord Film Produktion GmbH in Co-Produktion mit SERU Film Produktion GmbH, Arx Anima Animation Studio
www.leoninedistribution.com

»Onoda – 10.000 Nächte im Dschungel«

Kinostart: 17.03.2022
Verleih: Rapid Eye Movies

Der 22-jährige japanische Nachrichtenoffizier Hiroo Onoda wird 1944 als Leutnant auf die kleine philippinische Insel Lubang geschickt. Die Amerikaner stehen kurz vor der Landung, und Onodas Auftrag ist es, einen Guerillakrieg zu führen, bis die japanischen Truppen zurückkehren. Obwohl Japan ein Jahr später kapituliert, kämpft Onoda und seine abgeschiedene lebende Gruppe weiter – 10.000 Tage – fast 30 Jahre lang... Das auf wahren Begebenheiten beruhende Drama war im vergangenen Jahr der Eröffnungsfilm der »Un Certain Regard«-Sektion beim Cannes Filmfestival.

Deutschland, Belgien, Frankreich, Italien, Japan, Kambodscha 2021
Regie: Arthur Harari; Drehbuch: Arthur Harari, Vincent Poymiro, Bernard Cendron; Kamera: Tom Harari, Montage: Laurent Sénéchal; Darsteller:innen: Yūya Endō, Issei Ogata, Kai Inowaki, Shinsuke Kato; Produktion: Bathysphère Productions SARL, Frakas Productions, Ascent Film SRL in Koproduktion mit Pandora Film Produktion GmbH u. a.
www.rapideyemovies.de



»Peterchens Mondfahrt«, Foto: Little Dream Entertainment



»Lingui – Feste Bande«, Foto: déjà-vu film



»Eingeschlossene Gesellschaft«, Foto: Sony



»Blutsauger«, Foto: Grandfilm



»Everything will change«, Foto: Farbfilm



»Rivale«, Foto: Drop-Out Cinema

»Peterchens Mondfahrt«

Kinostart: 31.03.2022
Verleih: Little Dream Pictures

Die Geschwister Peter und Anna haben es gerade nicht leicht: Frisch umgezogen, werden sie von ihren neuen Mitschüler:innen gehänselt. Als Anna ihrem Bruder eines Abends aufgeregt erzählt, dass sie den sprechenden Maikäfer Herrn Sumsemann kennengelernt hat und er dringend ihre Hilfe benötigt, hält Peter sie erst einmal für völlig verrückt. Durch einen unglücklichen Umstand ist Sumsemanns Birke samt seines sechsten Beinchen auf den Mond verbannt worden. Laut einer alten Prophezeiung benötigt der arme Maikäfer Sumsemann Hilfe von zwei mutigen Menschenkindern. Auf ihrer magischen Abenteuerreise zum Mond treffen die Drei den Sandmann, die Nachtfee, unzählige Sternschnuppen und diverse Naturgeister und mit ihrer Hilfe können sie sich dem Mondmann mutig entgegenstellen.

Deutschland, Österreich 2021
Regie: Ali Samadi Ahadi; Drehbuch: Ali Samadi Ahadi, Arne Nolting; Animation: Red Parrot Studios GmbH, Montage: Andrea Mertens; Produktion: Brave New Work GmbH, Little Dream Entertainment GmbH, Coop99 Filmproduktion GmbH, Fish Blowing Bubbles GmbH, Red Parrot Studios
www.littledream-entertainment.com

»Auf Anfang«

Kinostart: 31.03.2022
Verleih: Cine Global Filmverleih

Michael Scholly sitzt seit 28 Jahren wegen Mordes in Haft. Doch nun ist seine Haftstrafe beendet. Scholly hatte Zeit, sich mental auf das bevorstehende Leben außerhalb der Gefängnismauern vorzubereiten. Doch nach einer so langen Zeit, in der er sich an das System in Haft gewöhnt hat, hat sich die Welt draußen verändert. Nichts ist mehr so, wie Scholly es kannte und erinnert. Nun wird sich zeigen, ob er in der ihm fremden Welt zurecht kommen wird und ein neues Leben anfangen kann. Ein Jahr lang wollte Filmemacher Georg Nonnenmacher den entlassenen Häftling begleiten, doch manchmal entwickeln sich die Dinge nicht so, wie man es erwartet. Der Dokumentarfilm »Auf Anfang« wurde 2021 beim Film Festival Cologne mit dem Filmpreis NRW ausgezeichnet.

Deutschland 2021
Regie: Georg Nonnenmacher, Mike Schlömer; Kamera: Georg Nonnenmacher, Montage: Yana Höhnerbach, Mike Schlömer; Produktion: HiHead Film
www.cineglobal.de

»Loving Highsmith«

Kinostart: 07.04.2022
Verleih: Salzgeber

Patricia Highsmith war eine der berühmtesten amerikanischen Thriller-Autorinnen, mit ihren »Ripley«-Romanen wurde sie weltweit bekannt. Die Liebe und ihr persönlicher Einfluss auf die Identität waren immer schon federführend in ihrem Werk, doch zeitweilig hat sie sich gezwungen gefühlt, ihre Sexualität geheim zu halten. Über ihr bewegtes Liebesleben schrieb Patricia Highsmith nur in ihren Tagebüchern, die nach ihrem Tod in ihrem Haus gefunden wurden. Basierend auf diesen persönlichen Aufzeichnungen und Berichten von ihrer Familie, Freund:innen und Liebhaberinnen wirft der Dokumentarfilm einen Blick auf Patricia Highsmiths Leben hinter den komplexen psychologischen Kriminalromanen.

Schweiz/Deutschland 2021
Regie: Eva Vitija; Kamera: Siri Klug, Montage: Rebecca Trösch, Fabian Kaiser; Produktion: Ensemble Film GmbH
www.salzgeber.de

»Lingui – Feste Bande«

Kinostart: 14.04.2022
Verleih: déjà-vu film

Amina lebt mit ihrer 15-jährigen Tochter Maria abseits der Stadt N'Djamena im Tschad. Ihr Leben ist schwer. Als sie erfährt, dass ihre Tochter ungewollt schwanger ist, bricht ihre ohnehin schon fragile Welt zusammen. Auch sie wurde damals verstoßen, als sie Maria als uneheliches Kind bekam. Maria möchte abtreiben und Amina entscheidet sich ihr zu helfen. Doch im islamischen Tschad sind Abtreibungen gegen die Religion und das Gesetz und werden mit schweren Strafen geahndet. Gemeinsam mit den Frauen aus ihrem Viertel zieht Amina in den Kampf für die Freiheit und Emanzipation ihrer Tochter. Regisseur Mahamat-Saleh Haroun greift ein universelles Thema auf, das leider immer noch aktuell ist, nicht nur in Afrika.

Frankreich, Deutschland, Belgien, Tschad 2021
Regie: Mahamat-Saleh Haroun; Drehbuch: Mahamat-Saleh Haroun; Kamera: Mathieu Giombini, Montage: Marie-Hélène Dozo; Darsteller:innen: Mounira Michala, Rihane Khalil Alio, Youssouf Djaoro; Produktion: Pili Films, Made in Germany Filmproduktion, Beluga Tree, Goï Goï Productions
www.dejavu-film.de

»Eingeschlossene Gesellschaft«

Kinostart: 14.04.2022
Verleih: Sony Pictures Entertainment Deutschland

Die »Eingeschlossene Gesellschaft« ist in diesem Fall ein Lehrer:innen-Kollegium an einem Gymnasium. Es ist Freitagnachmittag, kurz vor Arbeitsschluss, es klopft an der Tür. Die Lehrer:innen werden von einem ehrgeizigen und verzweifelten Vater unter Waffengewalt zu einer sofortigen Zeugniskonferenz gezwungen. Seinem Sohn fehlt nur ein Punkt für die Abiturzulassung! Die sechs sehr unterschiedlichen Lehrer:innen müssen sich nun beraten... Der satirische Blick ins Lehrerzimmer, inszeniert von Sönke Wortmann, trifft in unserer Leistungsgesellschaft einen Nerv. Mit pointierten Dialogen voller Wortwitz und subtiler Situationskomik werden sie von einem hervorragenden Cast auf den Punkt gespielt.

Deutschland 2021
Regie: Sönke Wortmann; Drehbuch: Jan Weiler; Kamera: Jo Heim, Montage: Andrea Mertens; Produktion: Bantry Bay Productions GmbH in Kooperation mit Deutsche Columbia Pictures Filmproduktion GmbH, ARD Degeto Film; Darsteller:innen: Anke Engelke, Nilam Farooq, Justus von Dohnanyi, Florian David Fitz
www.sonypictures.de

»Wettermacher«

Kinostart: 14.04.2022
Verleih: W-film Distribution

Am Rande des sibirischen Polarmeers liegt die Wetterstation »Chodowaricha«, der wahrscheinlich einsamste Arbeitsplatz der Welt. Der Filmemacher Stanislaw Mucha begleitet dort eine Gruppe von Metereolog:innen bei ihrer Arbeit. Im Rhythmus der Jahreszeiten kann man an ihrem alltäglichen Kampf mit der Kälte, dem Sturm, der Isolation sowie zwischenmenschlichen Konflikten Anteil nehmen. Der Film dokumentiert das arktische Jenseits in all seinen Facetten. Starke Naturbilder, seltene Besucher:innen, russische Popsongs und der sehr filmtalentierte Hund Jack bevölkern in »Wettermacher« diesen ganz besonderen Teil der Welt.

Deutschland 2021
Regie: Stanislaw Mucha; Drehbuch: Dorothea Braun, Stanislaw Mucha; Kamera: Marcus Winterbauer, Montage: Nicole Winterbauer; Produktion: Zinnobler Film- und Fernsehproduktion GmbH, Strandfilm GmbH, B&T Film GmbH
www.wfilm.de

»Mission Ulja Funk«

Kinostart: 28.04.2022
Verleih: Farbfilm

Fasziniert schaut die zwölfjährige Ulja nachts mit dem Fernrohr in den Sternenhimmel. Sie ist begeistert von der Wissenschaft und hat sogar einen Asteroiden entdeckt, der in wenigen Tagen in Weißrussland auf die Erde treffen soll. Beim Kindergottesdienst bekommen die absurdesten Vorträge Beifall, doch ihr Vortrag über den Asteroiden wird direkt abgewürgt. Wissenschaft und Kirche vertragen sich nicht so gut. Das findet auch ihre religiöse weißrussische Oma und entfernt prompt alle wissenschaftlichen Geräte. Doch Ulja möchte unbedingt zu dem Ort, wo der Asteroid aufprallen wird und heuert ihren Klassenkameraden Henk an. Der hat nicht die meisten Skills, doch Autofahren kann er ziemlich gut. Ab in den Leichenwagen, inklusive Huhn, und los geht das kunterbunte, witzige Roadmovie. Eine skurrile Verfolgungsjagd beginnt – auf ihren Versen: Familie Funk und Pastor Brotz.

Deutschland, Luxemburg, Polen 2021
Regie: Barbara Kronenberg; Drehbuch: Barbara Kronenberg; Kamera: Konstantin Kröning, Montage: Rune Schweitzer, Paul Maas; Darsteller:innen: Romy Lou Janinhoff, Jonas Oeßel, Hildegard Schroedter, Luc Feit; Produktion: In Good Company GmbH, Samsa Film, Shipsboy
www.farbfilm-verleih.de

»Blutsauger«

Kinostart: 12.05.2022
Verleih: Grandfilm

August 1928. Der gescheiterte sowjetische Schauspieler Ljowuschka hat einen Traum: Er möchte nach Hollywood, um dort sein Glück in der Filmindustrie zu finden. Auf dem Weg nach Amerika kommt er in einem mondänen Badeort in Deutschland an. Dort begegnet er der extravaganten Fabrikbesitzerin Octavia. Zwei Welten prallen aufeinander, dennoch verliebt er sich in die attraktive und vermögende Dame, und es bahnt sich eine romantische Liaison an. Doch Octavia bringt Ljowuschkas Pläne gehörig durcheinander, denn sie ist eine Vampirin... Julian Radlmaier inszeniert seine Schauerkomödie nicht in dunklen, geheimnisvollen Gefilden, sondern erschrenderweise am Strand an der sonnigen Ostseeküste.

Deutschland/Frankreich 2019
Regie, Drehbuch: Julian Radlmaier; Kamera: Markus Koob, Montage: Julian Radlmaier; Darsteller: Andreas Döhler, Alexandre Koberidze, Lilith Stangenberg, Corinna Harfouch u. a.; Produktion: faktura film GmbH in Koproduktion mit The Post Republic GmbH, Maier Bros. GmbH
www.grandfilm.de

»Alles in bester Ordnung«

Kinostart: 19.05.2022
Verleih: Filmwelt Verleihagentur

Die 54-jährige Marlen und der 32-jährige Fynn könnten kaum unterschiedlicher sein. Sie verlässt kaum noch ihre Wohnung und hortet unzählige Dinge. In ihrer Wohnung stapeln sich Bücher, Geschirr, Vasen und andere Erinnerungsstücke. Alles ist bedeutsam und eine Trennung von den Sachen scheint schier unmöglich. Er lebt nur aus einem kleinen Rollkoffer mit 100 Dingen, den er überall hin mitnehmen kann. Als er in dasselbe Haus zieht und aufgrund eines Wasserschadens vorübergehend wohnungslos ist, nimmt Marlen ihn kurzerhand auf. Im Gegenzug soll Fynn ihr bei der Trennung von Gegenständen helfen. Zwischen dem ungleichen Paar entwickeln sich schnell Gefühle, die für beide sehr »in bester Ordnung« sind.

Deutschland 2021
Regie: Natja Brunckhorst; Drehbuch: Natja Brunckhorst, Martin Rehbock; Kamera: Niklas Lindschau, Montage: Ramin Sabeti, Oli Weiss; Darsteller:innen: Corinna Harfouch, Daniel Sträßer, Joachim Król; Produktion: Lichtblick Film- und Fernsehproduktion GmbH
www.filmweltverleih.de

»Everything will Change«

Kinostart: 22.05.2022
Verleih: Farbfilm Verleih

Im Jahr 2054 entdeckt Ben in einem Antiquitätengeschäft das Foto einer Giraffe. Bisher hat er von der Existenz eines solchen Wesens noch nie gehört. Begeistert von der Schönheit des Tieres, beginnt er zusammen mit seinen Freund:innen zu recherchieren und stößt auf ein großes Datenbank-Archiv, genannt Arche, in der unzählige faszinierende Natur, Tier- und Pflanzenarten aus der Vergangenheit beschrieben werden. Dort erfahren sie auch von dem einstigen Klimawandel. Gemeinsam möchten sie herausfinden, was damals auf der Welt geschah und wie es so weit kommen konnte. Hier trifft Fiktion auf wissenschaftliche Fakten – das ungewöhnliche dystopische Roadmovie untersucht eine der dringlichsten Fragen unserer Zeit: das Artensterben.

Deutschland, Niederlande 2021
Regie: Marten Persiel; Drehbuch: Marten Persiel, Aisha Prigann; Kamera: Felix Leiberg, Montage: Maxine Goedicke, Bobby Good; Produktion: Flare Film Produktion
www.farbfilm-verleih.de

Demnächst:

»Rivale«

Verleih: Drop-Out Cinema

Nachdem seine Großmutter verstorben ist, flieht der 9-jährige Roman aus der Ukraine nach Deutschland. Dort arbeitet seine Mutter Oksana als illegale Pflegekraft für den 62-jährigen Witwer Gert. Eine dramatische Dreiecksgeschichte in ständiger Spannung, Machtkämpfen, Abhängigkeit und grausamer Zuneigung beginnt. Als die Mutter ins Krankenhaus muss, ist klar, dass die Abschiebung droht. Deshalb versteckt sich Gert mit dem Jungen in einer Jagdhütte. Nun sind die beiden Kontrahenten allein... »RIVALE« ist das packende, kunstvoll inszenierte Psychogramm eines hoffenden und bangenden Kindes, das ein neues Leben sucht und dabei einen Kampf ums Überleben findet. Der Film mit seinen einzigartigen, surrealen Szenen verbindet Coming-of-Age, Horror und Thriller.

Deutschland 2020
Regie: Marcus Lenz; Drehbuch: Marcus Lenz, Lars Hubrich; Kamera: Frank Amann, Montage: Hansjörg Weißbrich, Bernd Euscher; Darsteller:innen: Yelizar Nazarenko, Udo Samel, Maria Bruni; Produktion: Hanfgarn & Ufer Film- und TV-Produktion
www.dropoutcinema.org

»À propos de Joan«

Verleih: Camino Filmverleih

Die Pariser Verlegerin Joan Verra beginnt nach einer zufälligen Wiederbegegnung mit ihrer Jugendliebe, ihr Leben zu rekapitulieren. Die Erinnerung an ihre Erfahrungen als junges Mädchen im Dublin der späten 1970er-Jahre wird zum Ausgangspunkt für eine Rückschau, bei der sich auch bisher Verdrängtes nicht mehr unterdrücken lässt. Ein feinsinniges psychologisches Drama, in dem Regisseur Laurent Larivière die Subjektivität von Erinnerungen auf spannende Weise hinterfragt. Im permanenten Wechsel der Zeitebenen schreiten die Erinnerungen voran bis in die Gegenwart. Die französische Schauspielerin Isabelle Huppert spielt eine scheinbar selbstbewusste Frau, die mehr und mehr den Boden unter den Füßen verliert und sich der Wahrheit schließlich nicht mehr entziehen kann.

Frankreich, Deutschland, Irland 2022
Regie: Laurent Larivière; Drehbuch: Laurent Larivière, François Decodts; Kamera: Céline Bozon, Montage: Marie-Pierre Frappier; Darsteller:innen: Isabelle Huppert, Lars Eidinger, Swann Arlaud, Freya Mavor; Produktion: 247 Films SAS, Gifted Films West GmbH, Blinder Films
www.camino-film.com



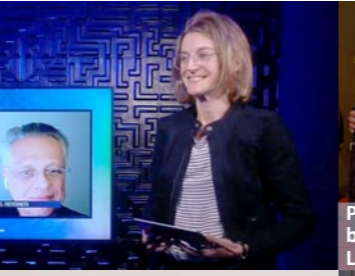
Weltpremiere von »Contra« im Kölner Cinedom, Foto: Joshua Sammer/Getty Images for Constantin Film



Hofer Filmfest: Lukas Röder (»Gehirntattoo«) und Alisa Kolosova (Goldpreis für »Charly«), Foto: HF



Clash of Realities, Foto: CGL



Premiere »Die Rettung der uns bekannten Welt« in der Essener Lichtburg, Foto: Patric Fouad



Verleihung Siegfried Kracauer Preis, Foto: MDM



NRW Delegation bei den iEmmys, Foto: Tobias Prasse



NRW Delegation bei den iEmmys, Foto: Tobias Prasse



Granit Filmfest bei den Hofer Filmfesten für »Luchadoras«, Foto: HF



Andreas Bareiß beim dt.-frz. Filmtreffen, Foto: Ralph Sondermann



Rendez-vous franco-allemands in Bonn, Foto: Ralph Sondermann



Verleihung des Wim Wenders Stipendium in Düsseldorf, Foto: Hojabr Riah/FMS



Presenter bei den iEmmys: Angélica und Henning Baum, Foto: iEmmys



Directorate Award für Thomas Bellut, Foto: iEmmys



Edwin Moses und Leopold Hoesch bei den iEmmys, Foto: Tobias Prasse



Oliver Schablitzi, Sylvia Rothblum, Henning Tewes, Foto: Tobias Prasse

Events



Premiere »In den Uffizien« in Köln, Foto: CMP



Bettina Brokemper, Foto: Ralph Sondermann



Dt.-frz. Filmtreffen: Marie Masmonteil, Katharina Blum, Foto: Ralph Sondermann



Premiere »Töchter« in der Essener Lichtburg, Foto: Patric Fouad



Premiere »Die Kür ihres Lebens«, Foto: Lichtblick



Next Level - Festival for Games in Essen, Foto: Zollverein/Sven Lorenz



»Gaming Days« in Düsseldorf, Foto: TH



Abschluss Filmfest Düsseldorf, Foto: Filmfest Düsseldorf



Lüdja für »We are all Detroit«, Foto: Kinofest Lünen



Preisverleihung Kinofest Lünen, Foto: Veranstalter



Filmfest Hamburg: »Niemand ist bei den Kälbern«, Foto: Martin Kunze



Douglas Sirk Preis an Leos Carax (»Annette«), Foto: Martin Kunze



Premiere von »Alles besser in Ordnung« beim Filmfest Hamburg, Foto: Martin Kunze



Deutscher Kinderhörspielpreis für Thilo Reffert, Foto: SWR



Indie Game Fest in Köln, Foto: TH



Premiere »Mit eigenen Augen« in Köln, Foto: RFF



Premiere »Baghdad in Shadows« im Düsseldorfer Metropol, Foto: Frederick Kiefer



Preisverleihung Günther Rohrbach Filmpreis, Foto: Veranstalter



Kinotour »Lost in Face« im Kölner Odeon, Foto: Cine Global



Premiere »Baghdad in Shadows« im Düsseldorfer Metropol, Foto: Frederick Kiefer



Preisverleihung beim Edimotion Festival, Foto: Jule Gudér/Edimotion



European Series Day 2021 beim FFCGN, Foto: Juliane Marianne



Auszeichnung für »Die albanische Jungfrau« in Warschau, Foto: Elsani Film



Preisverleihung bei der Duisburger Filmwoche, Foto: Thomas Berns



Gewinner des International Actors Award: Albrecht Schuch, Foto: Raphael Stötzel



Filmpreis Köln-Preisträger Steve McQueen beim Artist Talk, Foto: FFCGN



Georg Nonnenmacher mit dem Filmpreis NRW für »Auf Anfang«, Foto: Raphael Stötzel



Premiere »Lieber Thomas« beim FFCGN, Foto: FFCGN



Premiere »Die Wespe«, Foto: Juliane Marianne



Premiere von »Geborgtes Weiss« beim FFCGN, Foto: Sebastian Berndt/COLOGNE



Premiere von »Faking Hitler« beim FFCGN, Foto: FFCGN



Nina Klink und Nico Hofmann bei »Unterhaltung ist Vielfalt«, Foto: FFCGN



Premiere von »The Middle Man« beim FFCGN, Foto: FFCGN



Premiere von »Monte Verità« beim FFCGN, Foto: FFCGN



FFCGN-Eröffnung: Martina Richter, Bettina von Bülow, Petra Müller



Producers XChange 2021, Foto: FFCGN



Weltpremiere »Belleville, belle et rebelle« beim Filmfest Hamburg, Foto: Heike Blenk



»Blutsauger« beim Filmfest Hamburg, Foto: Michael Kottmeier



Hannah Stragholz nimmt beim KFFK den 3. Jurypreis für »Doom Cruise« entgegen, Foto: KFFK



European Work in Progress Cologne beim FFCGN, Foto: FFCGN



Weltpremiere »Belle et rebelle« beim Filmfest Hamburg, Foto: Heike Blenk



»Blutsauger« beim Filmfest Hamburg, Foto: Michael Kottmeier



Hannah Stragholz nimmt beim KFFK den 3. Jurypreis für »Doom Cruise« entgegen, Foto: KFFK



European Work in Progress Cologne beim FFCGN, Foto: FFCGN



BERLINALE SERIES MARKET

CONFERENCE, MARKET SCREENINGS
AND NETWORKING

ONLINE 14 – 16 FEB 2022

JOIN US AT
WWW.BERLINALESERIESMARKET.COM